

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Hauptagentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobonus. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren. — Bezugs-Verhältnisse können außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und die 145 Adressen in allen Teilen des Reichs; in Wiesbaden die Postämter 22 Adressen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wiesener Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pf. für abweichende Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 25 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 30 Pf. für lokale Anzeigen; 20 Pf. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme: unvariierte Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechend Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 365.

Wiesbaden, Donnerstag, 8. August 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung ins Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pf.

„ im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Ungesunde Preisbildung.

Die Güterpreise in den Ansiedlungsgebieten bestimmen sich längst nicht mehr nach dem normalen Verlauf von Angebot und Nachfrage, sondern sie werden durch die Käufe der Ansiedlungskommission hier und durch die Gegenaktion des kampflustigen Polentums dort in unnatürlicher Weise fort und fort in die Höhe getrieben. Das letzte trasse und vielerörterte Beispiel dafür stellt sich dar in den seltsamen Vorgängen, die sich beim Übergang der Herrschaft Morze in polnischen Besitz abgespielt haben. Diese deutsche Herrschaft soll einen tatsächlichen Höchstwert von 1 1/4 Millionen Mark haben; ein deutscher Großgrundbesitzer aber bot den ungewöhnlich hohen Preis von 1 900 000 Mark. Er bekam die Güter nicht, weil der „Urpole“ Biedermann ein Gebot von 2 200 000 Mark machte, und für diese Kiefenlunne ist denn also die deutsche Herrschaft Morze anscheinend dauernd in polnische Hände gelangt, ein Ereignis, von dem es sich wohl begreifen läßt, daß es zunächst in den deutschen Kreisen der Provinz Polen größte Erregung hervorgerufen hat. Diese Erregung ist um so eher zu verstehen, als es sich bei den Verkäufern um Personen handelt, denen wohl ihre amtliche wie ihre soziale Stellung allerdings Pflichten auferlegte. Einer der Herren ist Generalleutnant a. D., ein zweiter Oberleutnant a. D., ein dritter Regierungsrat. Wofür es für das Deutschland, das bei dieser Aufsehen erregenden Affäre das Nachsehen hatte, einen Trost geben kann, so ist es der, daß diese Güter aus der Barthischen Erbschaft polnischerseits entschieden zu hoch bezahlt worden sind, daß also eine vernünftige wirtschaftliche Ausnutzung nicht möglich ist. Jedoch verfährt dieser Trost nicht sonderlich, da die Polen ihn bei anderen Gelegenheiten, wo die Deutschen die siegreichen Käufer sind, ebenfalls für sich in Anspruch nehmen könnten. Demnach, es ist ein wirtschaftlicher Mißstand da, den man ganz für sich betrachten und behandeln kann, ohne dabei die freilich zunächst entscheidenden nationalpolitischen Gesichtspunkte mit zu berücksichtigen. Durch künstliche Preßung

ist an einer Stelle im Deutschen Reich eine Überschreitung des normalen Niveaus für die Preisbildung bei Grund und Boden erfolgt, und dies kann nicht gut tun. Von den mancherlei Wirkungen dieser unnatürlichen Vorgänge möchten wir hier nur eine näher ins Auge fassen, die einen angenehmen Beigeschmack von politischer Pikanterie hat, eine Wirkung, bei der man sich in der unschuldigsten Weise über ein hübsches Gegenüber von nationalem Hochgefühl und klugerhaftem Sonderinteresse amüsieren kann. Nämlich dies ist gemeint! Wie man weiß, gibt es innerhalb der Regierung eine starke Strömung, die den Anregungen der rabinischen Diktator nachgeben und dem geringen Erfolg der bisherigen Polenpolitik dadurch nachhelfen möchte, daß ein radikales Enteignungsgebot den Erwerb polnischen Grundbesitzes in größerem Umfang und bei herabgesetzten Preisen ermöglicht. Was gegen ein solches Vorhaben aus Gründen nicht bloß der Gerechtigkeit, sondern auch des wohlverstandenen Staatsinteresses zu sagen wäre, dies mag hier und heute nicht weiter berührt werden, sondern wir haben es hier mit dem starken Widerspruch zu tun, den gerade das konservative Agrarierum gegen jenes Vorhaben erhebt, die Kasse und die Parteigruppe also, die von sich stets behauptet, das stärkste Deutschgefühl zu besitzen, den stärksten Damm gegen die Überflutung durch das Polentum zu bilden. Warum also wollen die konservativen Grundbesitzer in den Ansiedlungsgebieten von einem Enteignungsgebot nichts hören? Sie müßten es ja (sei es auch auf Kosten der Gerechtigkeit) erkennen, damit das Ziel der immer weiteren Ausdehnung des deutschen Grundbesitzes möglichst schnell erreicht werde. Aber sie erheben es nicht nur nicht, sondern sie bekämpfen es sehr lebhaft, und als verschiedene Staatsminister im vorigen Winter bei den verschiedenen konservativen Gruppen, auch bei Herrenhausmitgliedern, anfragten, wie sie sich wohl zur Sache stellen würden, bekamen sie ein geradezu entsetztes Nein zu hören. Woher dies Nein? Keiner der Befragten wird den wahren Grund haben sagen wollen, aber jedem wird er gleichsam von den Lippen abzulesen gewesen sein: Die konservativen Interessenten an der Bodenpreisbildung schimpfen über die hohen Preise, zu denen deutsche Grundbesitzer ihre Güter an Polen verkaufen, aber sie haben ihre geheime und ihre offene Freude an den hohen Preisen selber, denn die Ansiedlungskommission muß sie ja den Deutschen zahlen, damit die Polen nicht die Sieger sind, und jeder private deutsche Käufer muß ebenfalls mehr als normal zahlen; denn sonst bleibt er hinter den Konkurrenten zurück, der Ansiedlungskommission wie der polnischen Landesbank, die nicht bloß untereinander sondern auch mit den Privatkäufern ein dauerndes Rennen zu veranstalten genötigt sind. Also die Zustände, wie sie gegenwärtig sind, mißfallen den Grundbesitzern durchaus nicht, es sei denn, daß sie kaufen wollen. Als Verkäufer wie als Besitzer sind sie zufrieden und deshalb vor allem verschmähen sie ein Enteignungsgebot. Im Endziel stimmen wir mit ihnen ja überein, jedoch sind es zwei verschiedene Wege, auf denen wir zusammentreffen.

Sozialdemokratie und Budget.

Der Stoff für den Essener Parteitag, Rubrik der internen Streitigkeiten, mehrte sich. Nicht den unbedeutendsten Punkt wird die Debatte über das Verhalten der württembergischen Landtagsabgeordneten bilden, die für den Etat gestimmt haben. Seinerzeit hatten sich das die Bayern erlaubt. Da beantragte auf dem nächsten Parteitag Bebel: „Die Genossen in den Parlamenten sind gehalten, überall gegen den Etat zu stimmen, da dieser den Klassenstaat und der Monarchie die Existenz gewährleistet.“ Stadthagen stellte das Amendement, statt „da“ fälschlich zu sagen „insofern“, denn Herr Stadthagen war damals sozialer Revisionist, und Herr Kropatschke variierte: Dulce ridemur Stadthagen amabo, dulce loquentem. Das Amendement wurde auch angenommen, dann aber der amendierte Antrag durch die Stimmen der verbündeten Radikalen und Süddeutschen zu Fall gebracht. Indes die bayerischen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten stimmten seitdem wieder gegen den Etat. Für den Etat haben auch einmal die forburg-gothaischen Kammerzialisten gestimmt zu einer Zeit, als sie fast die Mehrheit im Landtag hatten, dessen Vizepräsident der Reichstagsabgeordnete Bod war. Man hat nicht viel Aufhebens davon gemacht, weil anderer Streitstoff genug war.

Nun haben die Schwaben den Streich wiederholt, und aus ihrer Bearürdung ergibt sich, daß in Württemberg während der letzten Jahre eine gute Zahl freier Gesetze und Einrichtungen geschaffen worden ist, bei denen die Sozialdemokraten mit von der Partie oder von der Majorität waren. Schließlich zogen sie die Konsequenz und stimmten für den Etat im ganzen. Damit sind die Extremen, deren lautester jetzt Stadthagen ist, nicht einverstanden. Ob der Parteitag sich auf ihre Seite oder auf die der Schwaben stellen wird, muß abgewartet werden. Gute Gründe aber vermögen die württembergischen Genossen für ihre Abstimmung ins Feld zu führen, und auch wir dachten, als wir den Bericht über die trefflichen Arbeiten der schwäbischen Kammer lasen: Schade, daß wir keine Schwaben sind.

Das sozialdemokratische Zentralorgan, der „Vorwärts“, scheint inzwischen der Frage der Budgetbewilligung eine ganze Serie von Artikeln widmen zu wollen. Im ersten und vorliegenden gibt er eine Übersicht über die auf früheren Parteitagen die Budgetbewilligung betreffenden Erörterungen und Beschlüsse. Sichtlich der württembergischen Abstimmung kommt der Artikel zu folgendem Schluß: „Sicher ist aber, daß die Mehrheit des Lübecker Parteitages, die den letzten Satz der Bebel'schen Resolution annahm, unter den „zwingenden in besonderen Verhältnissen liegenden Gründen“ (unter denen die Sozialdemokraten dem Budget zustimmen dürften. D. Red.) andere Motive verstanden hat als unsere Genossen der württembergischen Landtagsfraktion. Die Etatsbewilligung der württemberger Genossen trägt den

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Aus der Reisepraxis.

Von Eduard Engel (Berlin).

Sicherlich bin ich nicht der einzige, der da meint, man habe in früheren Zeiten zwar weniger Reisen gemacht, aber mehr vom Reisen verstanden und wohl auch mehr Genuß davon gehabt. Die Reiseeinschmückerei nimmt ab; das Reisen ist, wie die meisten anderen Dinge, eine Massenware geworden, und dadurch hat sich das Reisen vergrößert und verschlechtert. Völlig kann man dieser Entwicklung nicht Einhalt tun. Höchstens kann man versuchen, dem oder jenem in der großen Masse einen Wink zu geben, wie er es etwa anzufangen habe, mitten in der Massenherde doch eine gewisse Vornehmheit des Reisens zu bewahren.

Da ist zunächst die Wahl des Reiseziels und der Reisezeit. In den großen Schulferien nach einem der Ost- oder Nordseebäder zu reisen, oder nach Thüringen, nach dem Harz, nach dem Schwarzwald, nach der Schweiz, und dennoch die Reise zu einem kleinen Kunstwerk zu gestalten, dazu gehört eine so seltene Seelenverfassung, daß nur ganz ausgewählte Naturen solche Leistung fertig bringen. Zur wahren Reiseeinschmückerei gehört, daß man außer der sogenannten „Saison“ reise, und das ist leider nicht jedermanns Sache. Seit vielen Jahren bleibe ich im Sommer in Berlin und reise nur zu solchen Zeiten, in denen meine verehrten Mitbürger zu Hause bleiben.

Sodann die Reiseziele! Im allgemeinen gilt auch vom Reisen der bekannte herbe Spruch: Was der Bauer

nicht kennt, frißt er nicht. Die Sammelherdenatur des Menschen zeigt sich in wenigen Dingen so vollkommen wie in der beherrschenden Macht der Reisedeute. Man braucht gar nicht übermäßig weit zu reisen, um ganz neue, herrliche Reiseziele zu erreichen. Auch in Deutschland gibt es deren noch eine ganze Menge, zahllose reizende, alte Rester, die zum Glück noch nicht in die Mode gekommen sind und von den Reiseeinschmückern gerade darum bejagt werden. Selbst in der überfluteten Schweiz kenne ich mehr als einen lieblichen Winkel, in dem man so ziemlich sicher ist vor der Nachbarschaft des teuren Mitbürgers aus der Heimat. Wer kennt das Innere Frankreichs? Es ist nicht viel bekannter als die Ostküste Afrikas. Wer kennt das Innere Englands? Und nun gar die vielen entzückenden kleinen Kunststädten in Italien, die nur nicht gerade Stationen an den großen durchgehenden Eisenbahnlinien sind. Aber selbst solche Stationen bleiben für die meisten Durchreisenden eben nur Stationen. Von je hundert Menschen, die im durchgehenden Schnellzug oder Turanzug von Verona nach Rom sitzen, steigt höchstens einer in Orvieto aus, und da Perugia nicht an dieser Hauptlinie liegt, so gehören schon durchschnittlich zweihundert Romreisende dazu, um einen davon nach Perugia zu entlassen.

Wer bereitet sich heute noch auf eine große Reise ordentlich vor? Bedenkt man, ein wie kühnes Unterfangen es ist, sich in ein wildfremdes Land zu begeben, so staunt man über die Leichtfertigkeit, mit der die notwendigsten Vorbereitungen unterlassen werden. Viele Reisende kennen kaum den Wert des fremden Geldes; von den Sitten des fremden Volkes haben sie die allerunklarste Ahnung; wer überhaupt etwas von der fremden Sprache gelernt hat, der macht sicher in der ersten

Stunde die Erfahrung, daß er es verkehrt angefangen hat. Die wenigsten lernen die wirklich lebendige Sprache; die meisten beherrschen nicht einmal den für einen Reisenden notwendigen Bestandteil jeder fremden Sprache: die Zahlwörter.

Und dann die verkehrten Lebensgewohnheiten, die manche Reisestümper mitbringen. Ach keine Leute, die unterwegs über jeden ausgegebenen Pfennig sorgfältig Buch führen und sich nicht ruhig zu Bett legen können, wenn ihre Kasse mit ihren Aufzeichnungen nicht stimmt, und sie stimmt niemals. Was aber ist eine Reise ohne ein bißchen Leichtsinns oder doch zum wenigsten leichten Sinn! Dierher gehört auch das Zeilschen bei dem kleinsten Einkauf und die Trinkgelderfrage. Die meisten Reisenden glauben sich überall von Betrügnern umgeben, fragen sich gar nicht mehr: ist der Gegenstand nach deinen heimischen Erfahrungen so viel wert, wie gefordert wird? sondern die Hauptsache ist ihnen: entspricht der geforderte Preis auf Heller und Pfennig den üblichen Preisen des Auslandes, die man doch nur mit großer Mühe ergründen kann. Auch die Trinkgelderfrage löst sich durch die einfache Betrachtung, daß wenn man täglich ein paar Groschen mehr Trinkgeld als unbedingt nötig gibt, man dafür einige Tausend freundliche Gesichter einerntet und am Schluß einer ziemlich langen Reise doch nur um wenige Mark ärmer ist.

Noch einen Rat für das Reisegele. Brauche ich zu sagen, daß man stets mehr mitnehmen muß, als man selbst bei reichlicher Bemessung der Tageskosten auszugeben gedenkt? Aber eines rate ich, und ich spreche aus trauriger Erfahrung: richte es so ein, daß du nie dein ganzes Reisegele auf einmal verlieren kannst; führe also zwei Geldbeutel bei dir und an ganz verschiedenen Stellen!

ziemlich unverfälschten Charakter eines Vertrauensvotums für die Regierung. Die Gründe dafür werden ja eingehend aufgezählt: ihre verständige Haltung in Sachen der Gewerbeinspektion, die Erklärung des Justizministers in der Frage der sozialdemokratischen Schöffen, das Entgegenkommen bei den Schulanträgen der Sozialdemokratie, die höhere Befoldung der staatlichen Arbeiter usw. Deshalb also, weil in Württemberg die Brüskierung und Schürigung der Sozialdemokratie fehlt, die speziell Preußen auszeichnet, glaubte man diesmal der Regierung das Misstrauensvotum ersparen zu sollen! Daneben kamen allerdings noch andere Gründe in Frage, so die Erwägung, ob die Ablehnung gerade des ersten Etats der reinen Volkskammer von „politischen und agitatorischen Nutzen“ gewesen wäre, also gewissermaßen Rücksichten auf die Regierung und gewisse Wählerkreise, die eine prinzipielle sozialistische Politik möglicherweise nicht verstanden haben würden.“

Zentralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands.

abc. Hamburg, 6. August.

Die diesjährige, in Hamburg stattfindende Tagung des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands eröffnete der 2. Stellvertreter des Verbandes, Friedrich Berlin, mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm. Er gedachte sodann der markanten Persönlichkeit des Verbandes, des Baumeisters Hartwig-Dresden, eines Mitbegründers des Verbandes, den ein schweres Leiden auf das Krankenlager jesselt. Sodann begrüßte der Vorsitzende die Vertreter des Senats und der Bürgerchaft, an deren Spitze Senatspräsident Dr. Ditzel. Sofort ergriff dieser das Wort, um die Delegierten in Hamburgs Mauern herzlich willkommen zu heißen. Auch der 1. Vizepräsident der Hamburger Bürgerchaft, Hinckmann-Hamburg, ließ die Delegierten namens der von ihm vertretenen Korporationen herzlich willkommen.

Es wurde sodann in die Tagesordnung eingetreten. Über die Revision beim allgemeinen deutschen Versicherungsverein in Stuttgart, der mit dem Zentralverband die Mitglieder begünstigende Verträge abgeschlossen hat, haben die Revisoren Dr. Gettersdorf-München und H. Köpfel-Eberfeld schriftlich Bericht erstattet.

Hypotheken-Versicherung.

Über „die Kreditkasse für die Erben und Grundbesitzer in Hamburg, errichtet 1782“, als Reim einer Hypothekenversicherung für das deutsche Reich sprach als Referent Rechtsanwalt Dr. Cohen-Hamburg. Das Institut ist eine demokratische Einrichtung, basierend auf Gegenseitigkeit. Zum Schluß wünschte Redner, daß das gemeinnützige Hamburger Institut Vorbildlich für Deutschland werden möge. In der Diskussion sprachen zuerst Reville-Berlin und Baumert-Spandau. Letzterer ist der Ansicht, daß der Vorschlag Dr. Cohens, die Hamburger Kreditkasse über ganz Deutschland auszuweihen, etwas zu weitgehend sei. Ähnliches lasse sich wohl überall schaffen, aber an jedem Orte müsse die Einrichtung den jeweils örtlichen Verhältnissen angepasst werden. Dr. König-Berlin bittet ebenfalls, den Gedanken der Hypothekenversicherung nicht weiter zu verfolgen. — Freundschaft-Stolz i. P. ist der Ansicht, daß die Hypothekenversicherung nur eine neue Befähigung des Hausbesitzers bedeute. — Angenommen wurde ein Antrag des Justizrats Märker-Berlin, eine ständige Kommission zu wählen, die Informationen

in dieser Angelegenheit entgegennehmen und dem Zentralverband bei gegebener Zeit Vorschläge nach Ermessen machen soll. —

Hausbesitzerbanken.

Es hielt dann Dr. jur. König-Berlin seinen Vortrag über die Berliner Hausbesitzerbank. Einleitend bemerkte er, daß die Meinung verbreitet sei, der Stand der Hausbesitzer sei ein glücklicher, der nur Geld einnehme ohne Merksames zu leisten. Daß dem nicht so ist, wissen die Eingeweihten am besten; auch den Hausbesitzer drücken die Sorgen. Das schwerste für ihn bedeutet die Geldbeschaffung. Deshalb haben dem Bunde der Berliner Grundbesitzervereine angehörende Hausbesitzer vor kurzem eine Berliner Hausbesitzerbank in der Form einer G. m. b. H. begründet. Die Bank soll wie andere in der Provinz Schlesien in den Vororten Berlins und in einzelnen Großstädten bereits bestehende, von den dortigen Hausbesitzervereinen begründete Spar- und Darlehenskassen den beitretenden Hausbesitzern Personalkredit gewähren. Die Bank wird persönliche, in einiger Zeit rückzahlbare Darlehen geben, auf welche in bestimmten Fristen Abzahlungen erfolgen müssen. Der Hausbesitzer kommt häufig in die Lage, Personalkredit zu beanspruchen; Neubauten, notwendig werdende Reparaturen usw. spielen da die Rolle. In all diesen Fällen wird, soweit der betreffende Hausbesitzer Geld braucht, die Bank Mittel zur Verfügung stellen. Sie soll aber auch den Hausbesitzer dazu anhalten, daß er die monatlich bei ihm eingehenden Mieten bei der Bank erspart, um dann später am Quartalschluß die Hypothekenzinsen zahlen zu können. Entspricht dem Hausbesitzer Ausfälle an Einnahmen durch Verziehen von Wohnungen, verspäteten Eingang von Mieten usw., so soll die Bank ebenfalls eingreifen. Endlich wird den Mitgliedern noch gewerblicher Kredit in gewissen Grenzen gewährt. Notwendig ist sicher ein solches Institut. Der Personalkreditfriedigung dienen zwar noch andere Institute; teils arbeiten sie zu teuer, teils geben sie kleinere Hypotheken überhaupt nicht oder nur schwer. Die Hausbesitzerbank liegt in dem Hause. Demgemäß sollen auch die Darlehen der Berliner Hausbesitzerbank in erster Linie auf Grund von Sicherungshypotheken gegeben werden, die der Darlehensnehmer eintragen lassen muß. Es werden auch Lombard- und Bürgschaftskredit gewährt. Auch die Verpfändung von Mieten bezw. des ganzen Hauses könnte, wenn auch nur ausnahmsweise, gewährt werden. Geschäftsanteil und Haftsumme der Genossenschaft sind niedrig bemessen, um den Beitritt zu erleichtern. Die Höchstdividende ist durch Statut auf 6 Prozent begrenzt. Auch der Ausartung des Instituts in eine Erwerbsgesellschaft ist dadurch vorgebeugt, daß die Höchstzahl der Geschäftsanteile sehr beschränkt ist. Die Beschaffung der erforderlichen Mittel soll durch Depots und Sparanlagen von Mitgliedern und Nichtmitgliedern erfolgen. Weiter beabsichtigt die Bank mit der preussischen Zentralgenossenschaftskasse in Geschäftsverkehr zu treten. Wenn durch die Unterstützung des Instituts dem Hausbesitzer die Instandhaltung des Hauses erleichtert wird, so ist dies auch im Interesse der Mieter gelegen. Redner schloß mit dem Wunsch, daß derartige Institute in allen Städten und von allen Hausbesitzervereinigungen gegründet werden möchten im Interesse des Hausbesitzers. Auch Justizrat Baumert schloß sich diesem Wunsch an. Die Hausbesitzerbanken sind die Bank der kleinen Leute; sie sind eine notwendige Ergänzung der Pfandbrief-Institute.

Eine vorgeschlagene Resolution lautet: „Der Verbandstag der städtischen Haus- und Grundbesitzer

sieht es als im Interesse der städtischen Hausbesitzer liegend an, daß von Hausbesitzern für Hausbesitzer gegründete Spar- und Darlehenskassen im Sinne der bereits bestehenden ähnlichen Kassen auf genossenschaftlicher Grundlage begründet werden.“ — Die Resolution wird mit überreicher Mehrheit angenommen.

Wahlen.

Aus der Vorstandschaft scheiden aus Dr. Baumert-Spandau, Brehm-Würzburg, Hartwig-Dresden, Dr. Gettersdorf-München, v. Mäthel-Königsberg, Reichenstein-Berlin, Schneider-Magdeburg und Schweger-Stuttgart. Die Herren Schweger und Gettersdorf lehnen die Wiederwahl ab. Für diese beiden Herren werden der Vorsitzende des bayerischen Landesverbandes Bacherl-Magdeburg und Hoflieferant Mangold-Stuttgart neu, die übrigen Herren wiedergewählt. Da Baumeister Hartwig-Dresden nicht mehr infolge Krankheit in der Lage ist, die Stelle des Verbandesdirektors zu bekleiden, so wird einstimmig Friedrich Berlin zum Verbandesdirektor gewählt. Friedrich erklärte, die Wahl anzunehmen. Mit Einstimmigkeit wird Hartwig sodann zum Ehrenverbandsdirektor ernannt und ihm dies telegraphisch mitgeteilt. Dr. Gettersdorf-München wird einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

Politische Übersicht.

Vom neuen Kultusminister.

Aus Westfalen wird uns geschrieben: Es ist toll, was man unserem Landsmann Holle alles in die Schuhe schiebt. Da sollte er erst die Benützung des Krematoriums in Hagen verboten haben. Wochen nach dieser Meldung berichtete der Hagener Verein erst, daß die Verfügung noch den Namen Stude trage. Dann wurde er verantwortlich gemacht für ein angebliches Verbot der Arnberger Regierung an den Lehrer Littel in Dortmund, der einen Vortrag über „Die Ara Stude“ halten wollte. Das Verbot war gar nicht ergangen, der unmittelbare Vorgesezte Littels hatte ihn nur freundschaftlich zur Vorsicht ermahnt. Die Arnberger Regierung hatte in der Sache nicht mitgewirkt, noch weniger Holle. Nun kommt eine Mitteilung über eine Anordnung Holles hinsichtlich des Bremerlasses seines Vorgängers. Die Mitteilung hat eine sehr verworrene Fassung. Ist sie richtig, so ist der Bremerlass tatsächlich aufgehoben. Warum sagt man denn nicht ausdrücklich und gerade heraus, daß Holle ihn aufgehoben hat? Da aber die anderen so undeutlich über ihn reden, so sollte Holle selbst nächstens einmal deutlich sprechen.

Zur preussischen Wahlrechtsfrage.

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Die Mitteilungen, die in der sozialdemokratischen Presse über einen angeblichen Bülowischen Entwurf zur Umgestaltung des preussischen Landtagswahlrechtes gemacht werden, entbehren vollkommen der Begründung. Fürst Bülow hat weder als Reichskanzler noch als preussischer Ministerpräsident die Aufgabe, seinerseits einen solchen Entwurf auszuarbeiten. Diese Aufgabe liegt vielmehr dem preussischen Ministerium des Innern ob, welches bei der Wichtigkeit des Gegenstandes ihn naturgemäß nicht ohne engste Fühlung mit dem gesamten Staatsministerium in Angriff nehmen wird. Vorderhand hat das Ministerium des Innern nicht einmal einen vorläufigen Entwurf aufgestellt; der Wechsel in der Person des Ministers des Innern bringt selbst für die Aufstellung eines vorläufigen Entwurfes

Gierher gehört auch der Erfahrungssatz für reisende Deutsche: da ihr meist kurzfristig seid, und da Brillen oder Kneifer vermöge der „Lücke des Objekts“ mit Vorliebe gerade auf der Reise zerbrechen oder verloren gehen, so nehmt euch von diesen notwendigen Hilfsmitteln drei Stück mit. Nehmt ihr nur eines mit, so kommt dieses eine sicher zu Schaden; drei bleiben gewöhnlich alle heil.

Verlaß dich beim Reisen auf niemand als auf dich selbst! Verlaß dich nicht unbedingt auf wackende Hausdiener, auf bestellte Droschken, auf Gepäckträger. Verlaß dich niemals — hörst du, niemals! — auf die Zusage einer Wäscherin; die Wäsche des Reisenden wird immer später fertig, niemals früher.

Merke dir ferner: Briefe aus der Heimat, die du sehnlichst erwartest, kommen immer mindestens einen Tag später an, als du berechnet hast. Auch mit Sicherheit erwartete Telegramme laufen nicht so schnell, wie du es wünschst, und nun gar nachbestelltes Geld, briefliches oder telegraphisches, erreicht nie den Grad der Pünktlichkeit, den deine Ungeduld erheischt.

Wisse auch: die Beamten an den Postlagershallern des Auslandes verstehen die für ihre Ohren barbarischen deutschen Eigennamen regelmäßig falsch und antworten dir kurzweg: es ist nichts da, ohne auf deine Vergeßlichkeit zu achten. Weise ihnen eine gedruckte Karte vor, auf der du den Familiennamen unterstreichst.

Den Rat, die schönste Zeit auf Reisen nicht just zum Postschreiben von Ansichtskarten zu verwenden, wage ich nicht zu geben — er würde doch nicht befolgt werden.

Verlaß dich im Ausland nicht auf das Reichskursbuch, denn irren ist menschlich. Kaufe dir sogleich an der Grenze das Kursbuch des fremden Landes, aber — verlaß dich darauf nicht unbedingt.

Oft genug ist in der Stadt, in der du gerade weilst, etwas Besonderes, sehr Wertwüßiges los, wovon du als Fremdling nichts erfährst. Kaufe dir also täglich eine Ortszeitung, überfliege die Politik, lies aber die Anzeigen, Theateranzeigen usw.

Die Reisebücher sprechen alle von dem, was der Reisende unternehmen sollte. Ich möchte zur Abwechslung einen Rat geben für das, was man zu Hause lassen muß: natürlich vor allem den ganzen Alltagsmenschen, denn eine richtige Reise ist eine Festtagsache.

Für Deutsche ist auch der Rat angebracht, nicht gleich überall zu schimpfen über die mangelnde Ordnung. Finde dich darein, wenn auch mit Kummer, daß es nicht überall so viel Polizisten gibt wie zu Hause, und gewöhne dich, die poetische Seite dessen herauszufinden, was du oft voreilig Unordnung nennst.

Der Todfeind des Reisenden ist sein Gepäck. Ich spreche nicht bloß von den unverhältnismäßigen Kosten, die großes Gepäck durch die Beförderung auf der Eisenbahn, in Droschken usw. verursacht. Die Lücke des Objektes füllt in jedem Winkel deines Koffers und lauert nur auf die Gelegenheit, dich um die Kesselfreunde zu bringen.

Willst du mit körperlichem Behagen jeden Tag deiner Reise verleben, so nimm ein tägliches Bad. Das ist leicht gesagt, aber, wie ich sehr wohl weiß, manchmal schwer getan. Ein Bad ist aber unter den heutigen Kulturzuständen immer und überall zu haben, wäre es auch nur in der Form reichlicher Übergießungen mit kaltem Wasser. Erlaß dir lieber eine Kirche, eine Kutsche oder ein ganzes Museum, weiche aber nicht von deiner häuslichen Gewohnheit des täglichen Bades ab.

Baue deine Reisepläne nicht auf pünktlich eintreffende Züge, auf sichere Eisenbahn-Anschlüsse, überhaupt nicht auf halbe Stunden oder auf Minuten auf. Die Züge im Auslande und nun gar in der Ferienzeit sind selten pünktlich. Überhaupt sind die Menschen im Auslande weniger pünktlich als bei dir zu Hause, und — es geht auch so, wenigstens glaubt das der Ausländer, der doch der nächste dazu ist.

Bewahre bei kurzem Aufenthalt im Gasthause nichts an einem Orte, den du nicht ohne Suchen sogleich übersehst. Lege nichts in eine Schublade, hänge nichts in einen Schrank, du wirst es sonst sicher vergessen. Lege Uhr und Geld niemals unter das Kopfkissen: einmal vergißt du sie bestimmt, und dies eine Mal genügt, um dich grundlegend zu machen.

Bist du durchaus gezwungen, einmal vor Tau und Tage aufzustehen, so lege am Abend zuvor alles so übersichtlich zurecht, daß du am Morgen nichts zu suchen brauchst. Klingt sehr einfach, ist aber schwerer als man denkt, und nicht unendlich.

In einer großen fremden Stadt laß dich lieber nicht auf billige Straßenbahnen und Omnibusse ein, denn du

findest dich darin doch nicht zurecht, es sei denn, daß du der Landessprache vollkommen mächtig bist und den Stadtplan vorher gründlich studiert hast. Eine oder zwei Droschken täglich erleichtern dir das Leben, sparen dir Zeit und halten dich frisch. Wie viel Krankheiten oder doch lähmende Abspannungen der Reisenden kommen vom Herumlafen im ärgsten Sonnenbrand und von der Sparsamkeit am falschen Ort.

Daß die Eisenbahnen voll von allerlei Lücken und Ränken für den Reisenden stecken, das weiß der Deutsche ja schon durch die Erfahrungen in seiner Heimat. Ich gebe allgemein den Rat: wer nicht durchaus gezwungen ist, auf jede ersparte Mark sorgsam zu achten, der lasse sich im Auslande nicht auf Ermäßigungen mit verwinkelten Bedingungen ein. Er kann sicher sein, daß die Eisenbahnen an jede Ermäßigung die lästigsten, oft die albernsten und gefährlichsten Beschränkungen knüpfen. Merke dir auch, was den gewöhnlichen Anschauungen ganz zuwider läuft: es ist in der Ferienzeit, wo gerade die durchgehenden Schnellzüge überall bis auf den letzten Platz gefüllt sind, viel bequämlicher, in Waggons zu fahren, wenn es sich nicht gerade um sehr große Entfernungen handelt. Dieser Rat gilt auch für das Reisen in Deutschland selbst.

Endlich noch ein Rat über das, was man im Auslande aufsuchen sollte. Die Reisenden zerfallen in zwei Hauptgruppen: in die Vollständigen und in die Unvollständigen. Die Vollständigen sind die Reisephilister; die Unvollständigen gestatten die Hoffnung, daß sie zu einem tieferen Reisegefühl fähig sind. Auch diesen möchte ich raten, lieber eine Kirche, eine Ruine oder ein Museum weniger zu sehen, dagegen einmal solche Dinge aufzusuchen, die ein Bild vom Leben, von der Kultur des fremden Landes geben: also etwa der Unterrihtsstunde einer Volksschule beizuwohnen oder einer Universitäts-Vorlesung. Man höre eine Predigt, besuche eine Gerichtsverhandlung oder eine Parlaments-Sitzung.

Was ein Reisender aber nie vergessen sollte, das ist, daß er doch kein bezahlter Reisetagelöhner ist, der ein bestimmtes Tagewerk aufzuarbeiten hat, wie etwa ein Holzhauer einen ihm zugewiesenen Holzhaufen. Wer auf Reisen nicht zu schlendern versteht, der wird im Leben nie zu Höhen des Reisegeflüßes aufsteigen. Fragt

eine natürliche Verzögerung mit sich. Deshalb sind die jetzt austauschenden Nachrichten ganz verfrüht, sie haben bestenfalls die Bedeutung eines Fühlers. Sicher ist zurzeit nur so viel, daß die Umgestaltung des preussischen Landtagswahlrechtes zu den staatlichen Aufgaben zählt, dessen Lösung in absehbarer Zeit versucht werden wird.

Das klingt nicht gerade sehr vielversprechend. Fürst Bülow wird sich aber doch wohl darüber klar sein, daß mit einem „Versuch“ der Reform des Dreiklassenwahlrechtes „in absehbarer Zeit“ der Liberalismus sich nicht zufrieden geben kann und wird, sondern daß er — wenn anders der Bloß nicht in die Brüche gehen soll — den ersten Willen und wirkliche Initiative zeigen will, und zwar bald!

Zu den Vorgängen in Marokko,
die sich bekanntlich in erster Linie gegen unsere westlichen Nachbarn richten, bringt eine englische Meldung eine eigenartige Illustration:

London, 6. August. In Leicester herrscht große Besorgnis wegen des Schicksals des Dr. Volten von der englischen Nordafrika-Mission, der mit seiner Frau das Missionshospital außerhalb Casablanca leitet. In dem letzten Briefe, den Dr. Volten an seine Verwandten in Leicester schrieb, führt er bittere Klagen über die Franzosen in Casablanca, die sich dort benähmen wie in einem eroberten Lande und die Eingeborenen mit einem Hochmut behandelten, der sie verhasst machen müßte.

Man wird dieses Urteil eines englischen Arztes als einigermaßen einwandfrei bezeichnen müssen. Es wird dadurch erwiesen, daß — wenigstens zum Teil — die jetzigen feindseligen Kundgebungen gegen die Franzosen von diesen selbst verursacht worden sind.

Die Gemeindeeinheiten im Reg.-Bez. Wiesbaden und ihr Flächenumfang.

Nach den neuesten Feststellungen auf dem Gebiete der Fläche und der Verwaltungsbezirke des Staats, die sich an die Volkszählung vom 1. Dezember 1906 angeschlossen, hat unser Regierungsbezirk Wiesbaden einen Flächenumfang von

561 733,3 Hektar,

eine Ziffer, mit welcher derselbe unter den 37 preussischen Regierungsbezirken die 27. Stelle einnimmt. Die 18 Kreise, aus denen sich derselbe zusammensetzt, schließen sich in ihrer offiziellen Reihenfolge mit ihrem Flächenraume wie folgt aneinander an:

Wiedenskopf	67 710,6 Hektar.
Dillkreis	51 451,3 „
Oberwesterwaldkreis	32 500,8 „
Westerburg	31 785,2 „
Unterwesterwaldkreis	36 551,0 „
Oberlahnkreis	30 186,9 „
Limburg	34 739,9 „
Unterlahnkreis	30 589,5 „
St. Goarshausen	37 686,1 „
Rheingaukreis	27 466,5 „
Wiesbaden, Land	21 089,5 „
Untertaunuskreis	52 140,5 „
Ufingen	36 080,4 „
Obertaunuskreis	22 493,6 „
Höchst	14 346,2 „
Frankfurt a. M., Land	4 085,5 „
Wiesbaden, Stadtk.	3 607,1 „
Frankfurt a. M., „	9 393,8 „

An der Spitze steht also der Kreis Wiedenskopf, am Schluß, abgesehen von den beiden Stadtkreisen Wies-

baden und Frankfurt a. M., die in dieser Beziehung mit den übrigen Kreisen nicht wohl verglichen werden können, der Landkreis Frankfurt a. M.

Von den 104 Städten, 2217 Landgemeinden und 279 Gutsbezirken, die in unserer Gesamtprovinz Hessen-Rhaden vorhanden sind, insgesamt also von 2600 Gemeindeeinheiten, entfallen auf unsere beiden Regierungsbezirke

Cassel . . . 64 Städte, 1827 Landgem., 279 Gutsbezirke,
Wiesbaden . 40 „ 890 „ — „

auf 104 Städte, 2217 Landgem., 279 Gutsbezirke.

Nach allen drei Richtungen geht mithin der Regierungsbezirk Cassel naturgemäß weitaus im Vordergrund.

Unter den insgesamt 104 Städten unserer Provinz befinden sich nur 10 mit einer Einwohnerzahl von je über 10 000. Von ihnen entfallen auf jeden der beiden Regierungsbezirke 5.

Die insgesamt 930 Gemeindeeinheiten, aus denen sich unser Regierungsbezirk Wiesbaden zusammensetzt, verteilen sich auf dessen 18 Kreise wie folgt:

Wiedenskopf	1 Stadt, 89 Landgem., — Gutsbez.
Dillkreis	3 „ 61 „ — „
Oberwesterwaldkreis	1 „ 84 „ — „
Westerburg	1 „ 81 „ — „
Unterwesterwaldkreis	1 „ 75 „ — „
Oberlahnkreis	2 „ 63 „ — „
Limburg	3 „ 50 „ — „
Unterlahnkreis	3 „ 80 „ — „
St. Goarshausen	6 „ 58 „ — „
Rheingaukreis	4 „ 21 „ — „
Wiesbaden, Ld.	2 „ 25 „ — „
Untertaunuskreis	2 „ 88 „ — „
Ufingen	1 „ 52 „ — „
Obertaunuskreis	5 „ 28 „ — „
Höchst	2 „ 19 „ — „
Frankfurt a. M., Ld.	1 „ 10 „ — „
Wiesbaden, St.	1 „ — „ — „
Frankfurt a. M., „	1 „ — „ — „

auf 40 Städte, 890 Landgem., — Gutsbez.
930.

Die meisten Städte hat hiernach der Kreis St. Goarshausen aufzuweisen, nämlich 6, die meisten Landgemeinden der Kreis Wiedenskopf (89), die meisten Gemeindeeinheiten im allgemeinen ebenfalls der letztere (90).

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kronprinz traf vorgestern nachmittag im Automobil von Altengrabow in Magdeburg ein, besuchte die Patronen- und Armaturenfabrik Rolke und kehrte dann nach dem Übungspoly Altengrabow zurück.

Ministerialdirektor Althoff wird nach dem „Reich“ am 18. August vom Kaiser in Cassel empfangen werden. Bekanntlich soll Althoff zurücktreten.

* Minister Hohenthal und die Presse. Ein recht anerkennenswertes Vorgehen des sächsischen Ministers Grafen Hohenthal bei der Veröffentlichung der Wahlrechtsvorlage der sächsischen Regierung wird nachdrücklich bekannt. Mehrere Tage vor Bekanntgabe dieses Gesetzeswurdes im amtlichen „Dressdener Journal“ erschienen nämlich in den Redaktionen der verschiedenen Dresdener Tageszeitungen höhere Ministerialbeamte, um auch diesen Blättern im Auftrage des Grafen Hohenthal die bevorstehende Veröffentlichung des Wahlgesetzes anzuzeigen. Den Chefredakteuren der betreffenden Zeitungen wurde gleichzeitig je ein Exemplar der Wahlrechtsvorlage unter der Bedingung zur Infor-

mation ausgehändigt, daß nicht vor der amtlichen Bekanntgabe davon Gebrauch gemacht werde. Jedenfalls wird man anerkennen müssen, daß dieses Vorgehen des Ministers in dankenswerter Weise steht zu dem sonst üblichen Verhalten untergeordneter Verwaltungsorgane, die meist gerade der Tagespresse gegenüber an Ungeheuerlichkeit und Zurückhaltung das Größtmögliche leisten.

* Techniker oder Jurist? Der Rücktritt des Geheimrats Voewe von seinem Posten als Präsident des kaiserlichen Kanalamts in Kiel weckt, wie der „N. D. Z.“ aus Kiel geschrieben wird, alle Hoffnungen von neuem, nämlich den von allen technischen, juristischen und kaufmännischen Kreisen geteilten Wunsch, an der Leitung des Kaiser-Wilhelm-Kanals einen technisch durchgebildeten, mit nautischen Verhältnissen vertrauten Beamten zu sehen. Geheimrat Voewe hat sich anherberberisch Gutes geleistet, aber es war ein Fehler, an die verantwortliche Stelle des Kanalamtes einen Juristen zu setzen, dem technische und volkswirtschaftliche Fragen vollkommen fremd waren. Die Klagen über Nichtberücksichtigung wichtiger wirtschaftlicher Interessen sind seit Eröffnung des Kanals nicht zur Ruhe gekommen und im Reichstag ist wiederholt über die Verwaltung bittere Beschwerde geführt worden. Offenbar wird der Fehler jetzt, da es sich um einen Ausbau des Kanals handelt, der weit mehr Kosten verursachen wird als einst der Bau, nicht wiederholt.

* Der „Notau“ vor dem Monarchismus. Auf der Landeskonferenz der hessischen Sozialdemokratie, die am Sonntag in Friedberg stattfand, kam es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen den sozialdemokratischen Mitgliedern der hessischen zweiten Kammer und den etwa 150 anwesenden Delegierten. Der Grund des Zusammenstoßes war, wie wohl noch erinnerlich, anlässlich der Geburt des Erbprinzen der hessischen Sozialdemokratische Fraktion der Kammer sich der Gratulation angeschlossen. Die Delegierten bezeichneten das Vorgehen der Fraktion als einen „Notau vor dem Monarchismus“. Die Landtagsabgeordneten Dr. David und Ulrich verwahrten sich entschieden gegen eine solche Auffassung und betonten, daß sie einerseits aus rein menschlichen Gründen dem Großherzog gratuliert hätten und andererseits zum Danke dafür, daß der Großherzog den sozialdemokratischen Beigeordneten in Offenbach bestätigt hätte. Die Debatte wurde so heftig, daß Ulrich die Mandate der Konferenz zur Verfügung stellte. Schließlich wurde die Sache beigelegt und der Fraktion empfohlen, in solchen Fällen eventuell mit der Parteileitung Rücksprache zu nehmen.

See- und Flotte.

Petroleum-Motor-Unterseeboote sind die allerneueste Einrichtung auf der französischen Marine, der Submariner „Opale“, der vor kurzem auf Wasser gesetzt ist, macht seine Abnahmeprobe mit Petroleumverbrennung eines internen Systems. Die Apparate liefern 6 Stunden lang 600 Pferdekraften, die Maschine geht robusten und sichern Gang. Auch der „Emeraude“ und „Rubis“ werden nunmehr damit eingerichtet werden.

Deutsche Kolonien.

Die Ausföhrung der Boermann-Linie aus dem Kolonialtransportsystem, die Herr Dernburg unter dem Druck der Enthüllungen über die Kistenverdienste jenes Unternehmens seinerzeit mit so großer Energie begonnen hatte, wird Schritt für Schritt zurückgenommen. Jetzt schreibt die „Deutsch-Südwestf. Ztg.“: Den Transport von Wasser von Kapstadt nach Lüderitzbucht, den bisher die Houkohl-Linie besorgte, wird jetzt die Boermann-Linie übernehmen.

man sich nach einer langen Reise durch ein mit Museen reich gesegnetes Land, was denn eigentlich Unvergessliches in der Seele haften geblieben ist, so werden ganz gewiß nicht zuerst die eigentlichen Sehenswürdigkeiten, sondern gerade solche Eindrücke lebendig hervortreten, die man als freier Reiseführer, nicht als Tagelöhner, unabhängig von jeder Vorschrift eines Reisebuchs in sich aufgenommen hat.

Aus Kunst und Leben.

* Ein bisher unbekannter Brief von Gogol, der höchst interessante Auslegungen über die Reigungen und Abneigungen des jüngst verstorbenen Dichters und über seine wachsende Liebe zur weltabgeschlossenen Einsamkeit enthält, wird soeben in einem neuen Journal der jungen Montmartreleute veröffentlicht. Das Schreiben ist vom 24. Dezember 1806 datiert und trägt den Stempel des Ministeriums des Innern, dem Gogol bekanntlich lange Zeit als Beamter angehörte. Das Schriftstück lautet: „Mein lieber Coquiot, eine Enzyklopädie müßte ich schreiben, wollte ich alle die Fragen beantworten, die Sie stellen, und wirklich, dazu habe ich nicht die Zeit. Sie fragen mich nach meiner Meinung über die Literaten. Ich habe in diesem Milieu eigentlich niemals gelebt. Ich habe es passiert, flüchtig, und war froh, wenn ich wieder heraus kam. Einige wenige Freunde fand ich dort, und ohne Bedauern vermißte ich die anderen. Im Grunde genommen, alle diese Leute haben mir nichts zu sagen, und ich habe ihnen nichts mitzuteilen. Ich habe immer die Einsamkeit geliebt, die jener Welt ein Schrecken ist; in der Tat, was ich in meinem Bureau von öffentlichen Orten höre, genügt mir . . . Die Normalstunde? Ich habe es Ihnen gesagt, sie ist eine Züchtere von Paukern, die Leute lassen instinktiv die Kunst . . . Sie schaffen nicht ein Werk, das Wert hat, sie beschränken sich nur auf Brungen auf die Kritik und forrieren ohne Ende und halten das für Pflicht. Dort steht der Feind der modernen Kunst . . . Die Gesellschaft, sie langweilt mich unendlich — die herrschenden Klassen sind mir widerwärtig und die beherrschten Klassen machen mir eine Gänsehaut. Sie sind mir völlig gleichgültig, und ich habe kein anderes Bedürfnis, als mich von beiden weit zurückzuziehen. Meine jetzigen Freunde — ich folge den Andachtsübungen in einem Kloster, ich ignoriere,

was in Paris vorgeht — Bücher lesen von der Liturgie und der Musik, Bilderbeschreibungen und Symbolik. So wenig Literaten als möglich sehen, nur so selten als möglich. Das ist ungefähr das, worauf meine Freunde sich beschränken. Ich füge jedoch die Bestüre von Briefen hinzu zwischen Ihnen und unbekannten Freunden — köstlicher als alle Literatur —, von außerordentlichen Seelen, die ich kennen lernen durfte. Das Theater? Seit zehn Jahren habe ich keinen Fuß in ein Theater gesetzt. Diese Industrie hat nichts, was mich anzieht — und die Colloquien und die Sarah Bernhardt (sic) sind mir ein Groll. Im Grunde interessiert mich nichts von dem, was die Freuden anderer ausmacht. Ich fühle mich vom aktiven Leben verbannt; und meine Bücher erscheinen mir jetzt wie die anderer töricht. . .

* An eine häßliche Brahms-Anekdote erinnert der „Gaulois“ anlässlich der Beurteilung des berühmten Geigers Eugène Ysaie zu einer Geldstrafe, weil er einem Schaffner allzu energisch zu Leibe gerückt sein soll. Eines Tages kehrte er von einem kleinen Spaziergang — es waren so 15 Kilometer, die er in wenig mehr als 2 Stunden zurückgelegt hatte — in einem Café ein und verlangte ein Glas Bier; er pflegte immer kleine Glas Bier zu trinken, um hier ein frisches Glas zu erhalten. Der Kellner brachte ihm aber diesmal ein großes Glas. „Tragen Sie das wieder zurück“, sagte Brahms, „Ich habe ein kleines Glas bestellt.“ Der Kellner meinte sich aber, da er einmal eingeschänktes Bier nicht zurückbringen könnte. „Ich sage Ihnen, bringen Sie das auf der Stelle zurück“, schrie Brahms mit einer Stimme, daß die Gläserbecken zitterten. Da eilte der Besitzer des Lokals herbei und fragte, warum sein Gast denn so unzufrieden wäre. „Aber das Übel ist ja nicht so groß“, sagte er verächtlich. „Sie haben ein kleines Glas bestellt, und man hat Ihnen ein großes gebracht. So werden Sie einmal ein großes Glas trinken. Es ist ja nur ein Unterschied von ein paar Kreuzern . . .“ Mit einem Satz war da Brahms aufgesprungen, und sein massiver Spazierstock faßte auf das unglückliche Glas Bier herab, das in tausend Stücke zerstückelt wurde, und noch einmal faßte der Stock durch die Luft, diesmal auf den Schüssel des Tisches, der nun in größter Geschwindigkeit seinen Rückzug antrat. Darauf nahm Brahms wieder Platz, zahlte das große Glas und seinen Inhalt und bestellte, nach-

dem nun die Unt verräumt war, noch recht viele kleine Glas Bier, und als er spät abends aufbrach, waren Brahms, der Wirt und der Kellner die besten Freunde geworden.

* Der Rekord der Schwalbe. Ein Antwerpener Geflügelzüchter hat soeben ein interessantes Experiment gemacht, das die erstaunliche Geschwindigkeit der Schwalbe feststellte. Er hatte eine Schwalbe gefangen, die unter dem Dach seines Hauses nistete, und gab sie einem Manne mit, der eine Anzahl Brieftauben zu einem Wettflug von Compiègne nach Antwerpen brachte. Die Schwalbe wurde in dem ersten genannten Ort mit den Brieftauben zugleich um 7¼ Uhr aufgelassen und schlug sofort die Richtung nach Norden ein, während die Brieftauben erst noch eine Anzahl Bogen beschreiben, ehe sie ihre Richtung fanden. Bereits 8 Uhr 23 Minuten war die Schwalbe wieder in ihrem Nest in Antwerpen, während die ersten Tauben erst gegen 11½ Uhr eintrafen. Die Schwalbe hatte also die 285 Kilometer in einer Stunde 8 Minuten zurückgelegt, d. h. sie war mit der kolossalen Geschwindigkeit von 3365 Metern in der Minute oder 201 Kilometer in der Stunde geflogen.

Theater und Literatur.

In London wurde dieser Tage die Autographensammlung Einar Samuels versteigert, die einige sehr interessante Stücke enthielt. Darunter erzielte eine Suite von Bach 1200 M., sechs Seiten italienischer Lieber von Meyerbeer brachten 442 M., ein 14seitiges Manuskript von Paganini 410 M., unter acht Stücken von Schubert „Mirjam's Siegesgefang“ 2050 M., „Cantate“ (August 1819, 18 Seiten) 1290 M., „Trinklied“ (Juli 1826) 564 M. Ein interessantes Autograph von Flaubert mit dem wichtigen Aphorismus: „Die Liebe ist wie die Oper: man langweilt sich dabei, aber man kehrt immer wieder zu ihr zurück“, erzielte nur den bescheidenen Preis von 20 M.

Bildende Kunst und Musik.

Wie das „N. Z.“ aus Straßburg meldet, findet dort Anfang Oktober dieses Jahres eine Ausstellung alter und neuer Bucheinbände statt, die auf Veranlassung des reichsständischen Ministeriums des Innern arrangiert wird. Die Ausstellung soll eine Übersicht darstellen über die Entwicklung des Bucheinbundes durch die vergangenen Kulturepochen bis zur Neuzeit.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Verleihung der Infanterie des österreichischen Regiments an den Fürsten von Bulgarien hat eine große politische Bedeutung; sie beweist die Beilegung aller zwischen den Höfen Wien und Sofia bisher vorhandenen Verstimmungen und verspricht eine Besserung der Balkanlage.

Italien.

In vatikanischen Kreisen hält man, wie der „Eln. Volksztg.“ aus Rom telegraphiert wird, die Nachricht der „Wiener Zeit“, daß der italienische König den Kaiser Franz Joseph besuche, und daß dieser den Besuch in Rom durch einen Erzherzog erwidern lasse, für unglaublich. Falls sie sich dennoch bewahrheiten sollte, würde der Papst den Erzherzog nicht empfangen und gleichzeitig bei den beim Heiligen Stuhl beglaubigten Mächten Protest einlegen lassen.

China.

Zwei neue Küstendampfer der Hamburg-Amerika-Linie für Ostasien, nämlich der circa 2600 Tons große Jantse-dampfer und der 1500 Tons große Takudampfer für die Linie Shanghai-Tientsin, gehen ihrer Fertigstellung entgegen; der erstere wird den Namen „Sui-mow“, der letztere den Namen „Sifang“ erhalten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 8. August.

Ferienwanderungen.

(Vom Rhein- und Taunusklub Wiesbaden.)

IX.

Schwalbach - Springen - Hilgenroth - Kloster Schönan - Struth - Pipporn - Weisel - Caub.

Freunden von Erdbeeren und Himbeeren sei diese überaus lohnende Wanderung ganz besonders empfohlen. Abfahrt früh 7 Uhr 6 Min. nach Schwalbach, 24 Kilometer, an dort 8 Uhr 6 Min. Wir gehen in die Stadt, am Werderhof vorbei bis zur Reiallee. Nun rechts hinter dem Stahlbrunnen aufwärts. Hier beginnt die Markierung „Roter Punkt“, welche uns bis Caub geleitet. Erst auf der Straße, dann bei der großen Kehre geradeaus am Waldsaum entlang bis in den Wald. Bei dem Forstgarten zweigt der Weg links ab. Bald treten wir aus dem Randwald in Tannenwald, der niedriger wird, und von wo eine hübsche Aussicht sich bietet. Wir kommen auf eine Wiese, an einem Kirchhof vorbei auf die Wipferstraße. Rechts gehen wir auf dieser weiter, um sie nach 6 Minuten zu verlassen und rechts im Aulbachthal hinaufzusteigen. Auf der linken Talseite schneiden wir die Windungen der Straße ab und gelangen nach 1 1/4 stündiger Wanderung vom Bahnhof Schwalbach aus nach Wapelshain, einem kleinen, freundlichen Dörfchen. Wir durchwandern es auf der Hauptstraße und sehen bald nach dem Ende des Dorfes Springen nahe vor uns liegen. Dennoch müssen wir eine halbe Stunde wandern, um, meist durch Wald, nach Springen zu gelangen. Es soll einst ein bedeutender Ort gewesen sein, doch vielfache Brände zerstörten öfters die einstige Stadt. Am Ende des Dorfes schöner Blick auf Nauroth. Wir gehen abwärts erst durch Feld bis zu den Kirchbäumen, dann links durch den Wald — überall zahllose Erdbeeren — in 30 Minuten zur Hertenmühle. (Vgl. Ferienwanderung VI.) Hierbei kreuzen wir die Markierung „Gelber Strich“, welche von der Hertenmühle nach Kessel führt. In der Schlucht gehen wir aufwärts, bis wir auf die Heide kommen, dann quer über diese auf schmalen Pfad und durch Acker und Felder auf die Straße. Auf der anderen Seite in westlicher Richtung weiter durch Feld nach dem gegenüberliegenden Wald. Nach 1 1/4 stündiger Wanderung von Springen langen wir in Hilgenroth an. Steils bieten sich unterwegs entzückende Aussichten und Rückblicke, woran wohl diese Wanderung reich ist, wie selten eine. So wandern wir weiter durch Felder und Wälder, durch Täler und Schluchten, vorbei an freundlichen Bächen und meist verlassen Gruben, vorbei auch am Angschieder Hof zum Kloster Schönan. (Wirtschaft.) Das Kloster wurde 1125 als Benediktiner-Mönchs- und Nonnenabtei vom Grafen Ruprecht von Auenburg erbaut. Nur wenige Bruchstücke am Chor deuten auf das hohe Alter hin. Im Chor die treffliche Bildnisfigur des 1793 verstorbenen Abtes Engelbert, im Schiff, das 1728 erbaut wurde, Standbilder des hl. Martin und des hl. Wendelinus. Von ihm erzählt uns die Legende, wie er, ein schottischer Königssohn, nach Trier zog und bei einem Bauer die Schweine und Schafe hütete. Sein Wesen gefiel dem trostigen Bauern und er gab ihm Geld, um sich im Walde eine Klausur zu erbauen, von wo er, ein Muster an Gattergebenheit, später als Abt nach Trier gewählt wurde. Wir sehen ihn hier, wie er ein Schwein und ein Schaf neben sich führt. Auch ein Bildnis der hl. Elisabeth von Schönan finden wir hier, die 1165 als berühmte Heiligerin starb. Ihr Kopf, in kostbarem Schrein, wird im Pfarrhaus aufbewahrt. — Einige Minuten weiter liegt Struth, ein fleißiger, aufstrebender Ort, dem nichts zum Wohlfinden fehlen würde, wenn er an der Bahn läge. Wo wir uns auch hinsehen in dieser an Naturschönheiten so gesegneten Gegend, immer bringt man uns den einzigen, feinsinnigen Wunsch nach einer Eisenbahn entgegen, die erst jenes herrliche Land, das auch reich an Eisenstein, aufschließen würde. 40 Minuten weiter liegt Pipporn. Vom Ausgang des Ortes Struth wählen wir den mittleren Weg, der über Schieferstein uns aufwärts führt. Prächtige Rückblicke auf das Kloster und Wetterod. Wir folgen bis Pipporn den Telegraphenstangen, bezw. der Markierung „Roter Punkt“. Im Ort geradeaus bis zum Brunnen, dann links. Weiter durch Feld und Tal in den Wald; links bieten die Lichtungen hübsche Aussichten, bis sich beim Austritt aus dem Walde eine weite, um-

fassende Fernsicht vor uns aufbietet. Auf der Straße dann nach Weisel, 1 Stunde 10 Minuten von Pipporn entfernt. Nun steils auf der Straße abwärts durch das enge Blüchertal mit seinen Schiefergruben in 1 Stunde 20 Min. zum Bahnhof Caub. Abfahrt nach Wiesbaden 6.51, 9.42 Uhr, Fahrzeit 78 Minuten, 40 Kilometer. Markierungen: Schwalbach (Bahnhof) bis Wapelshain 1 1/4 Stunde, Springen 1/2 Stunde, Hilgenroth 1 1/4 Stunde, Kloster Schönan, Struth 1 Stunde, Pipporn 40 Minuten, Weisel 1 Stunde 10 Minuten, Caub (Bahnhof) 1 Stunde 20 Min. Große Steigungen sind nicht zu überwinden, und kann diese Wanderung, welche trotz der langen Marichzeit keineswegs anstrengend ist, jedem angetan werden, der eine noch fast unbekannte, aber wunderlichsche Gegend besuchen will. Wer sich weniger oft nach den Erdbeeren blickt, die hier in geradezu verschwenderischer Fülle am Weiland stehen, der wird den Weg auch in bedeutend kürzerer Zeit machen, doch es wäre schade um die vielen Erdbeeren, die alle hier nutzlos verkümmern müßten.

— **Königliche Schauspiele.** Um vielfachen Anfragen zu begegnen, sei hiermit darauf hingewiesen, daß offiziell nur ganze, halbe und viertel Abonnements abgegeben werden und die Verleihung der Vorstellungen auf die hierdurch entstehenden vier Serien A, B, C, D völlig gleichmäßig erfolgt. Bei sogenannten Viertel-Abonnements, welche unter einzelnen Abonnenten etwa privatim vereinbart werden, wird es sich daher empfehlen, die persönliche Abmachung dahin zu treffen, daß jedes Viertel Anrecht auf Opern- und Schauspielvorstellungen hat. Denn da die Viertel tunklich zwischen Oper und Schauspiel wechseln sollen, kann sonst für die Viertel der Fall eintreten, daß die geraden Nummern vornehmlich Schauspiele, die ungeraden Opern erhalten oder umgekehrt.

— **August-Meteore.** Vom 7. bis 12. August begegnet der Erde alljährlich ein größerer Schwarm von Meteoren, von denen die meisten am 10. August sichtbar sind. Da der 10. August der Tag des Laurentius ist, werden diese Meteore in Erinnerung an den Märtyrertod des Heiligen im Volksmunde „Laurentius-Tränen“ genannt. Die Meteore strahlen in den angeführten Tagen vorwiegend aus dem Sternbilde des „Perseus“ aus, ihr wissenschaftlicher Name lautet daher „Perseiden“. Wie die meisten Meteoridenschwärme erlangt auch der Perseiden-Schwarm seine größte Häufigkeit in den frühen Morgenstunden, das mittlere Maximum aller Meteore fällt überhaupt auf die Zeit um drei Uhr morgens. Damit sei jedoch nicht gesagt, daß am Abend noch keine Meteore sichtbar seien, sie fallen vielmehr die ganze Nacht hindurch und selbstverständlich auch am Tage, obgleich ihre Helligkeit dann durch das zu starke Sonnenlicht verdeckt wird. Da der Perseus jetzt des Abends im Osten und nach Mitternacht hoch im Süden steht, scheinen die Perseiden zuerst von Osten her, allmählich aber aus immer südlicheren Richtungen herzu kommen. In früheren Zeiten haben sie mit dem Kometen 1802 III in Verbindung gestanden. Als mittlere Geschwindigkeit der Meteore während ihrer Sichtbarkeitsdauer hat man 40 000 Meter pro Sekunde gefunden, sie eilen also 70mal so schnell dahin wie eine Kanonenkugel. Trotzdem erreichen sie, wenn sie nicht durch die Luftreibung (Erhitzung) verasht werden, sondern als Meteoriten bis zur Erdoberfläche vordringen, niemals mit solcher Geschwindigkeit den Boden, sie verlieren diese vielmehr durch den Luftwiderstand zum allergrößten Teile; Meteoriteine schlagen deshalb nie sehr tief in das Erdreich ein. Die weitaus größte Zahl der Meteore beschreibe elliptische Bahnen um die Sonne und nimmt an der Bewegung des Sonnensystems teil. Die übrigen Meteore stammen aus den Tiefen des Weltraumes, sie sind, wie man sagt, hellaren Ursprungs. Begegnenderweise gelangen diese fremden Gäste viel häufiger zur Erdoberfläche, als die Körper aus unserem Sonnensystem; der Grund davon bildet ihre höhere Geschwindigkeit, die im Mittel 75 Kilometer pro Sekunde beträgt und sie befähigt, die Atmosphäre leichter zu durchdringen als jene. Darin liegt auch die Erklärung der Erscheinung, daß gerade bei den bedeutenden Sternschnuppenfällen im April, August und November, die alle um unsere Sonne kreisenden Schwärme anachören, so selten Meteorite zur Erde gelangen, und daß andererseits die mit bester Explosions niederstreichenden Feuerkugeln gewöhnlich hellerer Herkunft sind. Das heißt aus dem Bereiche anderer, ferner Sonnensysteme kommen und Millionen Jahre lange Reisen zu uns zurückgelegt haben.

o. **Die Arbeiter in Gemeinde- und Staatsbetrieben** hielten kürzlich eine Versammlung ab, in der sie sich hauptsächlich mit der Wahl eines Vorstehenden beschäftigten. Bisher wurde dieses Amt von einem Angehörigen einer anderen Organisation versehen und es wurden in der Versammlung Stimmen laut, bei diesem Modus zu bleiben, da für einen Arbeiter aus dem Staats- und Gemeindebetriebe, der dieses Amt übernehme, die Gefahr der Maßregelung zu groß sei. Dagegen wurde insbesondere einmündet, daß es schon wegen der eventuellen Verhandlungen mit den Arbeitgebern besser sei, einen Vorstehenden aus den eigenen Reihen zu haben. So wurde denn auch beschlossen und ein seit langen Jahren in den städtischen Betrieben tätiger Arbeiter gewählt. Nach der Abrechnung für das 2. Quartal wurden insgesamt 1571 M. 14 Pf. vereinnahmt. Nach Abzug der Ausgaben verblieb ein Bestand von 678 M. 88 Pf. Die Organisation zählte zu Anfang des Quartals 328 Mitglieder; neu eingetreten sind 28, durch Ausschluss und Austritt gingen 26 ab. In das am Ende des Quartals ein Bestand von 330 M. verblieb.

— **Ausstellung für Kochkunst, Hotel- und Wirtschaftswesen** in der Stadthalle zu Mainz vom 5. bis 13. Oktober. Der Vorstand der Gruppe Kochkunst hielt seine erste Besprechung ab, zu der auch auswärtige Vertreter der Küche erschienen waren. Aus der Besprechung ging hervor, daß die Beteiligung eine sehr zahlreiche ist, unter anderen wird sich auch die Kochschule (Frauen-erwerbschule) hervorragend beteiligen, ähnlich wie es bei der Ausstellung 1902 geschah. Die Küche aus Frankfurt, Wiesbaden und Worms stellen ebenfalls aus. Die

Gruppe Kochkunst, die eine kleine Ausstellung für sich bildet, wird in den beiden Nebensälen und auf der Bühne untergebracht, dort werden auch die Konditorwaren Ausstellung finden. Die genannten Räume werden von der Firma Diebold in feenhafte Prunkställe umgewandelt. Das Arrangement der Gruppe wird derart gehandhabt, daß die Gegenstände nicht nur die ersten zwei Tage schön und frisch aussehen, die Prunkstücke dürfen auch imitiert sein. Die eingeführte Spezialkonkurrenz dagegen wechselt täglich ihr Programm, so daß alle Tage neue Gerichte ausgestellt werden. Die Speisen sind derart zubereitet, wie sie in der Praxis serviert und genossen werden, auch sind dieselben verkäuflich. Bis jetzt sind der Gruppe für Spezialkonkurrenz, die den Hauptziehungspunkt der Ausstellung bilden dürfte, 8 Ehrenpreise zugewiesen.

— **Pionierübungen auf dem Rhein.** Vom 12. bis 17. August finden auf dem Rhein oberhalb und unterhalb Oppenheims große Pionierübungen des Nassauischen Pionierbataillons 21 statt. Zu diesem Zwecke wird der Rheinstrom während der genannten Tage an den Übungsstellen von 6 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags für Röße gänzlich gesperrt, für die übrigen Fahrzeuge gänzlich während des Brückenbaues — längstens auf die Dauer von zwei Stunden — im übrigen derart gesperrt, daß die Schiffe den Brückenbau in keiner Weise stören oder gefährden.

— **Dogheimer Aerb.** Die erste der Kirchweihen in unserer nächsten Umgebung ist dies diejenige in unserem Vorort Dogheim. Sie findet jedesmal am ersten Sonntage nach dem 10. August statt und zwar diesmal nächsten Sonntag und Montag. Im vorigen Jahre schon zeigte es sich, daß die damals erst kurz eröffnete elektrische Bahn großen Fremdenverkehr brachte und wenn am Sonntag das Wetter und die elektrische Bahn ihre Pflicht tun, wird der Besuch ein noch weit größerer werden. Die Dogheimer werden alles aufbieten, um ihre Gäste zufriedenzustellen. Vielleicht könnte auch der Versuch gemacht werden, ob man nicht am Sonntage ausnahmsweise bei der elektrischen Bahn die Anhängerwagen benutzen könnte. Denn wenn schon an gewöhnlichen Sonntagen der Verkehr mit einem Wagen nicht bewältigt werden kann, so ist dies bei einer solchen Gelegenheit doch vollständig ausgeschlossen. Die Bahnverwaltung würde sich damit sicher den Dank der Kirchweihbesucher, der Sonntagsausflügler und nicht zum wenigsten auch der Dogheimer verdienen.

— **Lästige Insekten.** Während der letzten Tage der großen Hitze zeigte sich eine eigentümliche Erscheinung, indem sich namentlich in freistehenden Häusern ganz kleine 1—2 mm große, kaum sichtbare fliegenähnliche Insekten sehr unangenehm bemerkbar machten. In unangenehmen Mengen drangen sie in die Häuser ein und bedeckten namentlich in den Küchen alle Gebrauchsgegenstände, wie Teller, Tassen usw., so daß diese ganz schwarz ausfielen. Auch für die Menschen waren sie eine große Belästigung, da sie sich unter die Haare und Kleider verfrachten und dort ein außerordentlich unangenehmes Jucken verursachten. Wegen ihrer Kleinheit konnte man sich ihrer kaum erwehren. Erst gegen Abend, wenn die Sonne unterging, hatte man etwas Ruhe vor ihnen. Jetzt sind sie infolge der durch die Gewitter verursachten Abkühlung wieder verschwunden.

o. **Aus dem Gefängnis entsprungen.** Das Gewitter am Montag hat der im hiesigen Landgerichtsgefängnis internierte Straßgefängene Bender dazu benutzt, zu entfliehen. Er war bei Ausbruch des Unwetters im Hofe beschäftigt und als alles Schutz suchte vor dem Regen, stellte er eine Leiter an die Mauer, kletterte hinauf und sprang von oben auf die Straße. Er wurde sofort von den Aufsehern verfolgt, die jedoch in der Waldstraße keine Spur verloren. Auch die von der Viebricher Polizei hier angeordneten eingehenden Nachforschungen waren bisher erfolglos.

— **Ausgestellt** sind für einige Tage in einem der Schaufenster der Firma M. Schneider, Ecke Kirchhofe und Friedr.straße, die von dem Männergesangsverein „Silla“ hier auf dem nationalen Gesangsvereinstag in Mannheim am 14. Juli in der zweiten Stadtklasse erlangenen Preise, bestehend in dem 2. Preis: 300 M. in bar, silberne Medaille und in dem 2. Ehrenpreis: Goldener Pokal, schenkt von Herrn Stadtrat Löwenhaupt in Mannheim, nebst Diplom.

Vereins-Nachrichten.

* Der Gesangsverein „Noue Concordia“ veranstaltet seinen diesjährigen Familien-Ausflug mit Musik Sonntag, den 11. August, nach Aßeln-Esch. Für Unterhaltung im Saale des Kronenwirtes zu Esch ist bestens gesorgt. Abfahrt 12 Uhr Hauptbahnhof. Gäste sind willkommen.

Rassauische Nachrichten.

N. Viebrich, 7. August. Hier verlautet, daß dem Führer einer amerikanischen Reisegesellschaft, die von Wiesbaden kam und von hier per Schiff weiter fahren wollte, ein G. d. L. Pass mit Billets und einem Verbot von etwa 3000 M. abhandelt gekommen sei.

(1) **Dogheim, 6. August.** Die hiesige Gemeindebehörde hatte, wie schon früher gemeldet, beschlossen, im Anschluß an die Wiesbadener Gasleitung unsere Ort ganz mit Gas zu versehen, was von der ganzen Einwohnerchaft mit Freuden begrüßt wird. In einzelnen Straßen liegt die Leitung schon seit einigen Jahren, und im nächsten Jahre soll sie in allen Straßen eingeführt werden. Heute ist an der Viebricherstraße der Anfang damit gemacht worden. — Bei dem letzten starken Gewitter haben von allen Obstbäumen die Zweischenbäume am meisten gelitten, was daher kommt, daß diese mit Früchten geradezu überladen sind und die Äste durch das Gewicht derselben bei starkem Winde leicht brechen. Es sollte deshalb kein Obstbaumbesitzer versäumen, solche Bäume zeitig zu kützen. — Die am vorletzten Sonntag stattgefundene Kollekte für die hiesige Krankenkasse hat die hiesige Summe von circa 340 M. ergeben gegen 281 M. im vorigen Jahre.

J. Schlagenbad, 6. August. Die hiesige Gemeinde gibt seit mehr als 20 Jahren jährlich mehrere hundert Mark für die Flammweide aus. Dieses Jahr und vielleicht schon länger soll diese Ausgabe die Höhe von 1000 M. erreicht haben. So nützlich wir auch sonst eine gut eingeleitete Flammweide halten, so ist doch hier von einem bemerkbaren

Kuchen so viel wie nichts zu verschütten. Wäre es da nicht vielleicht besser, diese Summe zur Tilgung eines aufzunehmenden Kredits zu verwenden und dafür einen Kurfürsten, von dem auch die Gemeinde etwas hat, zu errichten? Das nächste Terrain dazu ist ja vorhanden. Ein Versammlungspunkt fehlt uns. Aber am richtigen Platz, d. h. im Mittelpunkt des Kurortes müßte der Kurpaal errichtet werden. Wir wünschen dringend, daß die hiesige Gemeindevertretung nicht achtlos an dieser wichtigen Frage vorbeigeht, die für Schlagenbad geradezu Lebensfrage ist.

ch. Höchst a. M., 6. August. Das 5 Jahre alte Schändchen einer hiesigen Arbeiterfamilie ist im Rhein ertrunken. Das Kind, welches mit der Mutter in den Rheinlagen weilt, entfernte sich unter der Angabe, nach Hause zu gehen, von der Mutter, lief aber an den Rhein und spielte am Wasser. Hierbei geriet es in das Wasser und ertrank. Die Leiche wurde bald darauf gefunden. — In das hiesige städtische Krankenhaus wurde gestern ein in Frankfurt stationierter Bremer aufgenommen, dem in Vorbach von der Bahn ein Bein abgefahren worden war.

m. Vom Main, 6. August. Im Main in der Nähe von Orlauf ist ein kleines Vermittlungsschiff, welches zwischen Orlauf und Mainz fährt und das etwa 1500 Bantner laden kann, untergegangen. Das Schiff bekam durch Aufkanten gegen das Ufer, als ein Schleppdampfer vorbeifuhr und die Wellen in heftige Bewegung versetzte, Leckage und sank. Der hintere Teil des Schiffes liegt im Wasser. Die Bading besteht aus Stückgut. Die Pump- und Leichterungsarbeiten wurden bereits aufgenommen.

m. Gattenheim, 7. August. Mit dem Stand der Reben in den hiesigen Weinbergen ist man zufrieden. Die in den letzten Tagen herrschende heiße Witterung übte einen guten Einfluss auf das Wachstum und Gedeihen aus, so daß die Trauben rasch einen bemerkbaren Fortschritt gemacht haben. Falls die günstige Witterung weiterhin anhält, so glaubt man, daß die Trauben in etwa 14 Tagen vollständig ausgereift sein werden.

m. Aus dem Rheingau, 6. August. Die gestern und heute über den Rheingau niedergegangenen Gewitter haben im allgemeinen keinen Schaden angerichtet, nur stellenweise hat der Hagelschlag die unreifen Früchte der Bäume abgeklagen.

!! Lorch a. M., 7. August. Kommen Sonntag und Montag begeht man in dem benachbarten Pressberg das Kirchweihfest; auch in Aulhausen bei Ahmannshausen feiert man an genanntem Tage Kirchweih.

= Gauh, 6. August. Aus Weisel wird der „Emser Bta.“ geschrieben: Wenig bekannt dürfte es sein, daß im hiesigen Gemeindepark einer der ältesten und mächtigsten Bäume Deutschlands steht. Die „dicke Eiche“ hat einen Umfang von 9,60 Meter, also einen Durchmesser von ca. 3 Meter. Der gewaltige Stamm teilt sich in doppelter Manneshöhe in zwei mächtige Reilauffstehende Äste. Ein Blitzstrahl hatte vor mehr als 100 Jahren den Reichen in Brand gesetzt, die Sage berichtet von einer Fabelstunde herumziehender Zigeuner. Die Ausmauerung der entstandenen Wundung kann den allerschwachen Baum trotzdem nicht retten; langsam geht er seinem Verfall entgegen. Erwähnenswert ist wohl, daß ein Zimmermeister aus dem Dorfe dieses einen Baumes ein ganzes Bauerngehöft glaubte bauen zu können.

b. Kahlhütten, 6. August. Jetzt hat sich auch der letzte Grundbesitzer mit der Herausgabe seines Grundstückes einverstanden erklärt und dürfte damit jeder Zweifel an dem Zustandekommen der Seidenstoffweberei gehoben sein. Zunächst will jetzt die Firma Kahlhütten u. Spindler-Hilden die baupolizeiliche Genehmigung nachsuchen und dann sofort mit den Bauarbeiten beginnen und die letzteren fördern. Bereits am 2. Januar 1908 soll die Fabrik mit 50 Arbeitern beginnen, dann soll die Weberei von Jahr zu Jahr vergrößert werden. — Dahier ist man jetzt mit dem Einrichten des Getreides, namentlich des Storns, beschäftigt. Obwohl ein Teil der hiesigen Einwohner einer Hagelversicherung angehört, ist der durch den Hagel angerichtete Schaden doch mit etwa 30 000 M. anzunehmen. In dem benachbarten Dörchen Buch, wo niemand einer Versicherung angehört, rechnet man auch mit 30 000 M. Schaden. — Gelegentlich des am 4. und 5. d. M. in Kahlhütten abgehaltenen Schützenfestes erhielt Herr Wilhelm Sauerwein, Kleinbahnkassier dahier, den 1. Preis. — Der 50 Jahre alte Schneider Johann Wilhelm Sommer von hier war am gestrigen Abend mit dem Zerfleinern von Holz beschäftigt und wurde dabei von einem Schlaganfall betroffen, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Aus der Umgebung.

= Frankfurt a. M., 7. August. Am 7. Mai wurde die Hundesperre für den Stadt- und Landkreis Frankfurt auf drei Monate verlängert. Es wurden drei tollwütige Hunde festgesetzt, die teilweise auch Menschen gebissen haben. Da mehrere Fälle der Tollwut bei Hunden nicht festgestellt worden sind, gilt die Sperre nunmehr als aufgehoben. — Bei einer Rastfahrt am Sonntagabend stürzte zwischen der alten und der Obermainbrücke der hiesige Tagelöhner Heinrich Dackmann aus Rödelsheim in den Main und ertrank. Der Verunglückte war in Begleitung eines Freundes und zweier jungen Mädchen. Er lenkte das Steuer, das ihm plötzlich gezeichnet sein soll. Hierauf bekam er das Übermaß und stürzte in den Fluss. Bis in der Dunkelheit Hilfe kam, war es zu spät. Die Leiche ist noch nicht gefunden. Dackmann war ohne Kopf, trug dunkle Hosen und Pantoffel. — In einem Weidenbüsch unterhalb der Staatsseidenbahnbrücke bei Rödelsrad wurde heute vormittag die Leiche des am Sonntag beim Baden ertrunkenen 19jährigen Arbeiters Friedrich Schaeffer aus Stuttgart gefunden.

m. Vingen, 6. August. Ein Automobilunfall ereignete sich heute auf dem Friedhofe hier. Ein Automobil fuhr in raschem Laufe anfahren. Das Kind eines hiesigen Einwohners wollte gerade über die Straße gehen, wurde jedoch von dem Auto erfasst und zur Seite geschleudert. Das Kind wurde derartig verletzt, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Seit gestern nachmittag gehen ständig starke Gewitter über unsere Stadt nieder, die von heftigem Regen und teilweisem Hagelschlag begleitet waren. Aus der Umgebung wird von erheblichem Schaden berichtet, den der gestrige Hagelschlag, welcher sehr stark war, angerichtet hat. Besonders die Früchte, welche noch größtenteils unreif sind, wurden durch den Hagel abgeklagen.

ss. Darmstadt, 6. August. Hier wurde ein 50 Jahre alter Arbeiter verhaftet, der sich seit vielen Jahren an seinen drei Töchtern vergangen hat. Die älteste Tochter, die vor ihrer Hochzeit sich, brachte die Sache bei ihrer Mutter zur Sprache, die ihrerseits die Polizei benachrichtigte.

rs. Coblenz, 6. August. Das Fesen von Indianer-gepfachten a la Buffalo-Bill brachte zwei hiesige Schulknaben auf Abwege; sie kahlten Pferde. Genau so, wie es in den Geschichten beim Pferdehehlerei beschrieben wird, umwickelten sie die Pferdehufe mit Filzlappen und brachten die Tiere auf die Karawane. Hier wurden sie von Soldaten eingefangen. Die beiden angeblichen Räuber wurden in Bepard festgenommen und nach Coblenz gebracht. In ihrem Besitz befanden sich drei Revolver, Pferdedecken und Gurten hatten sie in Coblenz im Geschäft für Kleider gestohlen. Die Ermittlung der jungen Pferdehehlerei erfolgte darum so rasch, weil einer von ihnen die Photographie seiner Mutter, einer Beamtenwitwe, im Pferdehufe verloren hatte. Ein ganzes Lager gestohlener Gegenstände wurde bei den dummen Jungen gefunden. Sogar mit Waffen für den Pferdehehlerei hatten sie sich ausgerüstet.

rs. Wehlar, 6. August. Die von dem Baumeister Seiler in dem 1180 erbauten Bräunstratzen Konventskloster Altenberg aufgefundenen interessanten Wandmalereien soll man jetzt freigelegt und das am 13. Jahrhundert Hammerde Derrrezeffektorium erneuert werden.

Ms. Wilhelmshöhe, 6. August. Zu der gestrigen Abendtafel im königlichen Schlosse hieselbst war auch Herr Professor Burgeß von der Columbia-Universität New York recht Genialen geladen. Herr Professor B. und Gemahlin befinden sich gegenwärtig zu einem mehrwöchigen Sommeraufenthalt im Grand-Hotel Wilhelmshöhe. Prinz August Wilhelm von Preußen stattete ihm heute vormittag im Hotel einen kurzen Besuch ab.

Ms. Bad Driburg, 6. August. Ein schwerer und doch verhältnismäßig glücklich abgelaufener Automobilunfall hat sich gestern auf der Landstraße Altenbeken-Gassel zwischen hier und Bielefeld ereignet. Ein mit 6 Personen besetztes Automobil rannte im vollen Lauf beim Nehmen einer scharfen Kurve denartig gegen einen Breckstein, daß der Kraftwagen vollständig in Trümmer zerbröckelte und sämtliche Insassen hoch im Bogen hinausgeschleudert wurden. Wunderbarerweise haben aber alle sechs Personen nur leichte und keineswegs lebensgefährliche Verletzungen davongetragen. Die Trümmer des Automobils mußten per Wagen von der Landstraße abgeholt werden, so stark war alles in Stücke gegangen.

rs. Gelsenkirchen, 6. August. Hier versuchte heute nachmittag infolge zerrütteter Familienverhältnisse der frühere Schweißmeister Müller seine Frau zu erhängen, worauf er Selbstmord verübte. Der Frau gelang es, sich freizumachen; bei dem Manne war inzwischen der Tod eingetreten.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Straßammer

Beim Umzug.

Am 28. März v. J., bei Gelegenheit eines Umzuges, soll der Tagelöhner Nikolaus W. von hier einem Hauptmann a. D. einen Eichenholzstiel mit silbernem Griff gestohlen und die Ehefrau Gertrude W., die Mutter, ihn, obwohl sie wußte, daß er gestohlen war, einem Verwandten geschenkt haben, um ihn beiseite zu schaffen. Durch Schöffengerichtspruch wurden sowohl der junge Mann wie seine Mutter, ersterer wegen Diebstahls, letztere wegen Falschheit, zu 7 Tagen Gefängnis verurteilt, während gestern bezüglich der Mutter ein Freispruch erging, sonst aber das erste Urteil bestätigt wurde.

Prostituierte und Sittenpolizei.

Die Prostituierte Kath. S. aus Welsch-Neudorf hat den Kriminalhauptleuten, auf die sie natürlich nicht gut zu sprechen ist, schlankwegs einen Meinel vorgeworfen, wofür sie vom Schöffengericht mit 4 Wochen Gefängnis bestraft wurde. Ihre Berufung dagegen hatte keinen Erfolg.

Rückfälliger schwerer Diebstahl.

Am 11. Juni hat der vorbestrafte Fabrikarbeiter Gustav Felix Th. von Höchst seinem eigenen Geständnis nach dort einem Kameraden aus dem verschlossenen Spinde 2 M. bar, ein Paar Schnürschuhe, sowie ein Hemd weggenommen. Strafe: 2 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren.

Eine seltene Straftat.

Dem Stadtfreier eines Ortes am Rhein werden Straftaten besonderer Art schuld gegeben. Auf dem Postamt wurden am 12. März verschiedene vom Bürgermeisteramt aufgefahrene Briefe usw. angehalten, weil die zur Frankierung benutzten Wertzeichen ein etwas seltsames Aussehen zeigten. Sie waren aus verbleibenden Stücken zusammengeheftet und diese hatten augenscheinlich nicht zusammengehört. Nach ihrem Aussehen schienen es auch alte Marken zu sein, möglicherweise bereits entwerte, die nach Abtrennung der abgestempelten Stellen zu einer neuen Marke vereinigt worden waren. Das Schöffengericht hat das für festgesetzt angesehen und B. mit 10 M. bestraft, gestern wurde seinem Rechtsmittel Folge gegeben und er freigesprochen.

Auf zur Wahl!

Bei Gelegenheit der letzten Reichstagswahl am 23. Januar sind junge Leute aus Höchst mit einem Wagen nach Griesheim gefahren, um dort Erimmstet zu vertreiben. Um die Aufmerksamkeit der Wahlberechtigten dabei auf sich zu lenken, haben sie kräftig auf einer Suppe geschlafen, als die Polizei sich einmischte und die Suppe beschlagnahmte. Der Schuttmacher D. aus Höchst, welcher mit auf dem Wagen saß, soll darüber in Zorn geraten sein und dem Polizeisergeanten M., welcher die Beschlagnahme vornahm, zugerufen haben: „Pui, ihr L...! und die ganze Korona, welche der Vorfall angezogen hatte, hat in den Ruf eingestimmt. D. ist vom Schöffengericht mit 5 Tagen Gefängnis bestraft worden, weil er durch den Ruf den betreffenden Polizeisergeanten beleidigt habe. Er stellte in Abrede, den Ruf ausgestoßen zu haben, die Berufungsinstanz aber sprach ihn nicht frei, sondern setzte nur die Strafe auf 25 M. herab.

Beitrag.

Der Kaufmann August M. von hier erschien im Juli vorigen Jahres bei einer Spezialewarenhandlerin in Sonnenberg und kündigte ihr an, es sei irrtümlich eine Sendung Wurst von Eichenberg an sie abgegangen. Sie meinte das betreffende Rindchen nur annehmen und an ihn abliefern. Das geschah denn auch. Später aber ergab sich, daß die Wurst tatsächlich für sie bestellt sei. Sie reklamierte bei M. und, wenn dieser auch zunächst erklärte, die Angelegenheit sei geordnet, so war dem doch nicht so, und die Sonnenbergerin wird die Sendung bezahlen müssen. Das Schöffengericht hat M. wegen Betrugs mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. Gestern legte das Berufungsgericht die Strafe auf 1 Monat herab.

Sport.

* **Rechtsort.** Das am verflochtenen Samstag und Sonntag in Mannheim stattgehabte 28. Preisfesten des Gauverbandes mittelhessischer Reiterclubs hatte sich einer überaus großen Beteiligung seitens der aktiven Reiter zu erfreuen, wie eine solche in den vergangenen 10 Jahren nicht erreicht wurde. Es wurden in sämtlichen Klassen hervorragende Resultate erzielt und haben die Mitglieder der Reitervereinigungen Wiesbaden ihr erstes Debut glänzend gefeiert und ihrem uner-müdlichen eifrigen Reitlehrer Herrn Brummhardt alle Ehre gemacht. Es errangen im Juniorenreiten: Florett: 2. Preis Herr Max Reussing, 13. Preis Herr Jakob Ruder, 14. Preis

Herr A. Dorn, Reichter Sabel: 1. Preis (goldene Medaille), Herr Max Reussing, 4. Preis Herr Karl Märker, Deutscher Sabel: 1. Preis (goldene Medaille), Herr Max Reussing, 2. Preis (silberne Medaille), Herr Karl Märker, 4. Preis Herr Otto Sauermann, Schläger: 1. Preis (goldene Medaille), Herr Max Reussing, 3. Preis (bronzene Medaille), Herr Karl Märker, 4. Preis Herr Otto Sauermann. Im Juniorenreiten (Inhaber von goldenen Medaillen) errang Herr Robert Weg den 2. Preis im deutschen Sabel. Das Rappierreiten mußte auf einige Wochen verschoben werden. Die silberne Königsmedaille ging aus dem Besitz des Herrn Robert Weg in den des Herrn Emil Schön-Krausfurt a. M. über. In Anbetracht dieses großartigen Erfolges, welchen ein anderer Klub des Verbandes aufweisen konnte, beabsichtigt die Reiter-Vereinigung Wiesbaden eine Siegesfeier im Geiste eines Soupers mit darauffolgendem gemüthlichen Zusammensein und musikalischen Darbietungen der Mitglieder mit Damen in ihrem Vereinsheim Hotel Reichshof, Bahnhofstraße, zu arrangieren.

sr. Das Goldene Rad von Hannover, ein 100 Kilometer Rennen, gelangte am Sonntag, wie uns berichtet wird, bei schönem Wetter und in Anwesenheit von etwa 12 000 Personen auf dem Sportplatz Pferdeweg zum Austrag. Rohl hatte bis 90 Kilometer die Spitze, wurde dann aber zusehends langsamer und mußte dem Belgier Banderstuyt den Sieg überlassen, der die 100 Kilometer in 1 Stunde 19 Min. 13.8 Sek. zurücklegte. Zweiter wurde Huber-München 1490 Meter, Dritter Rohl 3400 und Vierter Deme 11 000 Meter zurück. Das Hauptfahren gewann Nedela gegen Conrad und Wegener, das 1. Vorgabefahren Daniels (190) vor Ostermaier (180) und Pertram, das 2. Vorgabefahren Althoff (30) vor Moris (140) und Bruns (80). Das Bräuntenfahren gewann Wegener gegen Conrad und Daniels und das Tandemfahren Conrad-Althoff gegen Nedela-Wegener und Vierstedt-Moris.

sr. Der offizielle Empfang des Prinzen Vorgehe, der Montag wohlbehalten auf seiner Peking-Paris-Fahrt in Berlin eingetroffen war, erfolgte am Dienstagmittag gelegentlich eines Frühstücks im Kaiserlichen Automobilklub. Unter den geladenen Gästen befanden sich vorzugsweise Mitglieder der italienischen Kolonie und zahlreiche Vertreter der Presse. Prinz Vorgehe trat Mittwoch früh 5 Uhr seine Weiterreise an. Er hat bisher etwa 14 000 Kilometer unter den ungünstigsten Verhältnissen zurückgelegt und etwa 900 Kilometer mehr als die übrigen Konkurrenten, da er einen Umweg über Petersburg gemacht hat. Er wird sich jetzt nicht direkt nach Paris wenden, sondern nach dem nahe bei Paris gelegenen Ort Raucourt, wo er sich bis zum 10. August, dem für die Ankunft festgesetzten Termin, zu erholen gedenkt. Dann erst wird er seinen Einzug in Paris halten, wo glänzende Vorbereitungen für seinen Empfang getroffen werden.

Vermischtes.

* **Ein soziales Nachbild** entrollt der Bericht den „Straßburger Bürgerzeitung“ über das 70jährige Arbeitsjubiläum des Arbeiters Karl Männel von der dortigen Tabakmanufaktur. Männel jetzt 80 Jahre alt, und noch in Arbeit, trat als 10jähriger Knabe in die damalige Tabakregie ein. Die Regie stellt Kinder von 1/2 bis 10 Jahren als Arbeiter ein und beschäftigte sie von morgens 6 bis abends 7, im Winter sogar bis abends 8 Uhr. Für den Schulbesuch wurde wenig Zeit gewährt. Männel durfte nachmittags 4 Uhr mit den Alterskollegen eine Privatschule besuchen. Die Knaben mußten sich das Schulgeld selbst verdienen und bezahlten täglich bei Beginn des Unterrichts zwei Sous im voraus für ihre Schulstunden. Männel wurde in der Abteilung für Schichttabak eingestellt, war zuerst Radbreher und dann Spinner. 30 Jahre arbeitete Männel in dieser Abteilung, dann wurde er zur Schnupstabsfabrikation überwiesen und ist heute 40 Jahre in diesem Dienste tätig. Es ist bemerkenswert, daß das 70jährige Arbeitsjubiläum Männels in der Kaiserlichen Tabakmanufaktur seine ganze Feier in der Überreichung einiger Blumen fand. Diese Blumen waren von Fabrikarbeitern gestiftet.

* **Aus München.** Ein nettes Geschickchen erzählt man aus dem Münchener Hofbräuhaus. Ein Engländer kam in Begleitung seiner vier Töchter in das Hofbräuhaus. Der nach seinen Wünschen sich erkundigenden Kellnerin streckte er wortlos die fünf Finger seiner Hand entgegen und diese brachte ebenso wortlos — fünf Maß Bier. Darob gewaltiges Entsetzen der englischen Familie, namentlich der Damen. Trotz der vereinten Kräfte gelang es Vater und Töchtern nicht, mehr denn ungefähr ein Maß von den fünf zu vertilgen. Da kam dem alten Herrn eine launige Idee. Er holte sich einen der vor dem Hofbräuhaus stehenden Dienstmänner und schenkte diesem die überflüssigen vier Maß unter der Bedingung, daß er sie sofort und allein vertilge. Das war nun für einen Münchener Badträger nichts weniger als ein Kunststück, und ehe sich die Familie von ihrem Staunen recht erholt hatte, war das Bier auch schon verschwunden. Aber noch größer war das Erstaunen, als der Dienstmann mit Seelenruhe für seine „Arbeit“ 50 Pf. verlangte. Auf eine Bemerkung des Engländers meinte der Rotbembte ganz ruhig: „Sie haben mir mal von mein Standplatz weggeholt, was ich noch zu tun hab“, ist ganz gleich; Tarif ist Tarif!“ worauf er dann auch richtig sein „Fünzigiger!“ erhielt.

Kleine Chronik.

Die Unfälle, Hunde zu fassen, hat sich wieder einmal bei einer Frau in Hirschberg in Schlesien schwer gerächt. Seit etwa einem halben Jahre verspürte sie einen zunehmenden Schmerz im Leibe, bis sie sich an einen Arzt wandte, der ihr nach längerer Behandlung mitteilte, daß der Körper und sogar der Magen stark mit Hundewürmern durchsetzt sei. Nun liegt die Frau schwer krank da; es ist fraglich, ob sie jemals wieder genesen wird.

Explosion. Vorgehen am Abend fand in dem sogenannten Wasserloch bei Cherbourg eine Explosion statt, wodurch mehrere Arbeiter schwer verletzt wurden.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblattes“.

Peterburg, 7. August. In Mitau wurden zwei Leuten wegen Raubüberfalls zum Tode durch den Strang verurteilt. Acht andere Leuten wurden gehängt. Einer vergiftete sich vor der Hinrichtung mit Strychnin. — Der älteste Schreiber des

Offizielle Kurse der Frankfurter Borse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfld. Sterling = A 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L $\ddot{a}$ i = A 0.80; 1 österr. fl. i. G. = A 2; 1 fl. ö. Whrg. = A 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = A 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = A 1.70; 1 skand. Krone = A 1.125; 1 alter Gold-Rubel = A 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = A 2.16; 1 Peso = A 4; 1 Dollar = A 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = A 12; 1 Mk. Bko. = A 1.50.

Staats-Papiere.			Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds.		
Zi.	a) Deutsche.	In %	Zi.	Centr. Pacif. I Ref. M.	In %
1.	D. Reichs-Anleihe	92.60	4.	Chic. Milw. St. P. & N.W.	102.35
2.	Pr. Schatz-Anleihe	92.60	5.	do. do. do.	87.80
3.	Preuss. Consols	92.65	6.	North. Pac. Prior Lien	91.25
4.	Bad. A. v. 1901 uk. 09	100.30	7.	do. do. Gen. Lien	104.70
5.	Anl. (abg.) s. fl.	92.50	8.	San Fr. N. & P. I. M.	90.50
6.	Anl. v. 1896 abg.	92.50	9.	South. Pac. S. D. I. M.	91.20
7.	Anl. v. 1892 u. 94	92.10	10.	Western N. Y. & P.	—
8.	Anl. v. 1900 uk. 05	92.10	11.	do. Gen. M. & A. C.	28.
9.	Anl. v. 1902 uk. 10	92.10			
10.	Anl. v. 1904 uk. 10	92.10			
11.	Anl. v. 1906 uk. 10	92.10			
12.	Anl. v. 1908 uk. 10	92.10			
13.	Anl. v. 1910 uk. 10	92.10			
14.	Anl. v. 1912 uk. 10	92.10			
15.	Anl. v. 1914 uk. 10	92.10			
16.	Anl. v. 1916 uk. 10	92.10			
17.	Anl. v. 1918 uk. 10	92.10			
18.	Anl. v. 1920 uk. 10	92.10			
19.	Anl. v. 1922 uk. 10	92.10			
20.	Anl. v. 1924 uk. 10	92.10			
21.	Anl. v. 1926 uk. 10	92.10			
22.	Anl. v. 1928 uk. 10	92.10			
23.	Anl. v. 1930 uk. 10	92.10			
24.	Anl. v. 1932 uk. 10	92.10			
25.	Anl. v. 1934 uk. 10	92.10			
26.	Anl. v. 1936 uk. 10	92.10			
27.	Anl. v. 1938 uk. 10	92.10			
28.	Anl. v. 1940 uk. 10	92.10			
29.	Anl. v. 1942 uk. 10	92.10			
30.	Anl. v. 1944 uk. 10	92.10			
31.	Anl. v. 1946 uk. 10	92.10			
32.	Anl. v. 1948 uk. 10	92.10			
33.	Anl. v. 1950 uk. 10	92.10			
34.	Anl. v. 1952 uk. 10	92.10			
35.	Anl. v. 1954 uk. 10	92.10			
36.	Anl. v. 1956 uk. 10	92.10			
37.	Anl. v. 1958 uk. 10	92.10			
38.	Anl. v. 1960 uk. 10	92.10			
39.	Anl. v. 1962 uk. 10	92.10			
40.	Anl. v. 1964 uk. 10	92.10			
41.	Anl. v. 1966 uk. 10	92.10			
42.	Anl. v. 1968 uk. 10	92.10			
43.	Anl. v. 1970 uk. 10	92.10			
44.	Anl. v. 1972 uk. 10	92.10			
45.	Anl. v. 1974 uk. 10	92.10			
46.	Anl. v. 1976 uk. 10	92.10			
47.	Anl. v. 1978 uk. 10	92.10			
48.	Anl. v. 1980 uk. 10	92.10			
49.	Anl. v. 1982 uk. 10	92.10			
50.	Anl. v. 1984 uk. 10	92.10			
51.	Anl. v. 1986 uk. 10	92.10			
52.	Anl. v. 1988 uk. 10	92.10			
53.	Anl. v. 1990 uk. 10	92.10			
54.	Anl. v. 1992 uk. 10	92.10			
55.	Anl. v. 1994 uk. 10	92.10			
56.	Anl. v. 1996 uk. 10	92.10			
57.	Anl. v. 1998 uk. 10	92.10			
58.	Anl. v. 2000 uk. 10	92.10			
59.	Anl. v. 2002 uk. 10	92.10			
60.	Anl. v. 2004 uk. 10	92.10			
61.	Anl. v. 2006 uk. 10	92.10			
62.	Anl. v. 2008 uk. 10	92.10			
63.	Anl. v. 2010 uk. 10	92.10			
64.	Anl. v. 2012 uk. 10	92.10			
65.	Anl. v. 2014 uk. 10	92.10			
66.	Anl. v. 2016 uk. 10	92.10			
67.	Anl. v. 2018 uk. 10	92.10			
68.	Anl. v. 2020 uk. 10	92.10			
69.	Anl. v. 2022 uk. 10	92.10			
70.	Anl. v. 2024 uk. 10	92.10			
71.	Anl. v. 2026 uk. 10	92.10			
72.	Anl. v. 2028 uk. 10	92.10			
73.	Anl. v. 2030 uk. 10	92.10			
74.	Anl. v. 2032 uk. 10	92.10			
75.	Anl. v. 2034 uk. 10	92.10			
76.	Anl. v. 2036 uk. 10	92.10			
77.	Anl. v. 2038 uk. 10	92.10			
78.	Anl. v. 2040 uk. 10	92.10			
79.	Anl. v. 2042 uk. 10	92.10			
80.	Anl. v. 2044 uk. 10	92.10			
81.	Anl. v. 2046 uk. 10	92.10			
82.	Anl. v. 2048 uk. 10	92.10			
83.	Anl. v. 2050 uk. 10	92.10			
84.	Anl. v. 2052 uk. 10	92.10			
85.	Anl. v. 2054 uk. 10	92.10			
86.	Anl. v. 2056 uk. 10	92.10			
87.	Anl. v. 2058 uk. 10	92.10			
88.	Anl. v. 2060 uk. 10	92.10			
89.	Anl. v. 2062 uk. 10	92.10			
90.	Anl. v. 2064 uk. 10	92.10			
91.	Anl. v. 2066 uk. 10	92.10			
92.	Anl. v. 2068 uk. 10	92.10			
93.	Anl. v. 2070 uk. 10	92.10			
94.	Anl. v. 2072 uk. 10	92.10			
95.	Anl. v. 2074 uk. 10	92.10			
96.	Anl. v. 2076 uk. 10	92.10			
97.	Anl. v. 2078 uk. 10	92.10			
98.	Anl. v. 2080 uk. 10	92.10			
99.	Anl. v. 2082 uk. 10	92.10			
100.	Anl. v. 2084 uk. 10	92.10			
101.	Anl. v. 2086 uk. 10	92.10			
102.	Anl. v. 2088 uk. 10	92.10			
103.	Anl. v. 2090 uk. 10	92.10			
104.	Anl. v. 2092 uk. 10	92.10			
105.	Anl. v. 2094 uk. 10	92.10			
106.	Anl. v. 2096 uk. 10	92.10			
107.	Anl. v. 2098 uk. 10	92.10			
108.	Anl. v. 2100 uk. 10	92.10			
109.	Anl. v. 2102 uk. 10	92.10			
110.	Anl. v. 2104 uk. 10	92.10			
111.	Anl. v. 2106 uk. 10	92.10			
112.	Anl. v. 2108 uk. 10	92.10			
113.	Anl. v. 2110 uk. 10	92.10			
114.	Anl. v. 2112 uk. 10	92.10			
115.	Anl. v. 2114 uk. 10	92.10			
116.	Anl. v. 2116 uk. 10	92.10			
117.	Anl. v. 2118 uk. 10	92.10			
118.	Anl. v. 2120 uk. 10	92.10			
119.	Anl. v. 2122 uk. 10	92.10			
120.	Anl. v. 2124 uk. 10	92.10			
121.	Anl. v. 2126 uk. 10	92.10			
122.	Anl. v. 2128 uk. 10	92.10			
123.	Anl. v. 2130 uk. 10	92.10			
124.	Anl. v. 2132 uk. 10	92.10			
125.	Anl. v. 2134 uk. 10	92.10			
126.	Anl. v. 2136 uk. 10	92.10			
127.	Anl. v. 2138 uk. 10	92.10			
128.	Anl. v. 2140 uk. 10	92.10			
129.	Anl. v. 2142 uk. 10	92.10			
130.	Anl. v. 2144 uk. 10	92.10			
131.	Anl. v. 2146 uk. 10	92.10			
132.	Anl. v. 2148 uk. 10	92.10			
133.	Anl. v. 2150 uk. 10	92.10			
134.	Anl. v. 2152 uk. 10	92.10			
135.	Anl. v. 2154 uk. 10	92.10			
136.	Anl. v. 2156 uk. 10	92.10			
137.	Anl. v. 2158 uk. 10	92.10			
138.	Anl. v. 2160 uk. 10	92.10			
139.	Anl. v. 2162 uk. 10	92.10			
140.	Anl. v. 2164 uk. 10	92.10			
141.	Anl. v. 2166 uk. 10	92.10			
142.	Anl. v. 2168 uk. 10	92.10			
143.	Anl. v. 2170 uk. 10	92.10			
144.	Anl. v. 2172 uk. 10	92.10			
145.	Anl. v. 2174 uk. 10	92.10			
146.	Anl. v. 2176 uk. 10	92.10			
147.	Anl. v. 2178 uk. 10	92.10			
148.	Anl. v. 2180 uk. 10	92.10			
149.	Anl. v. 2182 uk. 10	92.10			
150.	Anl. v. 2184 uk. 10	92.10			
151.	Anl. v. 2186 uk. 10	92.10			
152.	Anl. v. 2188 uk. 10	92.10			
153.	Anl. v. 2190 uk. 10	92.10			
154.	Anl. v. 2192 uk. 10	92.10			
155.	Anl. v. 2194 uk. 10	92.10			
156.	Anl. v. 2196 uk. 10	92.10			
157.	Anl. v. 2198 uk. 10	92.10			
158.	Anl. v. 2200 uk. 10	92.10			
159.	Anl. v. 2202 uk. 10	92.10			
160.	Anl. v. 2204 uk. 10	92.10			
161.	Anl. v. 2206 uk. 10	92.10			
162.	Anl. v. 2208 uk. 10	92.10			
163.	Anl. v. 2210 uk. 10	92.10			
164.	Anl. v. 2212 uk. 10	92.10			
165.	Anl. v. 2214 uk. 10	92.10			
166.	Anl. v. 2216 uk. 10	92.10			
167.	Anl. v. 2218 uk. 10	92.10			
168.	Anl. v. 2220 uk. 10	92.10			
169.	Anl. v. 2222 uk. 10	92.10			
170.	Anl. v. 2224 uk. 10	92.10			
171.	Anl. v. 2226 uk. 10	92.10			
172.	Anl. v. 2228 uk. 10	92.10			
173.	Anl. v. 2230 uk. 10	92.10			
174.	Anl. v. 2232 uk. 10	92.10			
175.	Anl. v. 2234 uk. 10	92.10			
176.	Anl. v. 2236 uk. 10	92.10			
177.	Anl. v. 2238 uk. 10	92.10			
178.	Anl. v. 2240 uk. 10	92.10			
179.	Anl. v. 2242 uk. 10	92.10			
180.	Anl. v. 2244 uk. 10	92.10			
181.	Anl. v. 2246 uk. 10	92.10			
182.	Anl. v. 2248 uk. 10	92.10			
183.	Anl. v. 2250 uk. 10	92.10			
184.	Anl. v. 2252 uk. 10	92.10			
185.	Anl. v. 2254 uk. 10	92.10			
186.	Anl. v. 2256 uk. 10	92.10			
187.	Anl. v. 2258 uk. 10	92.10			
188.	Anl. v. 2260 uk. 10	92.10			
189.	Anl. v. 2262 uk. 10	92.10			
190.	Anl. v. 2264 uk. 10	92.10			
191.	Anl. v. 2266 uk. 10	92.10			
192.	Anl. v. 2268 uk. 10	92.10			
193.	Anl. v. 2270 uk. 10	92.10			
194.	Anl. v. 2272 uk. 10	92.10			
195.	Anl. v. 2274 uk. 10	92.10			
196.	Anl. v. 2276 uk. 10	92.10			
197.	Anl. v. 2278 uk. 10	92.10			
198.	Anl. v. 2280 uk. 10	92.10			
199.	Anl. v. 2282 uk. 10	92.10			
200.	Anl. v. 2284 uk. 10	92.10			
201.	Anl. v. 2286 uk. 10	92.10			
202.	Anl. v. 2288 uk. 10	92.10			
203.	Anl. v. 2290 uk. 10	92.10			
204.	Anl. v. 2292 uk. 10	92.10			
205.	Anl. v. 2294 uk. 10	92.10			
206.	Anl. v. 2296 uk. 10	92.10			
207.	Anl. v. 2298 uk. 10	92.10			
208.	Anl. v. 2300 uk. 10	92.10			
209.	Anl. v. 2302 uk. 10	92.10			
210.	Anl. v. 2304 uk. 10	92.10			
211.	Anl. v. 2306 uk. 10	92.10			
212.	Anl. v. 2308 uk. 10	92.10			
213.	Anl. v. 2310 uk. 10	92.10			
214.	Anl. v. 2312 uk. 10	92.10			
215.	Anl. v. 2314 uk. 10	92.10			
216.	Anl. v. 2316 uk. 10	92.10			
217.	Anl. v. 2318 uk. 10	92.10			
218.	Anl. v. 2320 uk. 10	92.10			
219.	Anl. v. 2322 uk. 10	92.10			
220.	Anl. v. 2324 uk. 10	92.10			
221.	Anl. v. 2326 uk. 10	92.10			
222.	Anl. v. 2328 uk. 10	92.10			
223.	Anl. v. 2330 uk. 10	92.10			
224.	Anl. v. 2332 uk. 10	92.10			
225.	Anl. v. 2334 uk. 10	92.10			
226.	Anl. v. 2336 uk. 10	92.10			
227.	Anl. v. 2338 uk. 10	92.10			
228.	Anl. v. 2340 uk. 10	92.10			
229.	Anl. v. 2342 uk. 10	92.10			
230.	Anl. v. 2344 uk. 10	92.10			
231.	Anl. v. 2346 uk. 10	92.10			
232.	Anl. v. 23				

Nassauische Landesbank. Nassauische Sparkasse.

Mündelsichere Geldanlage

in 4 % Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank, Buchstabe V, unkündbar bis 1. April 1915, Emissionskurs 100,30 % provisionsfrei, als Spareinlagen bis 3000 Mk. auf Sparkassenbuch Lit. A II, 10,000 Lit. C (Mündelgelder), Zinsfuß 3 1/4 %, als Bardepósitos mit täglicher Verzinsung, bei täglicher Fälligkeit 3 %, bei 1/2-jähriger Kündigung 3 1/2 %, bei 1-jähriger Kündigung 3 3/4 %.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren (Annahme offener Depots).

Kontokorrent- und Scheckverkehr. Giroverkehr.

Für Depot-Inhaber, Kontokorrent- und Depositionskunden Versorgung aller Bankgeschäfte (An- u. Verkauf von Wertpapieren, Ankauf von Schecks und Wechseln, Kuponseintreibung etc.).

Die Nassauische Landesbank ist öffentliche Hinterlegungsstelle gemäß Art. 85 des Preuss. Verf.-Ges. zum B. G.-B.

Die Nassauische Sparkasse ist für mündelsicher erklärt. Beide Institute stehen unter Garantie des Kommunalverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden. F 281

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Für die heisse Jahreszeit!

Lorcher alkoholfreie Weine.

Kein unvergorener süßer Traubenmost, sondern vergorener Wein ohne Alkohol.

Ausserst erfrischend und sehr bekömmlich.

Carl Jung, Weingutsbesitzer, Lorch im Rheingau, älteste und grösste Kellerei vergorener alkoholfreier Weine.

Hauptniederlage: 933

E. Hees jun. (C. Acker Nachf.) Wiesbaden, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers u. Königs, Gr. Burgstrasse 16. Fernsprecher Nr. 7 u. 2911.

Neu:

Neu:

Hotel Burghof

2123 Langgasse 2123.

Anerkannt vorzügliche Küche.

Fürstenbergbräu, Tafelgetränk S. M. des Kaisers.

Dir. Theodor Beckmann, früh. Burghof-Dortmund. 8193

Bringe auch in diesem Jahre meinen

Einmach-Essig (Marke „Edel“),

welcher sich seit ja. 30 Jahren glänzend bewährt hat, in empfehlende Erinnerung.

Telephon 4045.

G. Markus, Scharnhorststr. 28.

Wegen Abreise von Herrschaften

sind folgende sehr solide Möbel, Silberfachen und Dekorationsstücke sehr billig abgegeben, als: 1 großes Kuch. Buffet, wie neu, 12 echte Kuchbaumlederstühle (Holz massiv Kuchbaum), 1 Auszugstisch für 18 Personen, 1 Humboldt, 1 sehr gut gearbeiteter schöner Salon, 1 Herr-Diplomaten-Schreibtisch (Eichen), dito Bücherschrank mit Trabe, 1 Nickel-Rauchservice mit 2 Nickelboxen, schönes Stück, 1 Fremdenzimmer (Eichen), best. aus: 1 kompl. Bett, 1 p. Spiegel, 1 Schrank, 1 Nachtschrank, dazwischen komplett in Kuchbaum, mehrere kompl. Betten, Waschtische, Sofas, Sessel, 1 Büchertisch mit 4 Stühlen, Salonisch, mehrere Teppiche, Kuchentisch, 1 großer sehr guter Kuchentisch, 1 sehr schöne Plur-Gaslampe, ein großer Kuchentisch guter Gebrauchsgegenstände sehr billig; ferner ein großer Kuchentisch Silberfachen, Porzellan, Glas u. Christofle-gegenstände als: 1 schönes Service für 18 Personen, 1 dito Kaffeeforum und 18 Kaffeetassen, sehr fein, 1 Tischset für 18 Personen, 18 Kaffeetassen, sehr fein, sowie silberne Service u. Geschäfte, dito Gabeln, Löffel, Gabeln, silberne Salzläppen, Brosche, Haarschmuck, verarbeitete Champagnerkannen, Platt u. Mehlspeisefächer, Flaschenförmige, Pfeffer u. Salz-Mann, mehrere andere große Kuchentische, sehr niedliche Appareate, Wanddecorationen.

Bemerkte, dass sämtliche Gegenstände sehr gut sind und billig abgegeben werden, wegen Ueberfüllung meines Lagers.

Der Besuch meiner großen, reich überfüllten Lagersräume gerne gestattet, ohne Kaufzwang.

Möbelhaus F. A. K. K., Bleichstrasse 18, Tel. 2737.

Ausstellungs-Lotterie

zu Berlin.

16.891 mit 90 % garantierte

Bar-Gewinne

von Mark

300 000

Hauptgewinne:

60 000

40 000

25.000, 10.000, 2 à 5000,

5 à 2000 u.s.f.

Kleinstes Gewinn 5 M. oder 450 bar.

Losse à 1 M. Porto und Liste 30 Pf.

5 Lose u. Liste für nur 4.50 empf. s. H.

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Rote + Lose à M. 3.50. Liste 20 Pf. extra.

Feuerwerk,

Illuminationslampen,

Lampions, Luftballons

empfehlen

G. M. Rösch,

46 Weberstrasse 46. 945

Für die Reise

praktisch:

Reise, Dutz., Schiffe- und Reisefächer,

Öfenbader Patentkoffer, Handtaschen

in prima Leder, welche auf Lager und

im Einzel in der Farbe etwas gelitten,

jedoch in Qualität prima sind, werden

billig verkauft

Neugasse 22, 1. Stein

verkauft

Laden.

20 Wellritzstrasse 20.

Anerkannt bestes Haus

zum Einkauf von

Möbeln.

Einrichtungen.

Joh. Weigand

& Co.

*

20 Wellritzstrasse 20.

Anerkannt bestes Haus

zum Einkauf von

Möbeln.

Einrichtungen.

Joh. Weigand

& Co.

*

20 Wellritzstrasse 20.

Anerkannt bestes Haus

zum Einkauf von

Möbeln.

Einrichtungen.

Joh. Weigand

& Co.

*

20 Wellritzstrasse 20.

Anerkannt bestes Haus

zum Einkauf von

Möbeln.

Einrichtungen.

Joh. Weigand

& Co.

*

20 Wellritzstrasse 20.

Anerkannt bestes Haus

zum Einkauf von

Möbeln.

Einrichtungen.

Joh. Weigand

& Co.

*

20 Wellritzstrasse 20.

Anerkannt bestes Haus

zum Einkauf von

Möbeln.

Einrichtungen.

Joh. Weigand

& Co.

*

20 Wellritzstrasse 20.

Anerkannt bestes Haus

zum Einkauf von

Möbeln.

Einrichtungen.

Joh. Weigand

& Co.

Gegründet 1873.

Eigene Werkstätten.

Telephon 3197.

MÖBEL- und INNENDEKORATION

Permanente Ausstellung kompletter Wohnungseinrichtungen in 14 Schau- fenstern und Musterzimmern in den oberen Etagen. - Fahrstuhl. - Grösste Auslage am Platze und Umgegend in dieser Branche.

B. Schmitt, Wiesbaden,

Friedrichstrasse 34,

Durchgang nach dem Luisenplatz.

1152

Unglück=

lich fühlen sich alle Hausfrauen, wenn das Schutzwert ihrer Toilette bei Verwendung schlechter Kosmetik bald hart und brüchig wird. Wollen sie nun sicher sein, ein völlig unschädliches Schuttmittel zu erhalten, so mögen sie überall den bekannten und bewährten Schuttmittel

Glosine

mit Glosine verlangen. Glosine gibt schnell ein n. tiefeschwarzes, nicht abfärbendes Hochglanz, macht das Leder weich und dauerhaft und ist nicht feuergefährlich. Man achte darauf, daß jede Dose den Namen Glosine trägt. Überall zu haben.

Fabrikanten Schmitt-Bonn Schme. chem. Fabr. L. P. 88

Die dicksten Männer Wiesbadens

u. ung. kaufen ihre Haus- u. Strohen-Rüster-Zacros in jed. Farbe und Größe (Gelegenheitsauf), früherer Preis Mk. 9-18, jetzt Mk. 4.50, 5.50, 6.50 und 10.-, eine Partie Arbeiter-Toppen Mk. 1.50, ein Posten Anzüge f. corpulente Herren, sowie einz. Bauchhosen werden billig verkauft. Daniel Birnzwieg (Langgasse 5), früher Schwaibacherstr. 30, 1. Stock (Alteisenstr.)

Jagdgewehre

und Luxuswaffen: Doppellinten u. Drillingen modernster Konstruktionen (Schneiders, Sektors, Hirschbüchsen, renom. Schlier u. Lütticher Fabrikate) geg. bequeme monatliche Teilzahlungen.

Ebenso Orig. R. M. Browninglinsen u. Pistolen, amerik. Repetiergewehre, Taschenrevolver, Scheibenbüchsen und Zimmer-automaten, Dekor.-Waffen, Hirschfänger etc. Höchste Garantie für Ausführung und Schussleistung. BIAL & FREUND in Breslau II.

Flugz. Waffenkatalog für 1907 gratis u. fragl. Offert. bereitwillig.

Im Jahre 1907

Nigrin

Leiderglanz-Crème

Gibt ohne Mühe eleganten Spiegelglanz

Freiherr Carl Gentner, Gießen

wieht man nur mit Nigrin.

(B. Z. 59755) F 8

Fass-Niederlage Wiesbaden

Inh.: A. Blum, Bleichstr. 12

Fässer füllf. in allen Größen stets ca. 1000 St. vorrätig zu billigen Preisen.

Für Metzger prima Fleischständer aus schwerem Holz.

Z. bev. Einmachzeit, sowie z. Ans. von Wein etc. neue u. geb. Fässer billigst.

Sommerkur für Nerven

Kranke (Geisteskränke ausgeschlossen) Behaglich eingerichtete kleine Anstalt Spezialheilanstalt. Neue Gesellschaftsräume und Bäder. Fühler schattiger Park. Sorgsame Behandlung und Verpflegung. Diätetische (Dandance) für Minderbemittelte. Prospekte franko.

Dr. M. Schutze-Kahleiss, Nervenarzt. Sanatorium Hofheim im Taunus.

(F. a. 1008) F 132

Vollständige Geschäfts-Auflösung.

Brillanten, Gold- und Silberwaren, gold. und silb. Uhren

Bis 50 % Rabatt

werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft

Bis 50 % Rabatt.

Fritz Lehmann, Juwelier, Langgasse 3.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Solche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Junges Fräulein
für Bureau sofort gesucht. Offerten unter N. 607 an den Tagbl.-Verlag.

Kontrollistin
sofort gesucht. Verderstraße 10, Part. Fräulein in ein Zigarrengeschäft gesucht. Offerten unter S. 606 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen
unter günstigen Bedingungen für gl. od. später gesucht. Carl Pfeil, Buch- u. Papierhandlung, Kl. Burgstraße 4.

Beim. Lehrmädchen geg. Vergüt. gef. Mina Althemer, Weberstraße 7.

Suche per sofort ein Lehrmädchen a. Verkauf mit guter Schulbildung. Mina Leike, Modes, Palais-Hotel, Franzplatz.

2. Taillen- u. Rockarbeiterinnen für dauernd gef. Carola Schmidt, Langgasse 54.

Mädchen
zum Ausbessern von Bädern und Kleibern f. leicht gef. Weberstraße 13.

Ein feines bürgerliche Mädchen, sowie ein tüchtiges Hausmädchen per 1. Sept. gesucht, langjährige Zeugn. erforderlich. Näh. Bachmayerstr. 2.

Beitragin für Hotel-Pension (ohne offenes Mess.) gef. Ritters Hotel u. Pension, Taunusstraße 45.

Besseres Kochfräulein u. ein einf. Hausmädchen sucht per sofort Hotel Rühr, Weisbergstraße.

Kochlehrmädchen für Hotel-Pension ohne Restaurant gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. V.

Lehrf. kath. Mädchen, w. die feine bürgerl. Küche verst., etwas Hausarbeit übernimmt, für 1. Sept. halbt. 1. Sept., ev. früher, gesucht. Zu erfragen bei Fräulein Schmitt, Schwalbacherstraße 10, 1. St.

Ein fleißiges Mädchen gesucht. Wallnerstraße 7, 2.

Tüchtiges Hausmädchen für sof. od. 15. Aug. gegen gut. Lohn gef. Näh. Moritzstraße 15, 1. St. 1.

3. Mädchen f. H. Haushalt gef. Dohmerstraße 60, 3. rechts. B1225

Lehrf. Chefarbeit sucht 15jähr. Mädchen. Blücherplatz 3, 1. St.

Fleißiges Mädchen zum 15. August gesucht. Liebertwaldstraße 6, 3. St. links.

Sauberes tüchtiges Mädchen gesucht. Wallnerstraße 7, 1.

Ein braves Hausmädchen gesucht. Näh. Wiesenplatz 7, Part.

Tücht. Alleinmädchen gesucht. Dohmerstraße 28, 3. links.

Gesucht ein kräft. Mädchen für allein. Lohn 35 Mk. Zu spr. v. 8 Uhr abends. Moritzstraße 19, 1. r.

Zwei tüchtige Mädchen, die jede Hausarbeit verstehen, per 15. August gegen hohen Lohn gesucht. Taunusstr. 16, Benj. Friedr. Wilhelm.

Fleißiges Mädchen gesucht. Kleiststraße 1, 3. links.

3. 15. Aug. fr. fleiß. Hausmädchen w. Zimmerarbeit und d. Bügeln versteht, gesucht. Friedrich, Wiesbadener Allee 69, an der Adolfsbrücke.

Ein Mädchen gesucht. Oranienstraße 24, Partierre.

Braves tüchtiges Mädchen f. gl. od. später gesucht. Rheinstr. 88, 1.

Sauberes Mädchen für Küche- u. Hausarbeit in best. Haushalt gesucht. Zu spr. bis 4 Uhr od. ab. nach 7 Uhr. Würgstr. 13, 2.

Gesucht in Geschäftshaus ein solides selbständiges, nicht zu junges Mädchen für dauernde Stell. Off. u. T. 608 an den Tagbl.-Verlag.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche- u. Hausarbeit, eine Beiführin auf soeben gesucht.

Hotel Vogel, Rheinstraße 27.

Sauberes fleiß. Alleinmädchen f. o. 15. gef. Franz-Abtstr. 6, P.

Erfahrenes besseres Mädchen oder Frau für m. Haushalt gesucht. Apoth. Otto Wille, Moritzstraße 12.

Hausmädchen gesucht. Hotel Rose.

Tüchtiges braves Mädchen sofort gesucht. Meri, Kerkstraße 24.

Beim. Mädchen f. Haus u. Küche sofort gesucht. Rheinstraße 20, 1. 8359

Tüchtiges Alleinmädchen gesucht. Körnerstraße 2, 2. links.

Ein tüchtiges Alleinmädchen für sofort oder 15. August gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 57, P. rechts.

Solides sauberes Alleinmädchen in H. Haushalt per 15. Aug. gesucht. Bergmann, Schwalbacherstr. 27, 2. r.

Einfaches Mädchen zu Kindern gesucht. Philippsbergstraße 20, 3.

Lehrf. alleinstehender Herr sucht für seinen Haushalt ein reines Mädchen. Kohnstraße 36, 3. lts.

Alleinmädchen, w. lachen kann, zu H. Familie bei gutem Lohn sofort gesucht. Schwalbacherstraße 27, 1. lts.

Ein Mädchen für Alles, welches lachen kann, für sofort gesucht. Elisabethstraße 8, 1.

Tücht. Mädchen, w. lachen kann, sofort gesucht. Kerkstraße 5, P., neben Alexanderstraße-Ecke.

Alteum. zu e. Herrn gesucht. Off. u. T. 608. B. 4. erbeten.

Gesucht für Küche u. Hausarbeit ein besseres Mädchen. Voranstellen Alexanderstraße 7, 1. vorn. rechts.

Tücht. Alleinmädchen a. b. Lohn f. sof. gesucht. Würgstraße 19, Waden.

6. br. alt. Mädchen od. Frau, w. lach. f. u. Hausarb. verst., tagsüb. od. ganz gef. Hermannstr. 6, P. r.

Tüchtiges Dienstmädchen gesucht. Emmerstraße 2, 1. links.

Braves Mädchen gesucht. Oranienstraße 88, 1. 8376

Junges braves Mädchen gesucht. Wiesenplatz 14, 1. St. 1.

Sauberes Mädchen sofort gesucht. Kerkstraße 47, 2. rechts.

Alte. Mädchen für Hausarbeit sofort gesucht. Kerkstraße 19, 1.

Ein gut empf. Mädchen, w. selbst. lachen kann u. Hausarbeit übernimmt, wird zum sof. Eintritt gesucht. Buch. Alexanderstraße 8. Gute Zeugnisse erforderlich.

Beim. alt. selbständ. Mädchen gl. gesucht. Taunusstraße 1, 2. St. 1.

Ein Mädchen sucht Lorenz, Beder, Kaiser-Fr.-Ring 60.

Junges Hausmädchen für sofort gesucht. Solmsstraße 3, P.

Tüchtiges Alleinmädchen für kleinen Haushalt gesucht. Vorstellung Emmerstraße 52, P., zwischen 9 u. 11 Uhr vorm. erwünscht. 8369

Beim. Mädchen f. H. u. Hausarb. (nicht Kochen) auf sof. gef. Kaiser-Friedrich-Ring 54, 3. B1456

Ein tüchtige Frau oder Mädchen für Küche- u. Hausarbeit tagsüber gesucht. Platterstr. 2.

Jemand tagsüber für Hausarbeit gesucht. Würgstraße 19, Waden.

Junges Mädchen a. Aufwart. v. fr. 8-13 Uhr gesucht. Müller, St. Würgstraße 13, 1.

Erste Bäcklerin, voll. selbständig, zuberl. u. energ. in neuestem Alter, gesucht. Neuwaldstraße 10, 10.

Ein Bäckl. u. ein Lehrmädchen gesucht. V. Dauer, Heuberg.

Tüchtige Wäschfrau gesucht. Kerkstraße 23, 1. St. 1.

Ein Frau zum Waschen u. Bügeln für 4 Tage wochentl. gesucht. Platterstraße 2.

Monatsfrau für morgens 2 Stunden u. Samstag nachm. gef. Kerkstraße 14, P. B.

Sauberes bescheid. Monatsmädch. gesucht. Schwalbacherstraße 16, 3.

Unabhängige Frau findet gute Monatsstelle auf gleich. Weberstraße 39, Kurparkengasse.

Monatsfrau sofort gesucht. Kerkstraße 27, Part.

Monatsfrau v. 8-11 u. 2-4 f. sof. gef. Kaiser-Friedrich-Ring 54, 1.

Ordnliche Monatsfrau gesucht. Schwalbacherstraße 25, 1. lts.

Monatsmädchen tagsüber gef. Welschstraße 53, 1. Anmeldung abends von 7 Uhr an. 8377

Ordnl. saub. Monatsfrau gef. Sedanplatz 7, 1. rechts. B1446

Ein reines Monatsmädchen gef. Kerkstraße 6, 1. r. Thurestr.

3. Mädch. nachm. zu Kind. gef. Wilhelmsstr. 10, 3. r.

Kraft. Schulmädchen z. Ausführen eines Kindes f. Sonntags nachmitt. gef. Kerk. Seebachstr. 19, Part. 1.

Für unsere Buchbinderei suchen wir eine anständige Halberin. 2. Schellenbergische Hofbuchdruckerei.

Laufmädchen f. einige Stunden d. Tages gef. Kerkbrunnstr. 11, 1.

Saubere Wäschfrau gesucht. Philippsbergstraße 23.

Tüchtige Einlegerin per sofort gesucht. Goethestraße 4, Drucker.

Mädchenpächterinnen gesucht. Wiesbadener Kronenbrauerei.

Männliche Personen.

Junger tüchtiger Schlosser sofort gesucht. Cramer, Stittstr. 24.

Rod- und Westschneider außer dem Hause dauernd gesucht. Herrmann, Langgasse 5.

Gärtner oder guter Gartenarbeiter sof. gef. Sanat. Siegfried, Vierstädtler Höhe.

Tücht. Schreiner f. alte Möb. gef. Adolfsallee 6, Hinterh. Part.

Ein alterer Herr, Junggeheile, welcher ein ruhiges, zufriedenes Leben führt, sucht einen Diener. Einem solchen, w. schon in guten Häusern gedient hat und in reiferen Jahren ist, wird der Vorzug gegeben. Anerbieten, jedoch ohne Beilage von Zeugnissen, werden erbeten unter N. 604 an den Tagbl.-Verlag.

Ein gut empf. lediger Diener wird zu einem alten Herrn gesucht. Off. mit genauer Angabe der bisher. Tätigkeit u. P. 608 a. d. Tagbl.-Verl.

Ordnlicher Hausbursche gesucht. Friedrich, Kaiserplatz 14.

Junges Hausbursche, welcher etwas servieren kann, sofort gesucht. Kerkstraße 116.

Saubere Hausbursche sofort gesucht. Friedrich, Schenken, Kerkstraße 30.

Junges Hausbursche gesucht. A. 2. Ernst, Kerkstraße 1.

3. saub. Hausbursche sof. gef. Konditorei Kunder, Kerkstr. 3.

Fleiß. Hausbursche sof. gesucht, nicht unter 18 Jahren. Konditorei Halle, Moritzstraße 66.

14-15jähriger Junge gesucht. Kerkstraße 3, 2.

Gut empfohlener Koffhändler gesucht. Hotel Rose.

Tüchtiger Fuhrmann gesucht. Sedanstraße 3.

Tagelöhner für Feldarbeit gef. Dohmerstraße 129. B1115

Stellen-Gesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Einfaches Fräulein sucht Stelle zu mütterlichen Kindern zur selbständigen Führung des Haushalts. Gef. Offerten unter S. 100 postl. Schwalbacherstr. Wiesbaden.

Einfaches Fräulein sucht Stelle, am liebsten zu einer einz. Dame als Fräul. od. Reisebegleiterin, an einz. Herrn nicht ausgeschlossen. Selbst. kann verheiratet u. in allen Hausarbeiten erfahren. Eintritt sofort od. später. Offerten Kerkstraße 36, Hinterhaus 2. links.

Ein älteres Fräulein, welches längere Zeit in einem Arbeiterkleidergeschäft tätig war, und im Hemden- und Kittelnähen bewandert ist, sucht ähnliche Stellung. Dohmerstraße 15, 3. Etage links.

Köchin sucht Aushilfe od. Stell. Adolfsallee 11, Manfard.

Empf. verf. Herrschaftsköchin, best. Alleinmädchen, w. f. l. Haus- u. Zimmerm. fr. Elise Lang, Stellenvermittlerin, Kerkstraße 14, 2. T. 2363.

Ordnliches Mädchen, welches sich im Kochen weiter ausbilden will, sucht Stelle als Alleinmädchen. Näh. Cleonorenstr. 7, 3. l.

Reinbürgerl. Köchin f. Stellung f. sof. od. 15. Langgasse 13, 3. St.

Lehrf. Alleinmädchen sucht per 1. Sept. Stelle in best. H. Haushalt od. bei einz. Herrn. Off. unter N. 45 an den Tagbl.-Verlag. Agentur, Wilhelmstraße 6. 8327

Junges Mädchen sucht Stellung in kleinem Haushalt. Näheres im Tagbl.-Verlag. VI

Tüchtiges Alleinmädchen, vierjähr. Zeugn. welches lachen f. l. 1. 15. Stelle. Randa Membranstr. Stellenbureau, Kerkstraße 13, 2.

Besseres Mädchen sucht f. sofort Stelle als Hausmädchen. Offerten unter S. 608 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen, w. etwas lach. kann, sucht zum 15. August Aushilfsstelle, event. für ganz. Offerten unt. 2847 hauptpostlagernd.

Junge Frau sucht leichte Stelle, am liebsten zu einz. Herrn. Weberstraße 23, Weinl.

Beim. saub. tücht. Mädchen sucht Stelle per sofort od. 15. August. Näh. Erbacherstraße 2, 3. bei Busch, Eingang Ballhofstraße.

Junge gebild. Frau sucht für die Wochenlage nachmitt. Beschäft. bei einz. Dame od. zu ein. Kinde. Off. u. N. 111 an Tagbl.-Verlag. Bismarckring 29. B1412

Anständiges Mädchen sucht Stelle zu zwei Kindern für tagsüber. Kerkstraße 30, 3. St.

Wäschemädchen sucht Wäschebisch. Kerkstraße 23, Vorderhaus Dach.

2. Mädch. sucht W. u. P. Besch. Kerkstraße 27, 3. B1460

Vorzügl. empfohl. Frau sucht Beschäft. im Waschen u. Bügeln. Off. u. N. 906 an den Tagbl.-Verl.

Unabhäng. Monatsmädchen f. tagsüb. Besch. Kerkstr. 25, 2. St.

3. Frau f. Monatsf. u. o. nachm. Kerkstr. 3, 1. St. 3. B1457

Frau f. Kuch. b. o. g. Tage b. 1. Sept. Näh. Kerkstr. 49, 3.

Junges Mädchen sucht Stellung als Laufmädchen, am liebsten in Hotel, von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr. Näh. Kerkstraße 21, Frontisp. Rim. 4.

Männliche Personen.

Gand. phil. sucht Stellung als Hauslehrer, Vorleser oder ähnliches. Offerten u. S. 606 an den Tagbl.-Verlag.

Weiterer Bauführer (Architekt) mit dem bief. Verh. vertr. i. Beschäft. Off. B. 18 hauptpostlagernd.

Junger Mann, 21 J., Einzelverdi., firm in allen Kontorarbeiten, Stenogr. u. Maschinenschr., sucht dauernde Stellung v. 1. Okt. 07. Offerten u. N. 13 hauptpostlagernd.

Tüchtiger energischer, mit 12 Jahren verlängerter Maurerpolier sucht Stellung. Näheres im Tagbl.-Verlag. Vh

Fleiß. zw. Gärtner sucht Besch. in Haus u. Gart. für Stund., ganze Tage oder Wochen, übern. a. handliche Arbeit. Näh. im Tagbl.-Verl. Vh

Schuhm. m. Zogl. u. H. mit Näh. im Tagbl.-Verlag. Vp

Ein junger Hausbursche sucht Stellung auf gleich. Näh. Erbacherstr. 2, 3. l.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gouvernante od. Erzieherin in 2 größeren Jungen im Alter von 11 u. 12 Jahren, sofort gef. Zentral-Bureau Frau Nina Waldrabenstein, Stellenvermittlerin, Langgasse 24. Telefon 2555.

Gouvernante oder Gesellschafterin für größeres Mädchen, mit guten Zeugnissen oder Empfehlungen. Zu sprechen von 10 bis 12 Uhr vormittags. Hotel Rixa, Frankfurtstr. 28, Zimmer 21.

Junges Mädchen mit schöner geläufiger Handschrift, für Kasse, kleine Kontorarbeiten, in feinstes Geschäft gesucht. Offerten unter O. 607 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht eine tüchtige erste Verkäuferin für Bäckerei-Ausstattungs-Geschäft, dieselbe muß unbedingt brandtätig sein. Off. u. C. 6687 an D. Frey, Mainz. F49

Eine perfekte Kammerjungfer und perfekte erstes Hausmädchen werden gesucht. Frau Niensch, Zu sprechen: 9-11 Uhr. Partstr. 21.

Stellen-Angebote

Gesucht

Kinderfräulein für 7-jähr. Knaben, w. a. leichte Hausarbeit mit übern. Vorzugstellen zwischen 2 u. 4 Uhr Mainz, Schöfferstr. 3, 2. P. 9

Tüchtige selbständige Verkäuferin

der Galanterie- und Lederwarenbranche, selbständig im Dekorieren d. Schaufenster, der englischen Sprache mächtig, sucht per sofort oder später

Ed. Rosener, Langgasse 51.

Jüngere tüchtige Verkäuferin

mit schöner Handschrift für Damenkonfektion und Manufakturwaren per sofort gesucht. Offerten unter N. 443 an Tagbl.-Verl.-Bü., Wilhelmstr. 6. 8372

Perfekte

Blusen-Arbeiterin außer dem Hause für ein Geschäft gef. Off. u. G. 608 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte erste

Tailen- u. Rock-Arbeiterin v. bald od. spät. gef. Blies-Schramm, Nikolastraße 3.

Modes. Zweite Arbeiterin gesucht. S. Rahn, Schwalbacherstraße 33.

Bardame ges. American Bar Pilsener Bierhalle, Mainz. (Nr. 223) F49

Lehrmädchen gesucht.

S. Schweizer, Hoflieferant eine Hausdame für ein größeres Sanatorium, ferner eine Haushälterin für ein Kurhotel zur Aushilfe, Fräulein zur Stütze für Hotel, Pensionen u. Privat, eine Jungfer zur Aushilfe auf 6 Wochen zu Engländern mit auf Reisen, ein besseres Stubenmädchen nach Paris, Herrschaft hier, ferner Jungfer, bessere Stubenmädchen, Hausmädchen für Hotels u. Pension, Büfetisch, Servierfr., Köchin, für Hotels, Restauration, Pensionen u. Herrschaftshäuser a. gleich u. später (hohes Gehalt), Kaffeebischinnen, Weißbischinnen, fette Mannsch., Näherinnen, Wäscherinnen, adrette Alleinmädchen, 25-35 Mk., eine englische Putz-, Kinderpflegerinnen, best. Kindermädchen, Küchenmädchen für Hotels, Pensionen, Herrschaftshäuser, usw.

Internationales Zentral-Placierungs-Bureau Waldrabenstein, Langgasse 24. Telefon 2555 (rites Bureau am Wege). Frau Nina Waldrabenstein, Stellenvermittlerin.

Suche Köchinnen, Alleinmädchen, die kochen, waschen, waschen u. Zimmermädchen f. Hotel u. Peni. Frau Nina Waldrabenstein, Stellenvermittlerin, Weberstraße 49, 1.

Tüchtiges sauberes u. ehrliches coang. für H. Haushalt auf 15. August gesucht. Vorzugstellen (Zeugn.) Gedenstr. 18, 9-12, 3-6 Uhr. Louis Plum, Architekt.

Fleißiges Dienstmädchen, in allen Hausarbeiten erfahren, gegen guten Lohn gesucht. Wilhelmstraße 22, 2. r. 8358

Für sofort

Zweitwärtlerin gesucht oder tüchtig erfahrenes Kinder-mädchen zu einem vier Wochen alten Baby. Nur solche mit christlichen Zeugnissen mögen sich melden. Hildstr. 8.

Männliche Personen.

Agent gesucht für Packpapier. S. Jourdan, Frankfurt a. M., Gullentstraße 9.

Wiesbaden.

Erste Wein-Großhandlung sucht einen gewandten, tüchtigen

Expeditanten.

Herrn aus der Branche, die solchen Posten bereits bekleidet haben, werden bevorzugt. Gef. Off. mit Gehaltsansprüchen, Angaben der bisherigen Tätigkeit usw. unter N. 604 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Wir suchen einen perfekten

Buchhalter u. Korrespondenten.

Wilhelm Gasser & Co., Friedrichstr. 40, 1.

Agent gesucht für Packpapier. S. Jourdan, Frankfurt a. M., Gullentstraße 9.

Wir suchen einen perfekten

Buchhalter u. Korrespondenten.

Wilhelm Gasser & Co., Friedrichstr. 40, 1.

Wir suchen einen perfekten

Buchhalter u. Korrespondenten.

Wilhelm Gasser & Co., Friedrichstr. 40, 1.

Wir suchen einen perfekten

Buchhalter u. Korrespondenten.

Wilhelm Gasser & Co., Friedrichstr. 40, 1.

Für mein Drogen- u. Farben-

geschäft, verbunden mit Handlung photogr. und Malerief. suche noch einen Lehrling unter gütig. Bedingungen. Dranien-Drögerie Robert Sauter, Dranienstr. 50.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Deutsche Lehrerin, kath. 22 Jahre alt, welche das Lehrerin-Examen in Münden mit Note „Sehr gut“ bestanden, wünscht passende Stellung als Unterrichtsleiterin, Reisebegleiterin b. Dame oder Familie oder an Bureau. Beste Offerten erbeten unter N. 607 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete junge Dame sucht Stellung als Empfangsdame bei einem Photographen oder Zahnarzt. Off. u. W. 225 an (No. 26) F49

2. Frey, Mainz.

Erste Verkäuferin der Papier- und Galanteriewarenbranche wünscht per Oktober passendes Engagement. Gef. Offerten unter N. 608 an Tagbl.-Verlag. Bismarck-Ring 29. B1462

Annoncen-Akquisiteure für erstklassiges Reklame-Unternehmen, welches überall glänzend reüssiert, bei hohem Verdienst sofort gesucht. Wiedungen Freitag und Samstag, 9. u. 10. 8., im Hotel Reichspost, Wiesbaden. F89

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Hoppel.
Michling, Barmen. — Koll, Sekret., m. Tocht., Altona. — Kurtz, Kfm., m. Bruder, Elberfeld. — Gräber, Kfm., m. Fr., Hannover. — Korn, Kfm., Nürnberg. — Wissenbach, Rechnungsführer, Dillenburg. — Mayer, Kfm., Prag. — Geiss, Kfm., Braunschweig. — Winter, Frau, mit Tochter, Schöneberg. — Schüssler, Kfm., m. Sohn, Dresden. — Nemitz, m. Fr., Koblenz. — Iffert, Kfm., mit Fr., Ruhla.

Hotel Prinz Heinrich.
Hart, Kfm., m. Fr., Ommersheim.

Vier Jahreszeiten.
Kinnau, Rent., m. Fr., Pasadena. — Porter, Rent., m. Fam., Arlington. — Sennly, Rent., Arlington. — Koller, Fr. Rent., Baltimore. — Mommaert, Rent., m. Fam., Brüssel. — Bradsbree, Fr. Rent., Garden. — Bacon, Fr. Rent., San Francisco. — Ross, Fr. Rent., Edgewater. — Chéssan, Fr. Rent., New York. — Hans, Industr., m. Fr., Lodinsor. — Bevilley, Industrieller, m. Fam., Lodinsor. — Rumpff, Fr., Köln. — Walther, Frau Rent., m. 2 Töcht., Paris.

Hotel Imperial.
Keller, Dr., m. Fr., Leipzig. — Naudin ten Cate, Rent., Garvet.

Kaiserhof.
Wienawski, Tonkünstler, Brüssel. — Philipson, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — v. Brancioni, Fr., m. Tochter, Offenbach. — v. Godeans, Frau, mit T., Kassel. — Chintensen, Rumänien.

Kaiserhof.
Wolff, Mannheim. — de Jonge, mit Fam., Paris. — Pillot, Advokat, mit Fam., New York. — Weinschenk, Rittmeister, m. Fam., Berlin. — Kuhn, m. Fr., New York. — Maas, New York.

Kölnischer Hof.
Jacobsohn, Dr. med., Wormditt. — Wolfgarten, Fabrikbes., Euskirchen. — Coen, Kfm., Lennep.

Goldenes Kreuz.
Knöchel, Wolnstedt. — Pielchen, Amtsrichter Dr., Seelow. — Rantzleben, Kfm., m. Fr., Leipzig. — Doering, Heilbrunn.

Hotel zum Landsberg.
Blum, Innsbruck. — Hülsip, Amts-Sekretär, Werne.

Weisse Lilien.
Michel, Kfm., Schmalkalden. — Rogk, Fr. Rent., Berlin. — Kettmann, Fr. Stabsarzt, Berlin.

Kurhaus Lindenhof.
Hauthe, Kfm., Nieder-Schöneweide. — Mezer, Fr., Brackel. — Gillet, Fr., Metz. — Huber, Fr., Dortmund. — Chrideligh, Fr., Metz.

Hotel Lloyd.
Krenki, Prof., Berlin. — Oppermann, Fr. Rent., Berlin. — Roessing, Herfeld.

Hotel Mehler.
Huster, Wilmshausen. — Burkart, Berlin. — Majunke, Major, Oppala. — Schwill, Leut., Metz. — Wuppa, Gutsbesitzer, Solingen. — Berthold, Lehr., Kassel. — Tischler, Oberbürgermeister, m. Sohn, Beuthen. — Schöneberg, Fr., Oberkassel. — Komer, Krefeld. — Freudemann, Bremen.

Hotel Meier.
von Laverne, Oberst, mit Familie, Hagenau.

Metropole u. Monopol.
Erkenzweig, Fabrik., Dieringhausen. — Frech, Dir., Nürnberg. — Ellmer, Stadtrat, Heidelberg. — Gerlach, Fr., Salzwedel. — Ladele, Fr., Braunschweig. — Frowein, Düsseldorf. — Kuntze, Reg.-Rat, Posen. — Schröder, Nordernay. — Boersken, Fabrikant, m. Fr., Düsseldorf. — Missitz, Kfm., Rotterdam. — Minat, m. Fr., Paris. — Baumann, Kfm., m. Frau, Berlin. — Sweving, m. Fr., Haag. — v. Ammon, Chicago. — Mopelius, Sulzbach. — Millem, Fr., Amerika. — Hemaarden, Bankdirektor, m. Fam., Dordrecht. — Schlesinger, mit Fam., Berlin. — Strain, m. Fr., Aachen. — Weise, Dr. phil., m. Fr., Berlin. — Böhme, Kfm., Plensburg.

Hotel Minerva.
Taentzler, Kfm., Magdeburg. — Flach, Kfm., Berlin. — Eilers, Kfm., m. Fr., Rotterdam. — Arpke, Frau, m. Sohn, Aschersleben.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
von Gyllensterna, Schweden. — Read, Fr., m. Söhnen u. Bed., Belows-Falls. — Orth, Fr., m. T., Frankfurt. — Herrmann, m. Fam. u. Bed., New York. — v. Welten, mit Frau, Automobil. u. Bed., Volsu.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Fuller, Fr., m. Bed., Worcester. — Att, Prof., Oxford. — Allen, Frau, m. Tocht., Worcester. — Marnane, Fr., Chicago. — Galestin, Dr., m. Frau, Haag. — Gunningham, Fr., Chicago. — Buchholtz, Rent., m. Fr., Bremen. — Smith, Fr., Chicago. — Massing, Zupfen. — Sobel, Dr., m. Fam., New York. — van Wynbergen, m. Frau, Nymegen. — Allen, Fr., Worcester. — Kock, m. Fam., Kadiowa. — Deming, Fr., Worcester. — Hope, Prof., Oxford. — Gristwold, Fr., Milwaukee. — Bindner, m. Frau, Wien. — Hoover, Portland. — Georgi, Frankfurt. — Sobel, New York. — Bond, m. Automobil., England. — Bächer, Leut., Graudenz. — Armbruster, Hamburg. — Bächer, Barmen. — Jung, Kommerzienrat, mit Frau, Goldhausen.

Luftkurort Neroberg.
Loewenstein, Kfm., m. Fam., Amsterdam. — Klingholz, Fr., Bonn. — Hamel, Buchdruckereibes., mit Frau, Daren. — Fock, Dr., m. Fam., Haag. — Müller, Fr., Bonn.

Hotel-Rest Nassauer Warte.
Geier, Lehrer, Eyl. — Schwarzenbek, Lehrer, Feuchtwangen. — Espenschied, London.

Hotel National.
Vittinghoff, Dr. med., Schwelm. — Cope, Redruth. — Ridding, Birmingham.

Hotel Nizza.
Kirchheimer, Kfm., m. Fr., Mannheim. — Pieper, Fr., Hannover. — Pieper, Bauinspektor, Hannover. — Reinhard, Dr. phil., m. Fr., Leipzig. — Riemann, Fr., m. Sohn, Rostock.

Nonnenhof.
Hartmann, Techniker, Aachen. — Woerner, Kfm., m. Fr., Gelsenkirchen. — Otte, Kfm., Warmdorf. — Zayer, Kfm., Gotha. — Stockhausen, Rent., Darmstadt. — v. d. Leye, Köln. — Degener, Kfm., m. Fr., Reading. — v. Normann, Baron, Berlin. — Baradel, Fabrikant, m. Sohn, Leicester. — Werner, Kfm., m. Fr., Apolda. — Staehle, Direktor Dr., Schwerin. — Süss, Kfm., Neustadt. — Kramer, Fabrikant, Berlin. — Baum, Berlin. — Ettinger, Fr., Minske.

Hotel Oranien.
Moncheur, Baron, Belg. Minister, m. Fam. u. Bed., Washington.

Palast-Hotel.
Bavie, Rent., Shanghai. — Eitel, Rent., m. Fr., Stuttgart. — Altman, Fr. Rent., Wien. — Heller, Rentier, Nürnberg. — van Hoene, Fr., Cincinnati. — Carter, m. Fr., Manchester. — Laferme, New York. — Wigankow, Rent., m. Fam., Charlottenburg. — Aiken, New York. — Moody, Fr., New York. — Strubbers, m. Fr., Cincinnati. — Griffin, Fr., Syracuse. — Smith, Fr., New York. — Carter, Fr., New York. — Magoffin, New York. — Frost, Muegon. — Hobbs, m. Fr., New York. — Houser, mit Fam., Syracuse. — Sobl, m. Frau, Amerika.

Hotel du Parc u. Bristol.
Dahm, m. Fr., Düsseldorf. — Uhlmann, Ing., m. Fr., Philadelphia. — Meyer, Fr. Rent., m. T., Amsterdam. — Paffrath, Düsseldorf. — Desch, Dr. med., m. Fr., Amsterdam.

Pariser Hof.
Hilgendorf, Kapitän, Hamburg. — Grünhage, Kfm., m. Fr., Braunschweig. — Sprenger, Fr., Düsseldorf. — Burgmann, Fr., Brauerbesitzer, Niederscheld. — Rauchholz, Fabrik., m. Fr., Duisburg. — Timm, m. Fam., Hamburg.

Hotel Petersburg.
Frank, Fr., New York. — Schodts, Fr., New York. — Salkind, m. Sohn, erbl. Ehrenb., Petersburg. — Gruswald, Fr., Moskau. — Wallenstein, Dr. med., m. Fr., Moskau.

Pfälzer Hof.
Graf, Assistent, Barmen. — Wagner, Assistent, Barmen. — Diederich, Merseburg. — Zoller, Wattenscheid. — Hohlue, Wattenscheid.

Zur neuen Post.
Henninger, Fr., Adelsheim. — Siebert, Kassel. — Homringhaus, Gutesb., m. Fr., Backuker. — Kaiser, Betr.-Ing., Kassel. — Stern, Kfm., Frankfurt.

Zur guten Quelle.
Fritsche, Stud., Meissen. — Zimmermann, m. Schwester, Krefeld. — Klein, m. Fr., Offenbach. — Nicoleid, Paris.

Quellenhof.
Bertun, Fr., London. — Stahl, Fr., London. — Bruck, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Wieland, Fr., Berlin. — Müller, Ingenieur, m. Fr., Nürnberg.

Hotel Quisisana.
Dun, Fr., Godesberg. — Stuchbery, Rent., Frankfurt. — Reedwood, Fr. Rent., m. Bed., Brooklyn. — Bellona, Fr. Rent., Brooklyn. — Ruff, zwei Fr., Godesberg. — Knidt, Fr., Godesberg. — Schroeder, Fr., Godesberg. — Bachr, Fr., Godesberg. — Wiesel, Fr., Godesberg. — Papp, Fr., Godesberg. — Ranne, Fr., Godesberg. — Drews, Fr., Godesberg. — Heyer, Fr., Godesberg. — Achels, Fr., Godesberg. — Weisenhaverin, Fr., Godesberg. — Pricke, Fr., Godesberg. — Lindenberg, Frau Rent., m. Tocht., Godesberg. — Riemen-schneider, Frau Regierungsrat, Godesberg. — Böhrer, Chemiker, Frankfurt. — Watson, Fr. Rent., m. Bed., Boston. — Nürnberg, Fr. Rechtsanw., Moskau.

Hotel Reichshof.
Reckmann, Kfm., Trier. — Hatzfeld, Oberlehrer, Aachen. — Arnstein, Hof-General-Advokat, m. Fr., Wien. — Opitz, Kfm., Herford. — Görsch, Kfm., m. Fr., Weinheim. — Hirsch, 2 Hrn. Kfite, Hörde. — Breischad, Kfm., Pirmasens. — Appenzeller, Stud., St. Gallen. — Ritter, Student, St. Gallen. — Albrecht, Steglitz. — Eichlam, m. Tocht., Hildburghausen.

Hotel Reichspost.
Diegelmann, Frankfurt. — Stengel, m. Tocht., Cincinnati. — Bohl, Fr., m. Schwester, Oldenburg. — Lens, Barmen. — Hurs, Stadtverordneter, Barmen. — Schilling, m. T., Haspe. — Slaver, Fr., Baltimore. — Bugnit, Fr., Baltimore. — Tuscon, Fr., Baltimore. — Lanig, Frau, mit Tocht., Chicago. — Sionn, Fr., Minneapolis. — Johnson, Fr., Minneapolis. — Hartwell, m. Fr., Pittsburg. — Wendelstein, Direktor, Köln. — Krause, Geh. Med.-Rat Dr. med., Kassel. — Ernste, mit Fam., Haag. — Helmvoigt, mit Fam., Nordhausen. — Schäfer, Kfm., Remscheid. — Zeiss, Kfm., Ruhla. — Triebel, Kfm., Ruhla. — Myaloff, Fr., Krampa. — Wynnt, m. Fr., Middelburg. — Brandt, Rent., m. Fr., Berlin.

Hotel Reichshof.
Reckmann, Kfm., Trier. — Hatzfeld, Oberlehrer, Aachen. — Arnstein, Hof-General-Advokat, m. Fr., Wien. — Opitz, Kfm., Herford. — Görsch, Kfm., m. Fr., Weinheim. — Hirsch, 2 Hrn. Kfite, Hörde. — Breischad, Kfm., Pirmasens. — Appenzeller, Stud., St. Gallen. — Ritter, Student, St. Gallen. — Albrecht, Steglitz. — Eichlam, m. Tocht., Hildburghausen.

Hotel Reichshof.
Reckmann, Kfm., Trier. — Hatzfeld, Oberlehrer, Aachen. — Arnstein, Hof-General-Advokat, m. Fr., Wien. — Opitz, Kfm., Herford. — Görsch, Kfm., m. Fr., Weinheim. — Hirsch, 2 Hrn. Kfite, Hörde. — Breischad, Kfm., Pirmasens. — Appenzeller, Stud., St. Gallen. — Ritter, Student, St. Gallen. — Albrecht, Steglitz. — Eichlam, m. Tocht., Hildburghausen.

Hotel Reichshof.
Reckmann, Kfm., Trier. — Hatzfeld, Oberlehrer, Aachen. — Arnstein, Hof-General-Advokat, m. Fr., Wien. — Opitz, Kfm., Herford. — Görsch, Kfm., m. Fr., Weinheim. — Hirsch, 2 Hrn. Kfite, Hörde. — Breischad, Kfm., Pirmasens. — Appenzeller, Stud., St. Gallen. — Ritter, Student, St. Gallen. — Albrecht, Steglitz. — Eichlam, m. Tocht., Hildburghausen.

Hotel Reichshof.
Reckmann, Kfm., Trier. — Hatzfeld, Oberlehrer, Aachen. — Arnstein, Hof-General-Advokat, m. Fr., Wien. — Opitz, Kfm., Herford. — Görsch, Kfm., m. Fr., Weinheim. — Hirsch, 2 Hrn. Kfite, Hörde. — Breischad, Kfm., Pirmasens. — Appenzeller, Stud., St. Gallen. — Ritter, Student, St. Gallen. — Albrecht, Steglitz. — Eichlam, m. Tocht., Hildburghausen.

Hotel Reichshof.
Reckmann, Kfm., Trier. — Hatzfeld, Oberlehrer, Aachen. — Arnstein, Hof-General-Advokat, m. Fr., Wien. — Opitz, Kfm., Herford. — Görsch, Kfm., m. Fr., Weinheim. — Hirsch, 2 Hrn. Kfite, Hörde. — Breischad, Kfm., Pirmasens. — Appenzeller, Stud., St. Gallen. — Ritter, Student, St. Gallen. — Albrecht, Steglitz. — Eichlam, m. Tocht., Hildburghausen.

Hotel Reichshof.
Reckmann, Kfm., Trier. — Hatzfeld, Oberlehrer, Aachen. — Arnstein, Hof-General-Advokat, m. Fr., Wien. — Opitz, Kfm., Herford. — Görsch, Kfm., m. Fr., Weinheim. — Hirsch, 2 Hrn. Kfite, Hörde. — Breischad, Kfm., Pirmasens. — Appenzeller, Stud., St. Gallen. — Ritter, Student, St. Gallen. — Albrecht, Steglitz. — Eichlam, m. Tocht., Hildburghausen.

Hotel Reichshof.
Reckmann, Kfm., Trier. — Hatzfeld, Oberlehrer, Aachen. — Arnstein, Hof-General-Advokat, m. Fr., Wien. — Opitz, Kfm., Herford. — Görsch, Kfm., m. Fr., Weinheim. — Hirsch, 2 Hrn. Kfite, Hörde. — Breischad, Kfm., Pirmasens. — Appenzeller, Stud., St. Gallen. — Ritter, Student, St. Gallen. — Albrecht, Steglitz. — Eichlam, m. Tocht., Hildburghausen.

Rhein-Hotel.
Wurzburg, Reg.-Rat Dr., Charlottenburg. — Mutzberg, Direktor, m. Frau, Barmen. — Nevius, Amerika. — Mackay, m. Fr., Amerika. — Coch-rane, Fr., Amerika. — Duffy, Fr., Amerika. — de Cardenes, 2 Frn., Amerika. — Cabe, Fr., Amerika. — Starr, Amerika. — Thomas, Frau, Amerika. — Langenecker, zwei Frn., Amerika. — Acret, Fr., Amerika. — Kelly, Fr., Amerika. — Furlong, Fr., Amerika. — Kenecke, Fr., Amerika. — Mc. Donald, Fr., Amerika. — Irving, Geschwister, Amerika. — Givand, Fabrikant, Schweinfurt. — Schneider, Buchhändler, Leipzig. — Stumme, Dr. med., Leipzig. — Richter, Kfm., Insterburg. — Joseph, stud. phil., Breslau. — Wermuth, mit Frau, Guatemala. — Baker, Amerika. — Gilmore, m. Fr., Amerika. — Gerson, m. Fr., Höchst. — Asmann, Leut. z. S., m. Fr., Kiel. — Ritter v. Pierich, Dr., m. Fr., Krakau. — Lichtenstein, Berlin. — Wiener, London. — Thorntenson, Gothenburg.

Hotel Ries.
Moester, m. Fr., Amsterdam. — Donker, Fr., Broek.

Römerbad.
Sponar, m. Fr., Hamalow. — Jerski, Apotheker, m. Fr., Lemberg. — Kossner, Fr., Leipzig. — Schwerin, Kfm., m. Fr., Berlin. — Erlanger, Kfm., m. Fr., Moskau.

Hotel Rose.
Schüller, Haag. — Katter, Regier.-Ass., Dr., Köln. — Fischer, m. Frau, Weisenbach. — Uffel, Oberlandger-Rat, m. Fr., Hamm. — Walter, New York. — Walter, Fr., New York. — Züblin, Obering., Winterthur. — Chasserian, m. Fr. u. Bed., Paris. — Hoff, Fr., Utrecht. — de Cock, Antwerpen. — v. Zaikoffsky, Fr., Petersburg. — Gelwacht, Gutbes., Petersburg. — Hein, m. Fr., New York. — Daelen, m. Fr., Düsseldorf. — Pirlot, Fr., Lüttich. — Pirlot, Fr., Lüttich. — Nabuco, m. Fam. u. Bedienung, Washington. — Eisenberg, Gutesb., m. Fr., Warschau. — Katter, m. Fr., Anclam. — Ryder, Oberst, Boxinton. — Mead, Honbl., Fr., Boxinton. — Ryder, Fr., Boxinton. — Gredewaagen, m. Fam., Amsterdam.

Goldenes Ross.
Alboldt, Berlin. — Müller, Sekretär, Medebach.

Weisses Ross.
Cohn, Fr., Berlin. — David, Kfm., Wesel. — Schmidt, Bezirksamtman a. D., Berlin.

Hotel Royal.
Bringhurst, Fr., Delawawa. — Galt-Smith, Irland. — Jakamtschikoff, Exz., m. Fr., Petersburg.

Hotel Sächsischer Hof.
van de Castell, Artist, m. Fr., Budapest. — Ninek, Kfm., Kneulingen. — Glasser, Kfm., m. Fr., Nürnberg. — Leimberger, Kfm., m. Fr., Mainz. — Fetter, m. Fr., Mainz. — Hees, Hotel-Besitzer, m. Fr., Darmstadt. — Dermont, München.

Schützenhof.
Wilmink, Dr. med., m. Fr., Epe. — Vetter, Fabr., Benrath. — Böhmer, Kais. Konsul a. D., Kassel. — Craus, Kfm., m. Fr., Krefeld.

Schweinsberger Hof.
Gauschink, Fr., Stud., Riga. — Borjahn, stud. med., Riga. — Sander, Stud., Berlin. — Haupner, Bürgerm., m. Fr., Grebenstein. — Ernenpurt, Kfm., Essen. — Fischer, Rent., Frankfurt. — Bauer, Dir., Berlin. — Fuss, Dir., Berlin. — Geissler, Ing., Berlin. — Neriach, München. — Schneider, Konstanz. — Walters, Kfm., m. Fr., München. — Schreiber, Kfm., m. Fr., Königsberg. — Damer, Kap., m. Fr., Hamburg.

Sendig-Eden-Hotel.
Bierling, Fabr., m. Fr., Dresden. — Gundert, Barmen. — Fink, Bankier, Frankfurt. — Flechtheim, Kaufmann, Düsseldorf. — Flechtheim, Fr., Kfm., Düsseldorf.

Sanatorium Villa Siegfried.
Müller, Fabr., m. Fr., Wismar. — Fischer, Dir., m. Fr., Gustavburg. — Wentgen, Dr., Elberfeld.

Spiegel.
Born, Fr., Essen. — Wpaecker, Fr., Ruhrort. — Emisch, Rent., Luckenwalde. — Groeger, Fr., Berlin. — Wintling, Fr., Strassburg. — Wintling, Kfm., Strassburg. — Müller, Rent., m. Fr., Leipzig. — Patsch, Rent., m. Fr., Berlin. — Ambos, Rent., m. Fr., Zweibrücken.

Zum goldenen Stern.
Freitag, Ober-Güter-Vorst., m. Fr., Liebau. — Tauffmann, Kfm., Frankenthal.

Tannhäuser.
Schmidt, Kfm., m. Fr., Charlottenburg. — Kröner, Kfm., Pforzheim. — Quinsdorf, Lehrer, m. Fr., Metz. — Hope, 2 Frn., Glasgow. — Leopoldi,

Hotel Union.
Lefrere, Kfm., Köln. — von Frunsky, Kfm., Barmen. — Schulz, Oberlehrer, Mülhausen. — Hellbach, Oberlehrer, Zella-St. Blasii. — Volkman, Kfm., Hanau. — Kießling, Oberpostassistent, Zittau. — Berkenhoff, Fabrikant, Asklarer Hütte. — Henkel, Kfm., Nürnberg.

Victoria-Hotel u. Badhaus.
Rechterent, Haag. — Bradshaw, Chicago. — Bradshaw, 2 Hrn. Senat., London. — Brantenburg, Direktor, m. Fam., Batreburg. — Farrell, 2 Herrn Pfarrer, Dublin. — Wortmann, mit Fr., Haag. — v. Reich, Fr., München. — v. Reich, Direktor, München.

Hotel Vogel.
Wrede, Kfm., Magdeburg. — Liss, Kfm., Barmen. — Beyer, Kfm., Dresden. — Günther, Ing., Gölitz. — Levy, Kfm., Bittel. — Werre, Kfm., Elberfeld. — Riemeyer, Referendar, Dessau. — Riemeyer, Maler, Dessau. — Stratmann, Kfm., Berlin. — Bode, Gasdirektor, m. Fr., Mülhausen in Thüring. — Schlapfer, Luzern. — Mossdorf, Architekt, Luzern. — Larsen, Dr. med., m. Fr., Kopenhagen. — Wunther, m. Fr., Dänemark. — Schulz, Hotelbes., m. Fr., Labr. — v. d. Twer, m. Fr., Dortmund. — Branden, Fr., Künstlerin, Berlin.

Kurhaus Waldeck.
Heidmaier, Pianist, St. Paul.

Hotel Welks.
Loewenthal, Kfm., m. T., Moskau. — Geselesch, m. Nichte, Amsterdam. — Reichert, Kfm., m. Fr., Rheyd. — Musseli, Stud. phil., Tempelhof. — Bellens, m. Fr., Lüttich.

Hotel Wilhelm.
Keller, Rent., m. Fam., Chicago. — Steenbock, Leut., Petersburg.

In Privathäusern.
Adelheidstrasse 31: Wortmann, Fr., m. Fr., Zürich. — Wortmann, Stud., Zürich. — Villa Bauscher: Schwarzmann, Kfm., m. Fr. u. Bed., Kiew. — Villa Beaulieu: Röhrig, Brauereidirekt., Berlin. — Maak, Fr. Rent., m. Bed., Berlin. — Bidingenstrasse 8: Krampf, m. Fr., Schöneberg. — Hesse, Fürth. — Gr. Burgstrasse 5: v. Lorenz, Fr., Baronessa, Petersburg. — v. Lewakovsky, Fr. Baron, Petersburg. — Gr. Burgstrasse 14: Cuny, Major z. D., Leipzig. — Kawalck, Kfm., Berlin. — Privathotel Colonia: Heimerding, Fr., Leipzig. — Privathotel Cordan: v. Brener, Generalmajor, m. Kind, u. Bed., Petersburg. — Bielefeld, Zoppot. — Schmidt-Hane, Frau, mit Kindern, Heilbronn. — Meyer, Rent., Warnemünde. — Tickendor, Kiel. — Ueberschaer, Kiel. — Goehl, Kfm., Hofheim. — Villa Elisa: Deis, Weingutbes., m. T., Eller. — Pension Elite: Mayer, Fr., Chicago. — Mayer, Fr., Biblis. — Schieffer, 3 Fr., New York. — Flohrs Privathotel: Jowers, 2 Frn., Pan-Frame. — Dubois, Fr., m. Tocht., München. — Strumpfmann, Warschau. — vau Vaernesoyek, Kränzlingen. — Pension Fortuna: Bik, Advokat, Dr. jur., m. Familie, Haag. — Dremel, 2 Frn., Frickenham. — Bik, Haag. — Fultschinsky, Frau, Kiew. — Richter, Insterburg. — Stahlschmidt, Fr., Wesel. — Friedrichstrasse 8: Lerch, Leut., Königsberg. — Pension Friedrich Wilhelm: Langerstein, Fabrikant, Koburg. — Geisbergstrasse 14: Hamburg, Fr. Rent., m. T., Recklinghausen. — Ristow, Kfm., Friedland. — Cohn, Kfm., Caternberg. — Geisbergstrasse 20, 1: Salmonson, Amtsrichter, Stockholm. — Goldgasse 6: Lewinsohn, Kfm., m. Fr., Gersfeld. — Villa tierta: Brauer, Fr., Hannover. — Frodien, Hauptmann, Köln. — Bernbeck, Forestassistent Dr., München. — Villa v. d. Heyde: Ropk, Fr., Berlin. — Gaede, Reg. Rat, m. Fr., Posen. — Kettmann, Fr., Stabsarzt, Berlin. — Christ Hospiz I: Fölsch, Rittergutbes., mit Bedien., Moholz. — Evangel. Hospiz: Frank, Fr. Lehrerin, Mülheim. — Rollmann, Referendar, Düsseldorf. — Bayerdörfer, Köln. — Kapellenstrasse 3, 1: de Rot, Fr., Emden. — Pass, Kfm., Berlin. — Kapellenstrasse 10, 1: Heinsius, Gemeindevorsteher, mit Fam., Wittgendorf. — Grimm, Sekr., m. Fr., Berlin. — Kapellenstrasse 12, P.: Thiele, Kanzlei-Rat, m. Fr., Berlin. — Thiele, cand. jur., Berlin. — Kirchgasse 4: Melchior, Hauptm., Mülheim a. d. Ruhr. — Luisenstrasse 6, 2: Loewenstein, Amtsrichter, Kirchen. — Luisenstrasse 24: Willmanns, Lehrer, Elberfeld. — Marktstrasse 12: Retug, Offizier, Weimar. — Villa Modesta: Krewer, Dr. med., Petersburg. — Nerostrasse 21: Böhger, Dessau. — Nerostrasse 30: Dredtmann, Fr. Rent., Velbert. — Dredtmann, Rent., Velbert. — Villa Pensée: Becker, Fr., Kreuznach. — Filler, Rent., Charlottenburg. — Pension Primavera: Schlenkhoff, Rittergutesb., Köln. — Odin, Dr. med., m. Fr., Tainoe. — Ducret, Fr., Petersburg. — Pension Pustau: Schmelz, Fr., Aachen. — Villa Rupprecht: Blanche, Gen.-Kommandant, mit Fam., Le Mans. — Münter, Fr. Rent., Hildesheim. — Saalgasse 8: Spormann, Fr. Rent., Wernigerode. — Borhart, Fr., Wernigerode. — Saalgasse 24: Grego, Fr. Rent., Stettin. — Privathotel Splende: van der Waarde, Fr., Haag. — van der Waarde, Kfm., m. Fr., Haag. — Schmidt, Rent., m. Fam., Marburg. — Weller, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Grootmeyer, Fr., Haag. — Leder, m. Fr., Charlottenburg. — Cammanns, m. Fr., Paris. — Klamt, Chemiker Dr., Hönningen. — Schmidt, Ingenieur, Malchin. — Villa Stefanie: Mautner, Fr., Saginow. — Hoogo wegen, Rent., m. Fam. u. Kinderfr., Rotterdam. — Siccama, Rent., mit Fr., Haag. — Funk, Fr., Koblentz. — Stiftstrasse 26: Jester, Fr. Rent., Königsberg. — Gortzitz, Fr., Graudenz. — Taunusstrasse 22: Auer, Ingen. Dr., m. Fr., Köln. — Hang, Dudweiler.

In Privathäusern.
Adelheidstrasse 31: Wortmann, Fr., m. Fr., Zürich. — Wortmann, Stud., Zürich. — Villa Bauscher: Schwarzmann, Kfm., m. Fr. u. Bed., Kiew. — Villa Beaulieu: Röhrig, Brauereidirekt., Berlin. — Maak, Fr. Rent., m. Bed., Berlin. — Bidingenstrasse 8: Krampf, m. Fr., Schöneberg. — Hesse, Fürth. — Gr. Burgstrasse 5: v. Lorenz, Fr., Baronessa, Petersburg. — v. Lewakovsky, Fr. Baron, Petersburg. — Gr. Burgstrasse 14: Cuny, Major z. D., Leipzig. — Kawalck, Kfm., Berlin. — Privathotel Colonia: Heimerding, Fr., Leipzig. — Privathotel Cordan: v. Brener, Generalmajor, m. Kind, u. Bed., Petersburg. — Bielefeld, Zoppot. — Schmidt-Hane, Frau, mit Kindern, Heilbronn. — Meyer, Rent., Warnemünde. — Tickendor, Kiel. — Ueberschaer, Kiel. — Goehl, Kfm., Hofheim. — Villa Elisa: Deis, Weingutbes., m. T., Eller. — Pension Elite: Mayer, Fr., Chicago. — Mayer, Fr., Biblis. — Schieffer, 3 Fr., New York. — Flohrs Privathotel: Jowers, 2 Frn., Pan-Frame. — Dubois, Fr., m. Tocht., München. — Strumpfmann, Warschau. — vau Vaernesoyek, Kränzlingen. — Pension Fortuna: Bik, Advokat, Dr. jur., m. Familie, Haag. — Dremel, 2 Frn., Frickenham. — Bik, Haag. — Fultschinsky, Frau, Kiew. — Richter, Insterburg. — Stahlschmidt, Fr., Wesel. — Friedrichstrasse 8: Lerch, Leut., Königsberg. — Pension Friedrich Wilhelm: Langerstein, Fabrikant, Koburg. — Geisbergstrasse 14: Hamburg, Fr. Rent., m. T., Recklinghausen. — Ristow, Kfm., Friedland. — Cohn, Kfm., Caternberg. — Geisbergstrasse 20, 1: Salmonson, Amtsrichter, Stockholm. — Goldgasse 6: Lewinsohn, Kfm., m. Fr., Gersfeld. — Villa tierta: Brauer, Fr., Hannover. — Frodien, Hauptmann, Köln. — Bernbeck, Forestassistent Dr., München. — Villa v. d. Heyde: Ropk, Fr., Berlin. — Gaede, Reg. Rat, m. Fr., Posen. — Kettmann, Fr., Stabsarzt, Berlin. — Christ Hospiz I: Fölsch, Rittergutbes., mit Bedien., Moholz. — Evangel. Hospiz: Frank, Fr. Lehrerin, Mülheim. — Rollmann, Referendar, Düsseldorf. — Bayerdörfer, Köln. — Kapellenstrasse 3, 1: de Rot, Fr., Emden. — Pass, Kfm., Berlin. — Kapellenstrasse 10, 1: Heinsius, Gemeindevorsteher, mit Fam., Wittgendorf. — Grimm, Sekr., m. Fr., Berlin. — Kapellenstrasse 12, P.: Thiele, Kanzlei-Rat, m. Fr., Berlin. — Thiele, cand. jur., Berlin. — Kirchgasse 4: Melchior, Hauptm., Mülheim a. d. Ruhr. — Luisenstrasse 6, 2: Loewenstein, Amtsrichter, Kirchen. — Luisenstrasse 24: Willmanns, Lehrer, Elberfeld. — Marktstrasse 12: Retug, Offizier, Weimar. — Villa Modesta: Krewer, Dr. med., Petersburg. — Nerostrasse 21: Böhger, Dessau. — Nerostrasse 30: Dredtmann, Fr. Rent., Velbert. — Dredtmann, Rent., Velbert. — Villa Pensée: Becker, Fr., Kreuznach. — Filler, Rent., Charlottenburg. — Pension Primavera: Schlenkhoff, Rittergutesb., Köln. — Odin, Dr. med., m. Fr., Tainoe. — Ducret, Fr., Petersburg. — Pension Pustau: Schmelz, Fr., Aachen. — Villa Rupprecht: Blanche, Gen.-Kommandant, mit Fam., Le Mans. — Münter, Fr. Rent., Hildesheim. — Saalgasse 8: Spormann, Fr. Rent., Wernigerode. — Borhart, Fr., Wernigerode. — Saalgasse 24: Grego, Fr. Rent., Stettin. — Privathotel Splende: van der Waarde, Fr., Haag. — van der Waarde, Kfm., m. Fr., Haag. — Schmidt, Rent., m. Fam., Marburg. — Weller, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Grootmeyer, Fr., Haag. — Leder, m. Fr., Charlottenburg. — Cammanns, m. Fr., Paris. — Klamt, Chemiker Dr., Hönningen. — Schmidt, Ingenieur, Malchin. — Villa Stefanie: Mautner, Fr., Saginow. — Hoogo wegen, Rent., m. Fam. u. Kinderfr., Rotterdam. — Siccama, Rent., mit Fr., Haag. — Funk, Fr., Koblentz. — Stiftstrasse 26: Jester, Fr. Rent., Königsberg. — Gortzitz, Fr., Graudenz. — Taunusstrasse 22: Auer, Ingen. Dr., m. Fr., Köln. — Hang, Dudweiler.

In Privathäusern.
Adelheidstrasse 31: Wortmann, Fr., m. Fr., Zürich. — Wortmann, Stud., Zürich. — Villa Bauscher: Schwarzmann, Kfm., m. Fr. u. Bed., Kiew. — Villa Beaulieu: Röhrig, Brauereidirekt., Berlin. — Maak, Fr. Rent., m. Bed., Berlin. — Bidingenstrasse 8: Krampf, m. Fr., Schöneberg. — Hesse, Fürth. — Gr. Burgstrasse 5: v. Lorenz, Fr., Baronessa, Petersburg. — v. Lewakovsky, Fr. Baron, Petersburg. — Gr. Burgstrasse 14: Cuny, Major z. D., Leipzig. — Kawalck, Kfm., Berlin. — Privathotel Colonia: Heimerding, Fr., Leipzig. — Privathotel Cordan: v. Brener, Generalmajor, m. Kind, u. Bed., Petersburg. — Bielefeld, Zoppot. — Schmidt-Hane, Frau, mit Kindern, Heilbronn. — Meyer, Rent., Warnemünde. — Tickendor, Kiel. — Ueberschaer, Kiel. — Goehl, Kfm., Hofheim. — Villa Elisa: Deis, Weingutbes., m. T., Eller. — Pension Elite: Mayer, Fr., Chicago. — Mayer, Fr., Biblis. — Schieffer, 3 Fr., New York. — Flohrs Privathotel: Jowers, 2 Frn., Pan-Frame. — Dubois, Fr., m. Tocht., München. — Strumpfmann, Warschau. — vau Vaernesoyek, Kränzlingen. — Pension Fortuna: Bik, Advokat, Dr. jur., m. Familie, Haag. — Dremel, 2 Frn., Frickenham. — Bik, Haag. — Fultschinsky, Frau, Kiew. — Richter, Insterburg. — Stahlschmidt, Fr., Wesel. — Friedrichstrasse 8: Lerch, Leut., Königsberg. — Pension Friedrich Wilhelm: Langerstein, Fabrikant, Koburg. — Geisbergstrasse 14: Hamburg, Fr. Rent., m. T., Recklinghausen. — Ristow, Kfm., Friedland. — Cohn, Kfm., Caternberg. — Geisbergstrasse 20, 1: Salmonson, Amtsrichter, Stockholm. — Goldgasse 6: Lewinsohn, Kfm., m. Fr., Gersfeld. — Villa tierta: Brauer, Fr., Hannover. — Frodien, Hauptmann, Köln. — Bernbeck, Forestassistent Dr., München. — Villa v. d. Heyde: Ropk, Fr., Berlin. — Gaede, Reg. Rat, m. Fr., Posen. — Kettmann, Fr., Stabsarzt, Berlin. — Christ Hospiz I: Fölsch, Rittergutbes., mit Bedien., Moholz. — Evangel. Hospiz: Frank, Fr. Lehrerin, Mülheim. — Rollmann, Referendar, Düsseldorf. — Bayerdörfer, Köln. — Kapellenstrasse 3, 1: de Rot, Fr., Emden. — Pass, Kfm., Berlin. — Kapellenstrasse 10, 1: Heinsius, Gemeindevorsteher, mit Fam., Wittgendorf. — Grimm, Sekr., m. Fr., Berlin. — Kapellenstrasse 12, P.: Thiele, Kanzlei-Rat, m. Fr., Berlin. — Thiele, cand. jur., Berlin. — Kirchgasse 4: Melchior, Hauptm., Mülheim a. d. Ruhr. — Luisenstrasse 6, 2: Loewenstein, Amtsrichter, Kirchen. — Luisenstrasse 24: Willmanns, Lehrer, Elberfeld. — Marktstrasse 12: Retug, Offizier, Weimar. — Villa Modesta: Krewer, Dr. med., Petersburg. — Nerostrasse 2

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Mr. 183.
Donnerstag, 8. August.

1907.

Typen aus dem Wiesbadener Spielfaal.

Kenntnisnis „Millionen-Studien“.
 (Überlebt von Freddy Mering.)
 (Nachdruck verboten.)

darin anfallt. Ich muß einrücken, daß Tostett immer einen traurigen Eindruck macht, aber diese Art von Traurigkeit ist überall zu haben. übrigens liefert eine Spielbank gerade so viel Stoff zum Weinen wie zum Lachen. Das mancher, der dort sein Geld verliert, sehr unangenehm stimmt ist, wird wohl wahr sein, doch das wird ziemlich ausgleichend durch die Freude des Gewinners. Und wenn dieß auch nicht so wäre, von den fürßbaren Verwerfungssegenen, welche die Bankmacher für ihren Effect zu brauchen scheinen, findet man keine Spur. Zwar könnte ich es dem sich entfernenden Spieler wohl ansehen, wenn er verloren hätte — denn der Mangel an einem Ansehen habe ich das Durchschauen zu meinem Verfall gewöhnt — aber dem nöthigsten Besucher bleibt das meistens unbekannt.

Die Urfrage der scheinbaren Gleichgültigkeit der Spieler wird wohl nicht so sehr in ihrer Selbstkraft oder Selbstbeherrschung zu suchen sein, als wohl darin, daß der Verlust an der Bank nur sehr selten eine augenblickliche Katastrophe verursacht. Spiele haben am grünen Tische in der That ein Capital verloren, aber dieß geschieht allmählich und fast nie in einer Weise, die einen passenden Moment darbietet, um eine theatrale Verpöpfung auszubringen.

Mein Begleiter schate mit davon ein paar Beispiele: Madame de B. . ., Lord Ci-Devant und Frau X., eine geborene Maroniß &c., eine Holländerin. Gezierte kannte ich schon von früher her. Ich hatte ihr mal einen Zehner geschickt . . .

Wie war auch wieder die Geschichte? Mominasse juvabit.
Es war in den Tagen, lang vor ihrer fortgeschrittenen Reife.

Ich saß hinter dem Kurban und traf meinen Reife, als meine Aufmerksamkeit auf einmal durch einen Lärm beim Ausgange des Spielhalls angezogen

«Eine Zwergerkumme (siehe auch Seite: „Spielstunden, allezeit! wir's fitt'n ...“), d'aus mit, ... grad gefast vor sie'n Guck'n ... 't is 'n wödr'stant ... bereites, mit dem Guck'n ...“

„Eine Wandmännin!“ sagte ein Herr, mit dem ich Bekanntschaft gemacht hatte. „Sie werden mir einge-
flößen, daß das Holländisch eine sonderbare Sprache ist!“

„Ach ja, besonders dann, wenn es fast wie Deukalion —“ Doch noch diesmal den Handdruck nicht auf, weil ich es an dem Tag schon bis zum Überdruß getan hatte, und ich es endlich milde geworden war. Doch es sollte mir, als läge in der Bemerkung, daß diese Schreierin eine Landeskognatin von mir sei, etwas wie ein Vorwurf. Konnte ich denn hoffen, daß diese Person sich so ordnen werde!

„Rennen Sie bloße . . . Dame?“ fragte ich.

Es ist ein großer Unterschied, ob man einen Spielaal mit oder ohne „wissenden“ Begleiter besucht. Der Tourist, der dort eintritt, bloß weil er nun einmal in die Gassen von Hamburg ist, um später folgen zu können, daß auch er das berühmteste Spiel gesehen hat, und „alles davon weiß“, denkt wahrscheinlich nicht daran, daß er selbst eine der lächerlichsten Figuren ist, die man um den armen Tisch antrifft.

Dieses blöthige Geruchstücken, der offene Mund, oder — etwas später — die verpöth-vornehme Betrachtung in den zusammengekauften Lippen, die blüthige Zagefußigkeit, das armetliche Erkaunen über ein paar künftigen Gold, der „anabhängig“ Wöthchen, . . . alles, was laut, oder besser, alles affektirt den Ausruf: *je ne boirai pas de cette eau!*⁽¹⁰⁾

Es sind genug Leute darunter, die sich dabein wohl aufhalten neben mit unappetitlicheren Kränken, und ich wage die Vermuthung, daß sie später auch wohl mal von diesem Wasser trinken werden. Besser sind sie deshalb nicht. Aber trinken sollte ich sie jetzt desto geringer, weil sie es aus Solgerbitt unterlaßen.

Die meisten Leute, die zum erstenmal einen Spiel-
saal besuchen, stehen unter dem papernen Eindruck von
moralisierenden Gesichtern, in denen alle Spieler
durchaus tragische Figuren sein müßten. Alle drei, vier
Minuten fällt ein Schuß. Der Beg ist bestet mit Leuten.
Die Wesper in der Umgebung haben nicht Wasser genug,
um allen Selbstmordkandidaten den gewünschten Er-
stigungsloß zu verschaffen. Ein Zug von Unglücksfällen
macht „quene“ vor der Thür der Wasserbänder.
Menschenfreunde erfinden Mittelsseifen, aber auch diese
können nicht alle Arbeit tun. Sogar
Strohalm bietet hinter seiner Aufgabe auf.

Und im Enale selbst fließt man fortwährend ein
 und auf dem grünen Tisch . . . Zuglinge . . . Mädchen
 und Knäben . . . ganze Dämlien . . . die letzten Göt-
 seligkeiten von vergewaltigten Büchern, die ein verküßtes
 Fußten hatten —

Ich benutze hier die Gelegenheit, diese vergesselten Väter, und zugleich die Romanfabrikanten, auf einen gewissen Artikel aus dem Regiment der Spielbanken aufmerksam zu machen.

Man legt in Oudens, Tafel- oder Frankengeld. Außerdem werden nur noch französische Bankpapiere angenommen. Wer keine dieser Wertungen besitzt, wird erst wechseln müssen, wozu die Bank noch dem

Domathige Posten, die ein Kind aufstecken lassen, sollten also dem Leser auch mittheilen, wegen welchen Preis dieser Gegenstand von der Bank übernommen wurde, und unter welchen Posten sie das in ihren Zugängen immer berechnen.

Der Spielfaß hat eine ziemlich große Ähnlichkeit mit Normlitteratur insofern, als einem sehr vielzähligen

•) Von diesem Puffer werde ich nicht trinken!

von einem gewissenhaften Rechtsanwalt, daß er kein Mittel, sei es trüglic, sei es falsch, unversucht lasse, um seine Sache zu gewinnen. Das hat auch ein Advokat, dessen Klient die Bemerkung fast sicher war. Wenn Schluß des Plaidoyers, als erschütterndes Argument, padie er das in diesem Zweck fürstlich bereithaltene Kindchen des Angeklagten, hob es hoch empor, streckte es dem Tribunal entgegen und bat um Mitleid. Das Kind begann kläglich zu weinen, sein Schloßchen ergriß alle Herzen, der Erfolg schien sicher. Nur der Staatsanwalt, beneidete seine klaffende Wunde. „Mein kleiner Freund“, sagte er begütigend den Kleinen, „warum weinst du so bitterlich?“ Der Kleine meint noch stärker. „Ach, denn so bitterlich?“ Der Kleine meint noch stärker. „Ach, er äwidt mich immer so“, fährt er verzweifelt auf und will sich den Händen des Vertheidigers entziehen . . . Der Angeklagte wurde verurtheilt.

== Büchertisch. ==

* „Die Unzulänglichkeiten“. Avelen von Wilhelm Meißner. (P. C. G. Bruns Verlag, Minden i. B.). Die Avelen ist sonst heute jene Form, an der die literarischen Kräfte gern ihre vielfach angewandten Techniken zeigen. Meißners Avelen sind anders. Sie ruhen im Feuer vor allem den Menschen an, weil weniger den literarischen Kerner. Einer der wenigen, denen wichtiger ist, was sie zu sagen haben, als wie sie es sagen. Dies ist eine Stärke und Schwäche dieser Avelen. Ein Hauch tiefer Ehrlichkeit und erregenden Wahrheitswillens liegt über diesen Avelen an, die immer wieder davon reden, wie einer seinen eigenen Weg zu den höchsten Zielen, seine eigene Lösung der tiefsten Probleme sucht. Denn all diese Unzulänglichkeiten, die Meißner schildert, scheitern eigentlich daran, daß ihre innere Größe sich nicht in den kleinen engen Rahmen, in den das moderne Leben mit seiner Schönheitsliebe jedem zwingen möchte, fügen kann. Ihre innere Schwere zieht diese Menschen in den Abgrund. Bald ist diese innere Schwere Reichtum seiner psychischen Kultur wie in „Minon“ und „Der Taugenichts“, bald Übermacht eines dumpfen, ungeklärten, aber absoluten Gefühls wie in „Mein Trauergott“ und „Die Geburt des Herrn“. Dieser Armen im Geiste, die die Wunderreichen des unverbundenen Gefühls sind, nimmt sich Meißner mit besonderer Liebe an. Und er weiß aus der Erfahrung dieser Feilschen und Dämmungsreiche ganz eigenartig schöne Kräfte und Gedanken in ungebrochener Ursprünglichkeit aus Acht zu geben. Hier trifft man auf Seelen, die ganz zweifellos die Überlegung weiden: Das ist doch ein Dichter. Ein Dichter, soweit das Wort einen bedeuten will, der die Gabe des tiefsten Verstandes hat, einen, „dem ein Gott nah zu sagen, was er selbst“. Freilich will das Wort Dichter auch noch ein anderes bedeuten. Einen, der die Macht hat, zu gestalten, Menschen zu formen wie Gott selbst. Gestalten — da liegt die Schwäche der Meißnerschen Avelen. In der Übermacht des Erkenntnisdranges, des psychologischen Forscherstrebens geht Meißner der Gestaltungswille und wagt auch die Kraft selber verloren. Seine Menschen sind ihm dann wenig mehr als die Träger seiner eigenen subtilsten Empfindungs-erlebnisse, ob diese nun zu ihren psychologischen Voraussetzungen passen wollen oder nicht. Dadurch verlieren die Gestalten viel an Plastik, die ganze Form der Avelen oft jedes künstlerisch harmonische Maß. Dichten selbst aber nun einmal: nicht bloß die Schätze heben aus den Tiefen, sondern auch mit diesen Schätzen bauen. Wir haben heute in der Literatur so viele Architektonen, die dem Publikum aus unedelm Material trügerische Tempel vorführen, daß man um so mehr wünschen muß, daß jeder, der wie Meißner den ersten Reichtum besitzt, diesen auch künstlerisch vollwertig und voll verwendbar lenke.

J. K.

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. Rauter in Wien. — Druck und Verlag des k. k. Hof- und Universitäts-Buchbinders in Wien.

der Tunika ein Reithosen oder ein kleines Korsett an-
genäht. Schwarze, lange Strümpfe und allerlei ge-
bundene Sandalen schloßen die Kleidung ab, nur Dals
und Arme blieben nackt. Ein breiter, weit überfallender
Gürtel, durch unterm Arm geknüpfte Bänder
festgehalten, umgab das Gesicht mit einem schützenden
Dach vor neugierigen Blicken und verperrte das Kant-
schäffeln, daß die Haare nicht. Einige befür-
chten haben sich sogar unter dem Schirm dieser großen
Hüte falsche Vöden und Quarten angeschlossen, um den
Besitzer eine sofort verwehrte Quarante abzu-
lassen. Aber um dem Meerwasser handhaben, müssen
diese Unterlegen sehr stark und fest sein, machen daher
einen knurren fähigen Eindruck, der das Gegen-
über der gewöhnlichen Kleidung hervorruft. Die langen
Bodenmäntel, in die man sich beim Verlassen des Batters
so leicht einschmeißen, sind von weißer oder rötlicher
Farbe und haben große Kapuzen, die erlauben, den
Kopf nach dem Bade abzuwickeln und unter der niedrigen
Kapuze des Mantels das Gesicht noch fester zu
verstecken.

"Berliner Käuferbund". Der unter dem Vorstich von Frau v. Bethmann-Hollweg Ende Februar gegründete Berliner Käuferbund hat bereits großen Anklang gefunden. Die Mitgliedschaft steigt täglich. Die Aufgabe des Bundes besteht darin, einseitig auf die Arbeiter einzuwirken, daß sie ihren Angehörigen und anderen guten Arbeitsbedingungen gewöhnen; andererseits aber auch in der Einwirkung auf das laufende Publikum, gewisse Wünsche auszusprechen — frühzeitige Entlässe und Beseitigung des Schmutz-Lochenschlusses und der Sonnenstrube -, um den Arbeitgebern die Erfüllung ihrer sozialen Aufgaben im Verhältnis zu ihren Angehörigen und Arbeitern zu erleichtern. Nach gründlichen Erhebungen ist jetzt die erste "weite Riste" des Käuferbundes herausgenommen, auf welcher diejenigen Geschäfte — voransteht 10 — namhaft gemacht werden, die ihren Angehörigten und Arbeitern gute Arbeitsbedingungen gewöhnen. Der Käuferbund wird sich bemühen, diese Geschäftsbetriebe begründlich.

Es ist! In einer am Landgericht E. „anhängigen“ Zivilsache hatte eine Partei Beschwerde zum Oberlandesgericht eingelegt und deren Erledigung als „höflich“ dringend bezeichnet. Daum hatte der Gerichtspräsident des Oberlandesgerichts das Stellenludium begonnen, da er entdeckte: er — oh Entsetzen! — auf Blatt 5 eine Mißthandlung, ein Mädelchen! — das seine Befugnisse nur dem Spießtrieb und der Meißelhaftigkeit eines „Bürgerlichen“ verdanken konnte. Das Verbrechen sollte zum Himmel. Geklagt wurden die Affen aus Landgericht zurückgefordert „bedarfs Vertheilung“, wie es kommt, daß sich auf Blatt 5 der Affen ein Mädelchen befindet.“ — Der Landgerichtspräsident, dem die Vertheilung übertragen wurde, erkannte sich selbst als den Unbeteiligten, aber hat seine Schuld zerknirschend heraus zu bekommen, nach er einen Adlerkamm, und bald „stehen“ die Affen wieder aus Obergericht an „mit dem Beifügen, daß sich auf Blatt 5 der Affen kein Mädelchen vorfindet.“ — Der strenge Besizer am hohen Gericht traute seinen Augen kaum: das Mädelchen auf Blatt 5 war verschwunden! Wozum setzte er sich hin und schaute auf das letzte Attentat: „Weshalb? Gehe die Affen von kurzer Hand zurück an das I. Landgericht E. bedarfs schlenkender Untersuchung und weiterer Vertheilung, wo das Mädelchen auf Blatt 5 der Affen geblieben ist.“

Das mikalifische Weinboger. Es sind nicht nur die modernen Advokaten, die vor den Schranken des Gerichts für ihre bedrohten Klienten die reichendsten Argumente auf die Beereichen, Christen und Wunden herabfallen der Wälder unternehmen. Der „Gartens“ erzählt eine amikante Anekdote aus dem Gefängnis, die 200 Jahre zurückfällt. Schon 200 Jahre vor dem

Und hier folgte die athenisch-französische Geschichte der Frau, obwohl ihr elischer Stamm nie der ihres verschiedenen Geschlechtes — sie war von ihm getrennt — Rang hochsteht.

Geriet es mir ab, aber ich blieb bei meinem Vorhaben und redete die Frau an.

— „Wie sind Dollander?“ fragte sie, indem sie
meinen Arm ergriff.

— „Ach, liebe Götter, unter euch in der ersten Sphäre
 Hollander, die mich beschützen.“

Als sie sich einen Schirm nach ihrem Geschmack ausgesucht hatte, verließ sie den Laden, und sie beneute bald, daß ich den Ort, sie nicht anzuweisen, in den sie hind geschlagen hatte.

„Mijn zegen, liefschachten Gode hadde he gescheutet . . .
— „Spieden in 'n Ein“, tegte he, „was wees 'n zinn
van jessen Gode van de Welt.“ —

— „Ost mot immer jemand haben, die is liiep“, sagte sie. „Als is das haben sen, sen is dhang aufreiben, mahr bostig!“

3d) gleiche es nicht.

Ihre Erziehung war humanes und selbstthätiges gewesen. Sie hatte man sie gelehrt, sich mit sich selbst an befähigen — oder besser: man hatte sie immer daran wehlend. Ihr Denken war nicht so sehr gelehrt als gelehrt.

Sie beendete mich in meinem Hotel und forderte mich auf, ihre Geschichte zu erzählen. Nun, das geht schon, und zwar besser als Sie meinte.

Geundheit und Eiferie. — Das ist alles.
Ich hoffe, daß sie jetzt so ist.

Erinnere dich, . . . in, denn war — denn auch diese
Schänke des guten Zuges in dem Mann ge-
funden — die Mann eine vornehmen französischen
Prälaten.

vor reich stehen war wie eine de St. . eine de
schönen und geistlichen Frauen von Paris, und noch
heute tragen ihre Thae die Spuren von früherer Vor-
nehmheit. Von früherer Gelehrte und Gelehrn aber
nicht mehr. Von früherer Gelehrte und Gelehrn aber

Sie hat die gewonnenen Lirae nun hier, dann auf einß der Säulen, und oft schon sah ich, daß sie einen aufgestellten Weistand anrichteten und verworfenen gegen ein Bild von gleichem Werte, daß sie von einem anderen Gebirgen nahen.

Grenzbereich — Dumm! Das soll man aber sagen von dem glattfaceten, geneschäftlichen Jungling, der sein Tage lang einer tiefen Offenbarung harre und endlich festgelegt an den armen Esso trat mit dem Stuhl

Es ihm Spielball oder die Metze, daß mancher
Höflichen einen ungeschickten glück einmü-
Blichen, einfaches Rechnen, in bei den meisten Spielen
greifende, man ist an einem Bau, an ungeschick-
ober zu tragen. Das Rechnen eines Trainers,
sich auf vorzulegen, daß Stücken auf ein Ge-
ein gewisses Verhältnis zur letzten Nummer, auf die
Kraft einer Melodie, . . . dies alles fordert weniger
Strenge, als das logische Klappen der un-
zufällige Brunnens, daß zwei mal zwei gleich vier ist.

(Bottelshuis, 1991)

Berühmtheit gewonnen ist der Schenkelstiel mit
seiner doppelten Intention: Der Elpidia, wie der
offiziell-erbliche Name für Galabian lautet, liegt
an der Atlantik-Küste, halbwegs zwischen Mogador und

Kanjer, von jedem ein so stromend eingehendes Gabialaba ist der erste große Märkte an dieser Stelle. Auch der Name der Stadt ist nicht alt, unter den maurisch-lascenten Zeiten gab es in so, seine Meinung beliebt sich im Dunkel der Eroberung. Einen ersten festen Zinn bildet die Eroberung des Platzes durch Martolomo Diaz, den späteren (1486). Umfasser des Raub der Guten Hoffnung, für Juan II. von Portugal, den Sohn des 1460 verstorbenen Königs des Seeherrn: die Ginnahme erfolgte 1488, und

Die Blüte leuchtend weißlich gelblich, lange,

Es ist nur, um dies zu wiederholen, einmal die folgende Tabelle der Einfuhr und Ausfuhr in Zucker der Union in Einfuhr und Ausfuhr in Zucker 14 010 606 Tonn, in C a l a b r a n c a 14 076 472 Tonn, somit bei C a l a b r a n c a Zucker gelieferten. An den 14 Millionen waren beteiligt — der „Reichswehr“ rechnete noch, Tonn, weil Tonnreich die führende Landerliste nach Tonn im Tonnreich ist — Tonnreich mit 7 648 252 Tonn, England mit 3 641 522 Tonn, Deutschland mit 1 654 980 Tonn. Somit noch beteiligt sind Spanien, Italien, Belgien, Dänemark mit kleinen Böden.

Wenn ihnen richtigen Vornamen unbekannt, dann eigen-
lich nicht die Noth sein, solche sind in Straß an dieser
Stätte selten: es ist eine Massen-Menge, im Dicken durch die fest-
des Hand Bekanntschaft begreift, im Denken durch die fest-
des Hand Bekanntschaft begreift, im Denken durch die fest-

Die *Caria, bianca* mußte ihrem Vetter nach eigen-
lich *Caria, nigra* oder *Morena* heißen, denn die weiß-
geflachten Häuser sind schmutzig, die Strich ist eintönig,
die Häuser sind grauen ohne Dach und jede Gasse, und

too boring einmal ein Zeichen ist, macht dies eine
fremdbartigen Eindruck, sowie auch jeder noch zu par-
tiale Versuch einer Klängebeteration — nicht man-
nig erst recht nicht europtisch. Die Wiedergabe für die
Gabelnaren sind ungeheuer ausgedehnt, es werden
hampftisch Störner, Gelle und Ställe aus dem Sinnen
angeführt. Viele Störneranfänger lesen von diesem
Erpott. Die Straßen sind teilweise verhältnismäßig
breite Störnerwege, die bei den Seiten des alten
Bstra nicht verändert sind. Selbst der Staub gewöhnlich

Ergebnissen an.

Burg/ott



3rd Subdivision.

Das Baden im Meer ist in diesem Jahr weder eine angenehme noch eine „Mittelstee“ gewöhnlich. Das kühle, unheimlich kalte Meer, das bisher ganz allgemein herrschte, läßt sich schwerlich in Reptilien wasser gleich an Land; aber das kalte Meer würde unsere Badebäder, die noch viel Schwärzer und Unheimlicher auf sich nehmen, nur auf der Höhe der Zeit an setzen, nicht abfallen. Jetzt, das Baden ist nicht mehr! Immerhin gibt es einige Bäderformen des Schwimmens, die den Strand für mündliche Natur mit ihren letzten letzten Seiten für Wasser selbst und verschöner. Freilich mag das nur junge Damen, die noch das letzte Geraden an dem künftigen unheimlichen Meer ihre Gefährdung haben können. Die Schwimmbäder, die sich vor dem strengen Meer des Bodenspiegels schon etwas fügen muß und nur in großer Tiefe noch im früheren Gange unterminiert steht, unterliegt lieber die beste Probe des Schwimmens, wobei eine solche recht unvorstellbare Vorstellung ihrer Schönheit. Gassen noch die letzten Meeres und Zerg, Klara oder Stilleme alle wichtige und allmächtige Formen gleich erdungslos hervortreten und dem stürmischen, aufstehenden Meer, den fast anstrengenden Stellen übersteht ein lausliches Bad so schön, um schöner und verschönerter den Dingen wieder zu erheben. Dabei versteht sich die Probe nicht, um auch beim Schwimmen den Tamen die rechte Mittel an die Hand zu geben, die Kunst und Stille über die Welt auszuweisen. So ist denn die Schwimmbäder ein Spiel von hantue, bei dem man leicht verlieren kann, aber wenn man gewinnt, den höchsten Preis, den glänzenden Erfolg, erntet. Gerecht und großartig ist die lange Kunst, durch einen Mittel steht um die Taille gebogen, an den Fäden hantue; sie versteht die neuen Schwimmern, die sich bei an den stürmischen anstrengenden. Aber nicht ganz von der stürmischen Schwimmbäder seiner Natur durchdrungen ist, trägt unter

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Heftnummer Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmsstraße 6 (Kasseler-Str.) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Btg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Belegungslohn. 2 Btg. 50 Btg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärtslich Belegungslohn. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen in Wiesbaden die Haupt-Kassener-Postämter (Posten 6 und die 145 Kassenstellen in allen Teilen des Reichs) in Wiesbaden: die Posten 22 (Kassener-Posten) und in den Bezirken: 1. Saarbrücken und in den Bezirken die betreffenden Tagesblätter-Verleger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in eigenlicher Spalte; 20 Btg. in davon abweichender Spalte; 10 Btg. für alle übrigen lokalen Anzeigen; 20 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Anzeigen; 2 Btg. für auswärtige Anzeigen. — Ganz, halbe, viertel und viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird kein Gewähr übernommen.

Nr. 366.

Wiesbaden, Donnerstag, 8. August 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Handelskammer und Christentum.

Die Handelskammer in Altenburg äußert sich über die Beziehungen zwischen der kaufmännischen Wirklichkeit und der christlichen Weltanschauung folgendermaßen: „Der unsere heutigen ethischen Forderungen an das wirtschaftliche Gebaren der Menschen sich näher betrachtet, findet, daß dieselben nicht von der Bibel, wohl aber von der stoischen Philosophie beeinflusst sind. Es hat doch wahrlich keinen Sinn, von christlichen Grundsätzen im Wirtschaftsleben, von christlicher Nächstenliebe im Geld- und Warenverkehr zu sprechen, wenn nach der Lehre der Bibel der ganze Geld- und Warenverkehr, ja die ganze moderne wirtschaftende Tätigkeit der Menschen an sich schon als unchristlich, als sündhaft gelten.“ Dieser scharfe Angriff auf das Christentum wird vielfach Aufmerksamkeit erregen und Nachdenken hervorrufen. Daß er von einer Handelskammer ausgeht, berührt im ersten Augenblick selbst, aber die Frage muß in der Tat vor allem den Kaufmann interessieren. In der „Kirchlichen Rundschau“, der Zeitung „Der Tag“ wird zu den Sätzen der Altenburger Handelskammer bemerkt: „Diese Aufschaltung des christlichen Faktors aus dem modernen Erwerbsleben ist nur durch die ungeschichtliche Gewalttätigkeit möglich, den Sozialismus mit dem Christentum zu identifizieren.“

Christentum, Stoiker, Sozialist — sämtlich in ihrer Beziehung zum modernen Handelswesen: Das ist ein Thema, das an Weite nichts zu wünschen läßt. Scheiden wir Sozialist aus (denn er hat unseres Erachtens wirklich keinen Einfluß auf das moderne Erwerbsleben). Lassen wir auch die Stoiker so lange beiseite, bis wir über ihre Wirksamkeit im modernen Wirtschaftsleben etwas mehr wissen. Wir sehen in dieser Hinsicht dem nächsten Jahresbericht der Altenburger Handelskammer mit Interesse entgegen. Bleibt das Christentum. In dieser Begrenzung aber ist das Thema interessant genug.

Christentum und modernes Wirtschaftsleben! Das moderne Wirtschaftsleben ist etwas unendlich Kompliziertes. Niemand auf Erden vermag es in all seinen Verzweigungen zu überblicken. Und es ist das langsam gezeitigte Ergebnis einer mehr als tausendjährigen Entwicklung. Als Wulfila die Bibel übersehte, war er in großer Verlegenheit um ein Wort für „Mammon“, denn damals gab es bei uns nur Naturalien-austausch. So sagte er denn salu-thraus; wörtlich: Vieh-Gedrang. Die Gesellschaft, in der Jesus lebte, war wirtschaftlich vorgeschritten. Aber von modernem Kreditverkehr, vom Wechselrecht, vom Handelsrecht hat auch Jesus nichts gewußt. Hat er überhaupt eine bestimmte Ordnung des wirtschaftlichen Lebens vorschreiben oder empfehlen wollen? Nichts der Art sehen wir aus seinen Worten, die die Evangelien uns übermitteln, und die dürftigen Aussprüche über Zins, Steuern und Ähnliches schrumpfen in ihrem Sinne noch sehr zu-

sammen, wenn man ihre genaue Bedeutung geschichtlich kritisch erforscht. Was Jesus wollte, war: die Motive der Menschen, ihre Sinnesart beredeln. Zu welchen speziellen Gestaltungen des Wirtschaftsverkehrs das führen würde, war ihm herzlich gleichgültig. Daß er Geld- und Warenverkehr für sündhaft erklärt habe, ist eine Übertreibung. So unpraktisch war er denn doch nicht. Er sagte nur: Die Beschäftigung mit geistigen und geistlichen Dingen ist das Höhere.

Das war Jesus. Und das Christentum? Es hat eine neunzehnhundertjährige „Geschichte“ durchgemacht, und in all dieser Zeit haben seine Lehnsätze sich fortwährend einerseits den gesellschaftlichen Verhältnissen, andererseits der wissenschaftlichen, insbesondere der naturwissenschaftlichen Erkenntnis, die stetig fortschritt, anpassen müssen. Inzwischen kamen auch Perioden direkten Rückschritts. Beispiel: der neue Schluß des Pius X. Unter dem gleichen Namen „Christentum“ folgten die aller verschiedensten Bestrebungen. Mit Jesus haben leider die wenigsten zu tun. Leider! sagen wir; denn die Ideale und die Sittenvorschriften Jesu sind ewig gültig und hehr. Wie sie im einzelnen anwendbar sind in unserem verwinkelten modernen Wirtschaftsleben, hat ein moderner Christ, Pfarrer Traub in Dortmund, dargelegt in einem trefflichen Buche: „Ethik und Kapitalismus“, dessen Vektüre wir den Herren von der Altenburger Handelskammer empfehlen, auf daß ihre Abneigung gegen das Christentum sich etwas mildere. Jesus von Nazareth hat seine tiefen Spuren eingeschrieben in die menschliche Geschichte; aber ihn oder das „Christentum“ verantwortlich zu machen für das Tun schlechter Christen, das ist ebenso ungerecht wie ungeschichtlich.

Ein interessanter Tag der Haager Konferenz.

In der gestrigen Nachmittags-Sitzung behandelte man den belagerten Vorschlag zur Verlängerung der 1890 auf fünf Jahre abgeschlossenen Übereinkunft, die das Werfen von Projektilen aus Luftballons verbietet. Der „Frkf. Ztg.“ wird darüber aus dem Haag gemeldet: Man sah der Sitzung mit großer Spannung entgegen, da seit Abschluß der Konvention von 1890 durch die Vervollkommen der leuchtenden Luftschiffe eine veränderte Lage geschaffen worden ist und bekannt war, daß Frankreich der Verlängerung der Konvention nicht zustimmen werde. Lord Reay-England unterstützte den Antrag auf Verlängerung der Konvention. Es sei genug, wenn man sich mit zwei Elementen befasse; man müsse nicht die Luft noch hinzuziehen. Augenblicklich sei es noch möglich, der Belastung des Kriegsbudgets durch die Kriegsführung in der Luft vorzubeugen, denn noch kein Staat sei in dieser Hinsicht allzuweit vorgegangen. Österreich ist für die Verlängerung der Konvention, da ja doch kaum an die praktische Brauchbarkeit der Luftfahrzeuge zu glauben sei. Renault-Frankreich führte in seiner Rede aus: Es sei gleichgültig, ob die Granate von einer Kanone oder einem Luftschiffe herkomme. Selbstverständlich bleiben die Regeln für den

Landkrieg auch für die Luftschiffe bestehen und das Werfen von offenen Plätzen mit Projektilen ist ausgeschlossen.

Die größere Anzahl der Mächte erklärte sich schließlich für die Verlängerung der Konvention. Drei Mächte, darunter Deutschland, sind unter dem Vorbehalt für die Verlängerung, daß diese einstimmig beschließen werde. Gegen die Verlängerung stimmten Frankreich, Spanien, Rußland, Persien, Montenegro. Die Verlängerung der Konvention auf einen weiteren Zeitschnitt in der vorliegenden Form ist also nicht mehr möglich. Italien stellte hierauf, von Rußland unterstützt, einen Vermittlungsantrag, wonach es 1. lediglich erlaubt sein soll, Geschosse von leuchtenden und bemannten Luftballons aus zu werfen und 2. offene Plätze nicht vom Luftschiff aus bombardiert werden dürfen. Letztere Bestimmung ließ kaum auf Widerstand.

Gegen die erstere führte Generalmajor Guendell-Deutschland an, daß der Begriff der Leuchtbarkeit eines Luftschiffes allzu unbestimmt und dehnbar sei, um sich auf die vorgeschlagene Formel festlegen zu können. Amourel-Frankreich fügte noch hinzu, daß möglicherweise Luftschiffe erfunden werden könnten, die ohne Bemanning leuchtbar sind. Nicht Staaten, darunter Deutschland und Frankreich, erklärten sich schließlich gegen die Formel.

Während auf diese Weise eine 1890 getroffene Übereinkunft in die Brüche ging, wurde in der gleichen Sitzung ein großer Fortschritt erzielt. Bei der ersten Friedenskonferenz wurde der Gebrauch von Gewehr- und Artilleriegeschossen mit sich plattschlagender Spitze, sowie von Geschossen mit erstickenden Gasen untersagt. England, die Vereinigten Staaten und Portugal hatten die Konvention nicht unterzeichnet, und namentlich England war wegen des Gebrauchs von sogenannten D. u. m. - Geschossen stark angegriffen worden. Nun erklärte Lord Reay unter lauten Beifall, daß England der Konvention beitrete. Ein gleiches tat Portugal, so daß nun nur die Vereinigten Staaten der Konvention nicht beigetreten sind.

hd. Haag, 7. August. In der gestrigen Sitzung des Komitees der ersten Kommission zur Prüfung der Vorschläge, betreffend die Schiedsgerichte, hat der zweite deutsche Delegierte Geheimrat Kriege die Erklärung abgegeben, daß die deutsche Delegation gegen die Anträge stimmen wird, die für alle Streitigkeiten juristischer Natur die schiedsrichterliche Entscheidung obligatorisch machen wollen. Die eingehende Prüfung dieser von Amerika, Schweden und Portugal gestellten Anträge habe bestätigt, was Freiherr v. Marischall schon am 23. Juli ausführte, daß ein so allgemeiner Welt-schiedsvertrag keine wirkliche juristische Bindung darstellen würde. Außerdem hindere man damit die gesunde Entwicklung der wirklich obligatorischen Schieds-sprechung durch Verträge zwischen den einzelnen Staaten und auf Gebieten, wo sie wirklich möglich ist, und laufe Gefahr, die Idee der obligatorischen Schieds-sprechung überhaupt in Mißkredit zu bringen.

Genilleton.

Marokkanische Stimmungen.

Wie ein drohendes Prälium zu den Greueln von Casablanca muten die Erinnerungen und Eindrücke aus Marokko an, die S. L. Versujan jetzt in einem englischen Blatte veröffentlicht. Kleine, an sich bedeutungslose Äußerungen einzelner Marokkaner und romantische Reiseepisoden schließen sich zu einem in seiner ruhigen Knappheit besonders wirkungsvollen Stimmungsbild zusammen und erhalten von den jüngsten Ereignissen ein unheimliches Schlaglicht.

Wir ritten gegen das Riffland zu, Salaam und ich, hin über wogeloses Land; nur die Spuren von Esel- und Pferdehufen, die Abdrücke von Kamelen zeigten unseren Pfaden den Pfad. Die Sonne hatte das Grün des Frühlings in dürres Grau gewandelt und hielt das weite Land unbeweglich in ihrer erstickenden Umarmung, und in fernen Obhängen hatten die Singvögel sich geäußert. Nur El Lebaz, der Falke, lag unbeweglich droben in der flimmernden Luft, der einzige, der anscheinend gleichmütig der erbarmungslosen Glut trostete. Vom Riff her kam ein einsamer Bergbewohner uns entgegen. Einen schwerbeladenen Esel trieb er vor sich her. Als er an uns herankam, blieb er einen Augenblick stehen und starrte uns an, und ich bot ihm freundlich einen Gruß: „Glück deinem Glauben“, kam die Antwort: „es verlangt mich, alle Nazarener zu töten.“ Wie amüsierte das, aber Salaam an meiner Seite zählte vor. Wie immer, wenn einer seiner Landsleute sich unhöflich zeigte. „O du Sohn eines schamlosen Weibes“, rief er dem Eseltreiber zu, „warum verdammst du die Nazarener. Trägst du nicht

dein Salz zur Stadt, um es ihnen zu verkaufen? Erhältst du nicht deinen Lohn? Helfen sie dir nicht zu leben?“ „Wohl spricht du wahr, o Salaam“, erwiderte der Salzhändler, der wie fast alles Landvolk meinen Gefährten gut kannte, „wohl ist es wahr, daß die Nazarener mein Salz kaufen; aber wenn sie das auch tun, wäre ich ein mächtiger Mann, ich würde sie zerschmettern. Doch Allahs Wille war, daß ich nur ein armer Mann bin und so kann ich nichts tun, als mein Salz verkaufen. Er möge sie verdammen, möge ihre Väter verbrennen.“ Er erhob den Arm und deutete weithin auf die fernen Berge. „Aber dort ist einer, der allen Nazarenern die Kehle durchschneiden wird. Das Land wird er befreien, und der Sultan wird ihn gewiß zum Herren über uns machen und er wird uns retten, denn er ist gewaltig und stark.“ Und er hieb mit Wucht auf seinen Esel ein und eilte hastig davon. Mit einiger Mühe gelang es mir, Salaams Zorn zu besänftigen, und nachdem er dem Manne noch einige kraftvolle Verwünschungen nachgerufen, fühlte er sich sichtlich erleichtert. „Wer ist der Befreier“, fragte ich, „der die Nazarener aus dem Lande treiben wird?“ Und ernst entgegnete mir Salaam: „Er lebt dort im Lande Jinat, und sie heißen ihn Raifuli — Mohammed Raifuli. Um feinetwillen ist es verboten, in die Berge zur Jagd zu ziehen; und selbst die Vaischadors (die europäischen Gesandten) dürfen es nicht wagen.“

Eine andere Nacht. Mit Salaam ritt ich aus Tanger nach einem Punkt, der einige fünf Meilen von der Stadt entfernt ist. Im Laufe von zwei Stunden sah ich fünfzig bis sechzig Kisten, die an freier Kiste geladen und auf Maultieren verladen wurden. Sie enthielten Munition, ward ich belehrt. Alles geschah in bester Ordnung. Tagsüber hatte ein rascher Segler draußen gekreuzt; mit Einbruch der Dunkelheit näherte

er sich dem Ufer. Dort ging der Anker in die Tiefe. Es war eine dunkle Nacht, ungewiß flimmerten die Sterne und kein Mondschein verriet die stille emsige Arbeit. „Die Wächter sind bestochen“, erklärte mir Salaam, „sie werden die Schmuggler nicht verraten, denn sie würden sonst kein Geld mehr erhalten.“ Geräuschlos glitten die Boote hin und her, und am Strande empfingen einige, nackte Mauren die schweren Kisten und schleppten sie zu den Maultieren. Ich sah in unsicherem Licht Gewehrläufe und Gewehrschlösser blitzen, und ich mußte auch, daß eine belgische Firma einen gewaltigen Posten Waffen aufgefauft hat und heimlich nach Marokko verhandelt. Dort leitet Abdullah das Geschäft. Aus den Riffgebieten ist er gekommen, ein Riese, 6 Fuß 4 Zoll groß, und hat die schönste Stimme und den schlauesten Kopf weithin an der nordafrikanischen Küste. Als wir zur Stadt zurückritten, parierte Salaam plötzlich sein Pferd und hielt mich zurück. Sein scharfes Auge hatte in dem nächtlichen Dunkel einen menschlichen Schatten bemerkt, der eilends zur Seite glitt. „Komme hervor, Abdullah“, flüsterte mein Begleiter halblaut, „es ist dein Freund Salaam Schaumi, der zu dir spricht.“ Sofort löste sich eine hohe Gestalt aus dem Dunkel, und ich sah den Riesen vor mir, die Wächter in der Hand. Salaam wandte sich zu mir. „Dieses ist Abdullah, der Schmuggler, der ein schwarzes Herz hat und viele Männer tötete. Ist es nicht so“, fragte er den Mann, seine Worte arabisch wiederholend. Abdullah, in dessen gewaltiger Hand meine Finger verschwanden, lächelte friedlich und sagte: „Ja, er spricht die Wahrheit, viele Männer habe ich getötet. Allah hat es gewollt.“ Und in stillem Entschlossenheit fuhr Salaam fort: „Viel sind ihrer, die schmuggeln und kämpfen und deren Herzen schwarz sind, aber kein Herz ist so schwarz wie das Abdullahs, denn er tötet die Männer

Die Lage in Marokko.

Zu den Vorfällen in Casablanca.

Auf das in diesen Tagen von den Franzosen beschossene Casablanca richten sich zurzeit die Augen der ganzen Welt. Casablanca ist, wie auch unsere Karte erkennen läßt, keineswegs eine kleine Stadt. Auch sind europäische Interessen hier keineswegs gering, wie schon die große Zahl der fremden Konsulate beweist, zu denen auch ein deutsches zählt. Die Einwohnerzahl erreicht 15000 nicht ganz, inbessert ist die winkelige, echt arabisch angelegte Stadt seit einiger Zeit schon für die Bewohner zu eng geworden und man hat begonnen, einen neuen Stadtteil mit einer Mauer zu umgrenzen, ohne daß sich allerdings bisher große Geneigtheit befunden hätte, sich hier anzusiedeln. Die Zahl der Europäer beträgt etwa 300, unter denen Spanier und

man in Berliner unterrichteten Kreisen auf Grund der aus Paris und wohl auch aus Tanger vorliegenden Berichte den Eindruck, daß diese plötzliche Beschießung von Casablanca ein rein militärischer, den Leitern der französischen Politik unerwartet gekommenen Zwischenfall ist, dessen Veranlassung und Einzelheiten übrigens noch nicht ganz klar sind. Vorläufig sind auch heimische Beurteiler noch der Meinung, daß die Verletzung des Herrn Clemenceau, die Angelegenheit möglichst friedlich und ohne unnötiges Blutvergießen zu erledigen, ernst gewesen sei.

Über die Stellung des Berliner Auswärtigen Amtes zur Beschießung Casablancas berichtet der Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ anscheinend aus offizieller Berliner Quelle: Die Beschießung von Casablanca wird nach den hier vorliegenden Berichten nicht als ein von der französischen Diplomatie geplanter

gebrochen und das Leben der Fremden ist in Gefahr. Die Situation wird immer ernst, und man fürchtet für das Leben der Europäer im Innern des Landes.

hd. Tanger, 7. August. Die Matrosen, welche die Stadt Casablanca besetzten, haben mehrere neuerliche Angriffe der Araber zurückgeschlagen. Die Verluste der Araber sind beträchtlich.

hd. Tanger, 7. August. Die französischen Kriegsschiffe unter dem Befehl des Vizeadmirals Philibert sind heute nachmittag vor Casablanca eingetroffen. In Tanger herrscht Ruhe. Die Patrouillen sind verdoppelt worden. Die Posten haben Befehl erhalten, den Europäern nicht zu gestatten, aus der Stadt zu gehen.

hd. Paris, 8. August. Der Sultan von Marokko hat dem französischen Gesandten in Tanger sein Bedauern über die Vorkommnisse in Casablanca auszusprechen lassen. Unter den Forderungen, die Frankreich an den Maghzen gestellt hat, befindet sich an erster Stelle die des Schutzes der Franzosen in Marokko.

Der Kabinettschef des französischen Ministerpräsidenten Clemenceau erklärte dem Korrespondenten der Wiener „N. Fr. Pr.“, daß die Meldung, Clemenceau beabsichtige infolge der Ereignisse in Marokko seine Kur in Karlsbad zu unterbrechen und nach Paris zurückzukehren, vollständig unbegründet sei.

Ein Brief Raisulis.

Es sind höchst interessante Nachrichten, die der englische Reisende William Maxwell von Alcazar aus nach London telegraphieren konnte: Raisuli selbst hat sich mit einem umfangreichen Schreiben an ihn gewandt und schildert die Verfolgungen und Intrigen, durch die man ihn schließlich zur Flucht in die Berge zwang. Maxwell gibt einstweilen nur einen Auszug aus dem Schreiben, der die Gefangennahme Sir Harry Maclean's behandelt. „Bei unserer ersten Unterredung erzählte ich Maclean alle meine Klagegründe. Ich beklagte es, daß niemand da sei, dem Sultan zu raten, und daß die einzige Sorge seiner Umgebung sei, Unruhen zu schaffen und Kosten zu verursachen, um dabei die halbe Beute einzuhelfen. Maclean erwiderte: „Was Ihr sagt, ist nur allzuwahr. Ich bin gekommen, um Eure Klagen zu erfahren. Der Sultan möchte, daß Ihr nach Fez kommt. Nichts soll Euch dort geschehen. Ihr sollt seiner Majestät alles sagen und alles wird gut werden.“ Darauf erwiderte ich: „Wie sollte das möglich sein, selbst meine Briefe kommen nicht in die Hände des Sultans. Wie sollte man mir erlauben, mich dem Sultan zu nähern?“ Maclean jagte: „Sorget Euch nicht. Alles das wird durch mich geregelt. Ihr sollt dem Sultan alles sagen.“ „Dann nehme ich Euer Anerbieten an“, sagte ich. „Ich werde mit Euch nach Fez gehen und dem Sultan alles erklären. Erst aber werde ich zu meinen Leuten zurückkehren und mit ihnen beraten. Ich werde Euch meinen Entschluß schreiben.“ Wir schieden und ich ging nach El Rhmes und beriet mit meinen Leuten. Sie waren der Ansicht, daß ich das Anerbieten annehmen könne, und so schrieb ich denn an Maclean nach Fez und teilte ihm mit, daß ich zum Hofe gehen würde, wenn er käme, mich abzuholen. Maclean antwortete, der Sultan würde sein Wort halten. Ich dachte, alles sei in Ordnung, aber während wir noch diese Höflichkeiten wechselten, fiel die Mahalla über mein Dorf in Fez bei Tanger her, beschlagnahmte meine Weizen- und Gerstenernten und schleppte eine Anzahl meiner Angehörigen als Gefangene davon. Die Anführer dieser neuen Gewalttat waren El Guebbas, der Kriegsminister, El Bagdadi und Bin Abou Khafia aus Tanger.

Sie sind der Ansicht dieser neuen Schwierigkeiten. Die Anhänger dieser Männer plünderten und zerstörten mein Eigentum und das meiner Freunde. Wie sollte ich nach diesen Taten den Worten Maclean's noch vertrauen? Ich weiß, daß Maclean ein aufrichtiger Mann ist, der sein Wort hält; aber auf die Leute und den Sultan ist kein Verlaß. Das Vorgehen El Guebbas' und dieser Brief überzeugten mich und meine Leute, daß die Minister an Verrat dachten und mit



Franzosen überwiegen; die Engländer sind nur gering an Zahl, trotzdem beherrschen sie den Handel, während der früher starke Handelsverkehr mit Frankreich unter dem Wettbewerb Deutschlands sehr zurückgegangen ist. Auch die Juden sind mit 2000 Köpfen stark vertreten, während der Rest der Einwohner aus Mauren besteht. Casablanca ist Sitz eines Paschas und marokkanische Garnison, es ist ziemlich stark besetzt und hat sogar — eine Seltenheit in Afrika — eine Kaserne. Beide, weder Pascha noch Garnison, haben die Europäer schützen können und erst die in Trümmern liegende Moschee und die von den brennenden Dörfern der Umgebung aufsteigenden Rauchwolken mußten der Bevölkerung eine Warnung sein, die noch die Todeschreie Sunderter von Menschen deutlicher machten.

Die Vermutung, daß die Beschießung der marokkanischen Hafenstadt Casablanca den Ausgangspunkt einer Wendung bilden könnte, die die Abmachung von Algeciras durchbrechen, liegt nahe. Es kommt auch hier und da der Gedanke zum Ausdruck, daß der Zwischenfall den Franzosen nicht unerwünscht sei. Dagegen läßt aber die offizielle Note der „Agence Havas“ über die von den Beratern Frankreichs den Signatarmächten gemachten Mitteilungen erkennen, daß die französische Regierung sich trotz dieses Zwischenfalles innerhalb der Abmachungen von Algeciras zu halten gedenkt. Tatsächlich hat

Alf, sondern als ein militärischer Zwischenfall aufgefaßt, der dadurch veranlaßt worden ist, daß die französischen Truppen, als sie zur Besetzung des französischen Konsulates in die Stadt rücken wollten, der mit den Marokkanern getroffenen Verabredung zuwider plötzlich angegriffen wurden und sogar von Truppen des Maghzen beschossen worden sein wollen.

hd. Berlin, 8. August. Der französische Botschafter Jules Cambon, der gestern nach Berlin zurückgekehrt ist, hat vorgestern vormittag dem Staatssekretär Freiherrn v. Tschirschky einen Besuch abgestattet. Cambon hat dem Staatssekretär die Note der französischen Regierung überreicht, die sich auf die Vorgänge in Marokko bezog.

hd. London, 7. August. „Daily Mail“ berichtet, daß nach der Beschießung von Casablanca alle Europäer die Instruktion erhielten, sich in dem geräumigen Konsulat zu versammeln, wo sie von den 250 gelandeten Matrosen beschützt werden, bis französische Transportschiffe neue Truppen landen werden. Gerüchtesweise verlautet, die Stadt Maragan werde von marokkanischen Stämmen besetzt gehalten; Stadt und Umgebung seien bereits ebenso von den Franzosen bombardiert worden.

hd. London, 7. August. Der französische in Tanger liegende Dampfer hat im letzten Augenblick Befehl erhalten, nach Maragan, das etwa 50 Meilen südlich von Casablanca liegt, zu gehen. Es sind Unruhen dort aus-

gerne. Ist es nicht so, Abdullah? Und der Riese lacht nur leise und bewegt wegwerfend das Haupt. „Und nun gehe wieder an dein Werk, o Abdullah; möge Allah dir allzeit günstig sein.“ Und als der Schatten des Schmugglers im Dunkel verschwand, fügte er zu mir gewandt hinzu: „Er schafft für jene, die unserem Herrn, dem Sultan, nicht wohlgefallen sind, und noch viele Männer wird er töten, ehe er stirbt, denn sein Herz ist schwarz wie meines.“

Einige Tage später traf ich einen Zollbeamten im Hafen. Ich fragte ihn, ob er etwas wisse von Waffenschmuggeln an der Küste. „Es ist verboten“, antwortete der Mann mit großer Würde; „es ist verboten durch unseren Herrn, den Sultan. Wo wäre der, der es wagte, ihm ungehorsam zu sein?“ Ich sah dem Mann scharf in die Augen, wußte ich doch, daß er erst vor wenigen Tagen ein hohes Schweißgeld erhalten hatte, um die Augen zuzubinden. Aber ruhig, mit den Augen des reinsten Gewissens, hielt er meinem Blicke stand und seine Miene war die eines Menschen, der treu und ehrlich die Pflichten gegen seinen Herrn erfüllt. Gewiß hatte er seit langem seinen Sold erhalten. C. M.

Aus Kunst und Leben.

* Für die hundertjährige Feier zur Erfindung des Dampfschiffs hat sich in den Vereinigten Staaten bereits ein besonderer Ausschuss gebildet, der den Titel einer Hudson-Rulton Celebration Commission angenommen hat. Dieser hat jetzt nach einer Mitteilung der „Science“ die Tage vom 18. bis 26. September 1909 für die Feier festgelegt, und zwar nicht allein, wie schon der Name besagt, für die hundertjährige Wiederkehr der ersten Anwendung der Dampfmaschine auf die Schifffahrt durch Robert Fulton, sondern auch für die dreihundertjährige Wiederkehr der Entdeckung des Hudson-Stromes. Letztere nämlich durch Henry Hudson, dessen

Name denn auch durch diesen Fluß, besonders ferner auch durch die Hudson-Bay und noch andere geographische Bezeichnungen in Nordamerika verewigt worden ist. Es besteht die Absicht, zu dieser Feier eine Reihe von öffentlichen Anlagen längs des Hudson-Flusses zu schaffen, außerdem auch eine große Schloße, die zum Gedenknis von Robert Fulton benannt werden soll, bis dahin fertigzustellen und dem Betrieb zu übergeben.

* Ein deutscher Musikveteran in London, der Geiger Karl Deichmann, feierte, wie der „Börser-Cour.“ schreibt, kürzlich bei großer Beilegung der musikalischen Welt Londons seinen 81. Geburtstag. Bei dieser Gelegenheit sei an folgenden Zusammenwirken Deichmann's mit Richard Wagner erinnert: Wagner war bei der Probe mit den Blechbläsern sehr unzufrieden. Des Englischen nicht mächtig, sagte er zu Deichmann: „Sagen Sie den Leuten, daß sie in jeder deutschen Stadt augenblicklich entlassen werden, wenn sie nicht besser bläsen könnten.“ Herr Deichmann überlegte diese im größten Zorn gehaltenen Worte diplomatisch in folgender Weise: „Gentlemen, Herr Wagner ist sich vollständig der großen Schwierigkeiten seiner Musik bewußt und bittet Sie durch mich, Ihr Bestes zu tun und ja nicht nervös zu werden.“ Die Wirkung war vorzüglich und die Sache ging von da ab glatt. Herr Deichmann erhielt von dem Agenten, der deutsch und englisch verstand, für diesen diplomatischen Schachzug ein Extrahonorar von fünf Pfund Sterling.

Theater und Literatur.

Ernst v. Wolzogen's neueste Komödie „Kolonialpolitik“ kam am Kurtheater in Friedrichroda zur Aufführung und hatte freundlichen Erfolg.

Aus Kopenhagen wird berichtet: Im Rittersaal der historischen Burg Kronborg ist jetzt eine Shakespeare-Statue aufgestellt worden; der dänische Bildhauer Hasselkrüß hat das Bildnis geschaffen. Mit

Genehmigung der Königin von England trägt das Denkmal die Inschrift: „300 Jahre, nachdem Shakespeare seinen Hamlet schrieb, in dem Jahre, da die dänische geborene Prinzessin Alexandra zur Königin von Großbritannien gekrönt wurde, sah man den Entschluß, dieses Denkmal zu errichten, 1602—1902.“

Ybrens Schauspiel „Brand“ gelangt im Deutschen Theater in Berlin im Laufe des November mit Friedrich Kayser in der Hauptrolle neu inszeniert zur Aufführung.

Die Salzburger Hochschule für Musik (1.—15. September 1907) lassen eben in einem hübsch ausgestatteten Festen ihr reiches „Vorlesungs- und Exkursionsprogramm“ erscheinen. Zu beziehen ist das Programm durch die Buchhandlung Max Ematicke, Salzburg, Ludwig-Victorplatz 5, zum Preise von 30 Pf.

Bildende Kunst und Musik.

Der als hervorragender Klavierpädagoge bekannte Hochschullehrer Dr. Egon Wolff vom Dresdener Königl. Konservatorium ist dieser Tage in der Sommerfrische in Ripsdorf bei Dippoldiswalde gestorben.

In Paris wird unmittelbar nach Schluß des Salons im „Grand-Palais“ an den Champs Elysees eine internationale Ausstellung für „das Buch“ eröffnet werden, die bis Mitte Oktober geöffnet sein wird. Alles, was die Tagespresse, den Buchhändler, die Papierindustrie und Kleinfabrikation umfaßt, ist dort in anschaulicher Zusammenstellung ausgestellt.

Wissenschaft und Technik.

An der Universität Tübingen wurde je eine neue Professur errichtet für Geographie und alte Geschichte. Erstere erhielt Professor Sapper, letztere Professor Kornemann, beide an der philosophischen Fakultät dieser Universität.

eine Falle gestellt hatten. Sie wollten mich betrügen. Und darum betrog ich Maclean. Durch einen Handstreich nahm ich ihn gefangen, weil ich Gewalttaten vermeiden wollte, denn der Raub ist ein alter Mann und hat ehrlieh an mir gehandelt. Die Leute, die ihn wirklich betrogen haben, waren die Beamten, die mich betrügen wollten, als sie ihn mit gefälschten Briefen zu mir sandten. Nun ist Maclean in meiner Gewalt und er wird in völliger Sicherheit gehalten. Kein Übel wird ihm widerfahren, bis die englische Regierung sagt, was sie tun will. Nun weiß das britische Volk, wie man mich bedrückt hat, und ich habe diese Schritte ergriffen, um die Aufmerksamkeit auf das Unrecht zu richten, das man mir zugefügt. Ich weiß, daß die englische Regierung sowohl mächtig als auch gerecht ist. Ihr lege ich meine Beschwerde vor. Was ich Euch mitteile, ist die Wahrheit, allein die Wahrheit. Ihr werdet die Welt wissen lassen, daß ich Maclean nicht um Geldes willen festgehalten habe. Brauchte ich Geld, so wäre Langer mit seinen Bankten, seinen Kaufleuten und seiner Wohlhabenheit in meiner Hand. Nein, es ist nicht Geld, was ich brauche, sondern Gerechtigkeit, Gerechtigkeit, Gerechtigkeit!"

Politische Übersicht.

Zur Lage auf dem Balkan.

Unter Wiener R. W.-Korrespondent schreibt uns: Der Besuch Eduards VII. in Jischl wirft seine Schatten voraus. Mehr als einen bloßen Höflichkeitssatz für den Rektor der europäischen Monarchen, mehr als einen Ausdruck altbewährter herzlicher Beziehungen mag heute die Fahrt des englischen Königs bedeuten. Von den zahlreichsten Entreeen der Monarchen und Staatsmänner, die dieser ereignisreiche Sommer gebracht hat und noch bringen wird, dürfte die Jischler Begegnung die unmittelbarsten Wirkungen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik zeitigen. Wiener und Londoner Blätter der verschiedensten Richtungen hatten im Laufe der letzten Tage darauf hingewiesen, daß möglicherweise in Jischl die mazedonischen Reformen um ein gutes Stück gefördert werden dürften. Schon die Rede Sir Edward Greys im englischen Parlament ließ die klare Absicht Großbritanniens hervorleuchten, das Tempo des mazedonischen Reformwerks zu beschleunigen, ohne von dem österreichisch-ungarisch-russischen Kurze abzuweichen zu wollen. Diese Politik, die voraussichtlich in Jischl — bildlich gesprochen — die große Signatur zweier Monarchen erhalten wird, ist auf dem Balkan nicht ohne Wirkung geblieben. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist in Jischl vom Kaiser Franz Joseph mit ungewöhnlicher Auszeichnung behandelt und durch die Bekleidung des 11. Infanterie-Regiments geehrt worden. Das ist mehr als bloße Höflichkeit, das ist die Anerkennung für die Politik der Ruhe und Beständigkeit, deren sich Fürst Ferdinand in der mazedonischen Frage seit mehr denn Jahresfrist beklüftet hat, zugleich aber der Beweis, daß Bulgarien auch in Zukunft dieser Politik treu zu bleiben beabsichtigt. Auf die griechische Regierung scheint die Wendung, die in der Beurteilung der Balkanfrage auf Seiten Englands eingetreten ist, nun auch ihren Eindruck nicht verfehlt zu haben. Während die türkische Note, in der Griechenland eine ernste Verwarnung wegen der Unterstützung der hessischen Vandalenbewegung empfangen hatte, in Athen mit einer Schauerdepesche über türkische Mordbrennereien in arabisch-mazedonischen Dörfern beantwortet wurde, gibt nun allem Anschein nach die griechische Regierung klein bei. Eine amtliche Mitteilung vom 6. August gibt den Inhalt eines Erlasses des griechischen Kriegsministers an die Korpskommandos wieder, in dem diese aufgefordert werden, die Offiziere strenger als bisher in der Verwendung ihres Auftrags zu kontrollieren und ihrer Betätigung als mazedonische Vandalenführer zu hemmen. Ähnliche Erlasse sollen schon in früheren Zeiten ergangen sein, der Unterschied liegt aber darin, daß es heute der geeinte Wille Österreich-Ungarns, Italiens, Russlands und Englands ist, der die griechische Regierung zum Einschreiten bewegen hat. Das mazedonische Reformwerk ist in sein zweites, sehr bedeutungsvolles Stadium getreten.

Zentralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands.

(Zweiter Tag der Verhandlungen.)

abc. Hamburg, 7. August.

Präsident Leipzig leitete in der heutigen Sitzung mit, daß der Verbandsdirektor noch persönlich in den Ministerien Angelegenheiten des Verbandes verfolge, da der mündliche Vortrag mehr Wirkung erziele als ellenlange Eingaben. Verbandsdirektor Fährndrich erklärte sich zu solcher Vertretung gerne bereit. — Der Schatzmeister Jden-Berlin erklärte sodann den

Rechnungsbericht.

Demselben ist zu entnehmen, daß der Verband an barem Gelde und Einnahmen im vergangenen Jahre 24 840 M. 45 Pf. aufzuweisen hat. Die Ausgaben betrugen 20 572 M. 7 Pf. 14 208 M. 33 Pf. sind in Wertpapieren und als Bankguthaben bei der Deutschen Bank deponiert. Über die Wohnungsverhältnisse und die Verfehrsmittel in Hamburg referierte dann Rechtsanwalt Dr. Eddelbüchel-Hamburg. Der vorzügliche, durch Lichtbilder unterstützte Vortrag fand lebhaftesten Beifall.

Nach der Frühstückspause hielt Schulvorsteher F. R. Ritzger-Hamburg sein Referat über „Steuern und Abgaben des Hamburger Grundbesitzes“. Wir entnehmen dem Vortrag das folgende: Hamburg steht hinsichtlich seiner Einwohnerzahl unter den 28 Bundesstaaten an 8. Stelle, hinsichtlich der Höhe seines Staatsbudgets an 5. Stelle. Württembergs Budget ist um 30 Millionen kleiner als dasjenige Hamburgs. 1907 betrugen die ordentlichen Einnahmen 118 Millionen, die Ausgaben rund 122 Millionen. Der außerordentliche Etat beantragt 18 Millionen. Bezüglich seiner Einkommensteuer

zeichnet sich Hamburg vor den meisten deutschen Städten vorteilhaft aus. Sie wird noch laut der Veranlagung nur von den Bemittelten bezahlt. Kommt aber der Grundeigentümer in Frage, so ändert sich sofort das Bild. 2 Proz. beträgt die Immobilienabgabe, 1 Proz. die Stempelabgabe, 1 Proz. ortsübliche Mäflergebühr, wozu noch sonstige Ausgaben kommen. Schwer lastet weiter die Grundsteuer auf dem Hamburger Grundeigentum. Von ihr sagte Fürst Bismarck, sie komme einer Konfiskation des Vermögens gleich. Die Grundsteuer ergab im vorigen Jahre 18 Millionen an Einnahmen, die Einkommensteuer 334 Millionen. Da der Grundbesitzer aber noch zur Einkommensteuer herangezogen wird, so erleidet er eine Doppelbesteuerung. Von 8000 Mark Miete bleiben unter normalen Verhältnissen dem Hauseigentümer nur etwa 1350 M. als Einkommen aus dem Grundeigentum übrig. Ebenso aber wie in Hamburg, wenn nicht noch schlimmer, ist es wohl in allen deutschen Vaterlande. In den mit vielem Beifall begleiteten Vortrag reihte sich eine Diskussion.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser traf gestern auf dem Truppenübungsplatz Altenhof ein, wo er dem Erzerzherzog der Garde-Kavallerie-Division beehrte. Die Nacht zum Donnerstag verblieb er im Lager. Zum 80. Geburtstag des Bremer Bürgermeisters Pauli sandte der Kaiser telegraphische Glückwünsche und ließ seine Marmorbüste von Schott überreichen. Glückwünsche liefen ferner ein vom Reichskanzler, dem Großherzog von Oldenburg und den Senatoren von Hamburg und Lübeck; ersterer überreichte die goldene Staatsmedaille.

* Nachkänge zur Kaiserzusammenkunft. Am Dienstagmittag erschien der deutsche Geschäftsträger Graf Rauhau im Wiener Auswärtigen Amt, um im Auftrage des Fürsten Bülow offiziell Mitteilung über die Kaiserbegegnung vor Swinemünde und das Ergebnis derselben, soweit es Österreich-Ungarn interessiert, zu machen. Wie verlautet, wurde der gleiche Auftrag der deutschen Botschaft in Rom erteilt. Es wird angenommen, daß die deutsche Reichsregierung mit dem Erfolg der Zusammenkunft des Kaisers und des Zaren in hohem Grade befriedigt ist.

* Der Kaiserbesuch in Tedenburg aus Anlaß der Feier der 20-jährigen Zugehörigkeit der Grafschaft Tedenburg zu Preußen wird nach den bisherigen Dispositionen am 31. d. M. erfolgen. Der Kaiser und die Kaiserin treffen an diesem Tage vormittags 10½ Uhr, von Münster in Westfalen kommend, in Pengerich ein und begeben sich im Automobil nach Tedenburg, wo ein etwa einstündiger Aufenthalt vorgesehen ist.

* Ein Dementi. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Um den Besuch, den der Kaiser auf seiner Nordlandfahrt der Kaiserin Eugenie abstattete, wird in ausländischen Blättern eine Legende gezeichnet, derzufolge die Begegnung auf Ansuchen der Kaiserin durch den Kaiser Franz Joseph vermittelt worden sei. Die Kaiserin habe die Gelegenheit benutzt, um dem deutschen Kaiser bisher bewährte Geheimnisse von weittragender politischer Bedeutung mitzuteilen. Wir können feststellen, daß diese Geschichte freier erfunden ist. Der Besuch des Kaisers auf der „Thistle“ war unverabredet. Der Kaiser hatte erst einen Tag vorher zufällig von der Anwesenheit der Kaiserin Eugenie in Norddeutsches Reich erfahren.

* Zum preussischen Wahlrechtskampf nimmt Reichstagsabgeordneter Raumann nochmals in der „Reichszeitung“ das Wort. Er wiederholt die Forderung: „Das Reichstagswahlrecht für Preußen“ und betont, daß alle Freisinnigen in dieser Auffassung einig sind. „Die preussische Wahlrechtsfrage“, so sagt er mit Recht, „kann schon heute als die Lebensfrage des Volkes und damit als die Lebensfrage der Reichsregierung bezeichnet werden.“ In der Erörterung der Möglichkeit einer Durchführung der Reform betont er die Möglichkeit, daß im Wege einer neuen Reichsverfassungsbestimmung ein Mindestmaß politischer Rechte für die Bundesstaaten vorgeschrieben werden könne, wenn der näherliegende Weg der preussischen Gesetzgebung sich als ungangbar erweisen sollte. Für diese letztere sei bei dem Widerstande der Deutsch-Konservativen ein Sieg von heute auf morgen ausgeschlossen, und der Reichskanzler werde gegen diese heimliche und offene Front nur dann etwas erreichen, wenn er von vornherein an das Volk appelliere und die nächste Landtagswahl mit einer klaren Wahlrechtsparole führe. Er müsse schon jetzt auf eine Auflösung des Landtags mit neuer Wahlparole hinarbeiten, wobei aber der Beamtenapparat nicht wieder der konservativen Partei behilflich sein dürfe. Bilde schließlich noch das Herrenhaus das Hindernis, so erwiderte sich der Wahlrechtskampf zum Kampf um das Oberhaus.

Die sozialdemokratische „Frankfurter Volksstimme“ hält auf Grund nochmaliger Erfundungen bei gut informierten Stellen den sachlichen Inhalt ihrer Meldungen vom Freitag durchaus aufrecht, monach zwischen dem Reichstagsabgeordneten Raumann und dem Reichskanzler wegen des preussischen Wahlrechtes Verabredungen stattgefunden haben.

* Der eucharistische Kongreß. Nach dem Empfangsfeierlichkeiten am Dienstag, über die bereits berichtet wurde, begannen gestern in Metz die Sitzungen des eucharistischen Kongresses. Die Zahl der Kongreßmitglieder betrug 6000. Die deutschen Ausschickungen mußten wegen Raum Mangels in die Turnhalle verlegt werden. Die deutschen und französischen Sitzungen werden besonders abgehalten. An den Papst wurde ein Guldigungstelegramm abgesandt. Kardinal Fischer-Coln besuchte zuerst die deutsche, dann die französische Versammlung. In der französischen begrüßte er in französischer Sprache die Versammelten. Er betonte, wir sind hier nicht Deutsche und nicht Franzosen, sondern Katholiken. Er gab seinem tiefen Bedauern Ausdruck über die Verfolgungen, denen

die französische Katholiken-Kirche ausgesetzt sei. Er versicherte die anwesenden französischen Bischöfe, daß die deutschen Katholiken stets im Gebete für das katholische Frankreich bitteten, und umarmte die französischen Kirchenfürsten, den Erzbischof von Besançon, den Bischof von St. Die und den Bischof von Verdun, um dadurch dem ganzen französischen Episkopat seine Sympathie zum Ausdruck zu bringen.

Diese Stellungnahme des Kölner Kardinals zu einer innerpolitischen Angelegenheit Frankreichs erscheint uns ebenjowenig diplomatisch wie politisch taktvoll. Man wird ja sehen, was die französische Presse darauf zur Antwort geben wird. Uebelnehmen könnte man es ihr nicht, wenn die Antwort für den deutschen Kirchenfürsten einigermaßen deutlich und derb ausfiel. Wir würden es uns unsererseits jedenfalls höchst verbiten, wenn ein französischer Erzbischof unmittelbar an der deutschen Grenze etwa über „Le Kulturkampf“ bei uns reden würde.

* Der Vorstand des allgemeinen Knappschafts-Bereins trat in Bochum zur endgültigen Beschlußfassung über den neuen Statutenentwurf zusammen. Die Abänderungsanträge der Arbeitervertreter wurden abgelehnt. Die Werkvertreter stimmten auf Erhöhung des Krankengeldes von 50 auf 60 Prozent des Durchschnittslohnes, lehnten aber den Antrag der Arbeiter des Alten Bergarbeiterverbandes auf Erhöhung des Krankengeldes bis auf 75 Prozent und den der Arbeiter des Christlichen Gewerksvereins auf Erhöhung bis auf 66½ Prozent ab. Ebenfalls abgelehnt wurden Anträge der Arbeitervertreter auf Gewährung einer Pension nach Ablauf einer Beitragszeit von 1800 Wochen, bei Aufgabe der Bergarbeit Zahlung eines Kindergeldes an die Berginvaliden, welches entgegen dem früheren Statute der Neuentwurf nicht mehr vorsieht. Die Arbeitervertreter beklagten sich darüber, daß sie bis zu Beginn der gestrigen Sitzung nicht im Besitze des offiziellen Satzungsentwurfes waren. Die endgültige Abstimmung über den Satzungsentwurf wird in der Generalversammlung des Knappschaftsbereins am 26. September erfolgen.

* Für die Heranziehung sibirischer Anstiebler und Arbeiter deutschen Volksstums und deren Beschäftigung auf dem Lande hat sich nach der „Tägl. Rundschau“ die Studienkommission des Landesökonomie-Kollegiums erklärt. Auf ihr Ersuchen wird der Landwirtschaftsminister, der sich für den Plan ausgesprochen hat, im September eine Konferenz der beteiligten Kreise einberufen, die über das weitere Vorgehen Beschlüsse zu fassen haben.

* Zur Abwehr der russischen Cholera. Im königlichen Institut für Infektionskrankheiten wird mitgeteilt, daß bisher Fälle von Cholera in Preußen in diesem Jahre noch nicht gemeldet worden sind. Von den Grenzbehörden sind umfassende Schutzmaßnahmen gegen die Einschleppung der Seuche bereits getroffen worden.

Deutsche Kolonien.

Ein Kaisertelegramm an Dernburg. Der deutsche Kaiser sandte aus Swinemünde an den Staatssekretär Dernburg nach Dar es Salam auf die schon wesentlich mitgeteilte Depesche folgende Antwort: „Ich danke Ihnen und allen dortigen Deutschen für den Gruß aus der Kolonie. Möchte derselben unter Ihrer Leitung eine Zukunft bevorstehen, welche das Vaterland mit Stolz erfüllt und die braven Kolonisten für ihren Mut und ihre Ausdauer reich belohnt. Vor allem aber sollen sie ohne Unterschied des Standes fest zusammenhalten und zusammenarbeiten. Ohne das ist kein Fortschritt zu erwarten. Wilhelm I. R.“

Herero und Hottentotten. Der X-Berichtshatter des Organs der Deutschen Kolonialgesellschaft in Windhoek meldet: Seit dem 1. April d. J. ist bekanntlich der Kriegszustand aufgehoben, etwas später auch die Sammelarbeit der rheinischen Missionare. Durch diese sind über 12 000 Herero gesammelt worden. Die Urheber des Herero-Aufstandes haben jedoch, soweit sie nicht gefallen oder im Sande verdrückt sind, über der Obergrenze im Britisch-Besuchuanaland-Protectorate Zuflucht gefunden. In Tsau im Ngami-Gebiet, einer Stadt von circa 6000 Einwohnern (Besuchuanen), sitzen noch 700 Herero. Samuel Maharero ist von den Engländern nach Johannesburg verpflanzt worden. Man hat ihm dort Wohnplatz, Vieh und Gefährte gegeben, wofür er seine Leute veranlaßt, in den Minen zu arbeiten. Es ist wohl nur eine Frage der Zeit, wann auch die bei Tsau sitzenden Herero dorthin ziehen werden. Auch Morenga ist aus der Haft entlassen worden und soll Nachrichten aus Kapstadt zufolge im Gebiet von Upington, wo seine Stammesgenossen wohnen, angeliefert werden. Simon Copper und die Gebrüder Lambert treiben noch ihr Unwesen. Christoph Lambert war einer der Führer des Cornelius Fredrik. Er hat sich damals nicht mit Cornelius gestellt, weil er wegen menschlichen Erbsehens des Leutnants der Reserve von Trotha die wohlverdiente Strafe fürchtete. Jetzt treibt sich Lambert bei Simon Copper herum und hat kürzlich zwischen Kettmanshoop und Gibcon einen Viehraus ausgetrieben und tags darauf, am 5. Juni, den ältesten Sohn des Engländer Duncan überfallen und erschossen. Dieser Robert Duncan hat den Truppen manchen schätzenswerten Dienst geleistet und sich dadurch den Hah der Hottentotten zugezogen. Am 13. Juni wurden sechs leere Wagen des Frachtführers Janowski überfallen, Janowski selbst war nicht dabei. Vier Wagen entkamen, aber die Verpannung zweier Wagen fiel den Hottentotten in die Hände, wobei ein Eingeborener getötet wurde. Solange Simon Copper und die Gebrüder Lambert mit ihrem Anhang nicht ungeschieden gemacht sind, besteht die Gefahr eines Wiederaufstandes der Hottentotten. Simon Copper wird kein Mittel unversucht lassen, mit den Hottentotten, die sich unterworfen haben, in Verbindung zu treten. An eine Befriedung des gras- und wasserreichen Kuab-Gebiets dürfte vorläufig nicht zu denken sein.

Ausland.

Italien.

Auf Grund amtlicher Mitteilungen kann berichtet werden, daß die Nachricht von einer bevorstehenden Zusammenkunft König Viktor Emanuels mit Kaiser Franz Joseph in Wien oder sonstwo unbegründet ist.

Wie der „Corriere d'Italia“, das offizielle Organ des Vatikans, meldet, verhielt sich der Papst infolge der antikerikalen Agitation den Empfang der Kardinalen, der heute stattfinden und wobei dem Papste eine Glückwunschkarte anlässlich seines Namenstages überreicht werden sollte.

Während der letzten beiden Tage kamen nur in Parma noch antikerikale Ausschreitungen vor. Auch die Presse ist ruhiger geworden. Die Bewegung hat also offenbar ihren Höhepunkt überschritten.

Frankreich.

Ein ernstes Zwischenfall ereignete sich an Bord des Unterseebootes „Castor“. Als dasselbe nach La Palice unterwegs war, ließ es plötzlich auf. Es entstand ein großes Leck; innerhalb weniger Sekunden war die eine abgetrennte Abteilung mit zirka 500 Liter Wasser angefüllt. Der Kommandant des Bootes traf sofort die notwendigen Maßnahmen und ließ das Wasser auspumpen. Nach zweistündiger ununterbrochener Tätigkeit gelang es, das Unterseeboot wieder an die Oberfläche zu bringen. An Bord befanden sich zwei Offiziere und 10 Mann.

England.

Während einer Übung bei Portsmouth kam es zwischen dem Torpedobootzerstörer „Quail“ und dem Kriegsschiff „Attentive“ in der vergangenen Nacht zu einem Zusammenstoß. Ersterer wurde am Bug erheblich beschädigt und mußte nach Portsmouth geschleppt werden.

Endlich scheint man sich zu energischen Schritten gegen die Streiker aufzuraffen, die Belfast seit Monaten terrorisieren. Die Truppen sollen von heute ab im Interesse der öffentlichen Sicherheit und des Schutzes des Eigentums verwandt werden. Ein regelmäßiger Patrouillendienst wird eingerichtet, ein Signaldienst besteht bereits, so daß das Zusammenwirken der Truppen sofort zu erreichen ist. Auch Proviant- und Sanitätsdienst sind für jede Eventualität bereit.

Griechenland.

Die Entscheidung in der Geschäftskonkurrenzfrage ist nunmehr gefallen. Die aus neun Offizieren bestehende Geschäftskommission hat durch das Schlussprotokoll mit sechs gegen drei Stimmen die Geschäfte von Schneider-Gaet als Sieger bei der Konkurrenz erklärt. Der Vorsitzende Prinz Nikolaus stimmte mit der Majorität. Dem Ersuchen von Krupp und Ehrhardt um Rückgabe ihrer versiegelten Preisofferten ist nicht entsprochen worden.

Vereinigte Staaten.

Das Schahamt entsandte eine Kommission von drei Mitgliedern nach Europa, betreffs Studium der Exportverhältnisse, so daß die Bundesregierung Material besitzt, um der Kritik des Handelsprovisoriums entgegenzutreten zu können.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Johannesburg, 7. August. Bei einem Angriff der Chinesen auf einen chinesischen Polizeiposten wurden vier Chinesen getötet. Die chinesischen Kulis sind durch die kürzlich eingetroffenen Beschlüsse sehr unzufrieden. Die Arbeit wurde jedoch in verschiedenen Gruben bereits wieder aufgenommen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 8. August.

Die Segler ziehen ab.

Ein Frankfurter Beobachter der Vogelwelt, Herr Ernst Cyprian, schreibt der „Frankf. Stg.“: Cypselus apus, der Turm- oder Mauersegler, wird von der Mehrzahl derjenigen, die Vogelfreunde, aber nicht Vogelkenner sind, zu den Schwalben gerechnet. Ihrem inneren Bau nach stehen indessen die Segler den Kolibris viel näher als den Schwalben; es sind beachtenswerte, eigenartige Vögel. In der Hand betrachtet, fallen an ihnen der nicht große, aber außerordentlich weit zu öffnende Schnabel und die sehr kurzen mit nadelspitzen Krallen versehenen Flügel, ferner die enorm langen, säbelförmigen Flügel auf. Normalerweise berühren die Segler während ihres ganzen Lebens niemals den Erdboden, ja nicht einmal einen Baum oder Strauch. Sie nähren sich von Insekten, die sie mit offenem Schnabel dahinjagend, massenhaft fangen. Über Wasserflächen freilebend, nehmen die Segler die ihnen notwendige Flüssigkeit auf. Auch ihr Nistmaterial: Halme, Federn, Papierschnitzel u. a. erhaschen sie im Fluge, und stellen mittels ihres flebrigen Speichels in einer Mauerspalt oder in einem anderen Hohlraum oft unter dem Dach des Menschen die Wiege für zwei bis drei Junge auf. Verhältnismäßig spät, aber hier nie später als Ende April kehren die Segler aus dem Süden zu uns zurück, und kaum haben sie eine neue Generation in ihr Element, die Luft, eingeführt, so ziehen alt und jung schon wieder fort, nach Afrika, nach Indien. Wenn der Juli vorüber ist, dann hat uns auch das Gros der Segler meistens bereits verlassen. An den letzten Abenden vor der großen Meise hört man ganze Scharen mit schrillum „Irt-irt-irt“ dahinjagend, sieht man sie mit unheimlicher Schnelligkeit zwischen den Häusern hindurchschweben. Oft hat es den Anschein, als ob der ganze Schwarm sich den Schälern zertrümmern werde; aber das ganze Auge und die heillosen Fluggewandlungen der geistig übrigens nicht hochstehenden Segler lassen es in

den seltensten Fällen, und dann höchstens bei einem einzelnen zur Katastrophe kommen. Zuweilen kommt es vor, daß von zwei mit einander kämpfenden Rivalen der eine abstürzt. Dieser ist dann, auch wenn er keine erheblichen Verletzungen davongetragen hat, doch meistens verloren, weil seine langen Flügel immer nur gegen den Boden schlagen, sobald er aufzufliegen versucht; Hungertod oder frühzeitiges Ende durch eine Kasse „Gnade“ ist das traurige Los eines derart Verunglückten. Wer einen gefährzten Segler findet, werfe ihn deshalb kräftig in die Höhe, damit er die Möglichkeit erlange, seine Flügel auszubreiten. Auch wenn die Segler aus ihrem Nest kommen oder sich rasend an einem Steinvorsprung festgekrallt hatten, lassen sie sich erst ein Stück herabfallen, ehe sie ihre Flügel wieder benutzen. Bei gutem, nicht zu heißem Wetter ruhen diese Vögel den ganzen Tag über nur selten. Ihre ausdauernde Kraft muß uns imponieren. Am Vierwaldstättersee, wo ich mehrere Wochen verweilte, sah ich schon seit dem 25. Juli die Segler nicht mehr in gewohnter Zahl; Frankfurt scheinen dieses Jahr die meisten am 30. und 31. Juli (nachts) verlassen zu haben. — Bei Wiesbaden haben wir noch vor zwei Tagen einige Mauersegler gesehen.

— Das gestrige Sommerfest der Kurverwaltung hatte nachmittags und abends eine zahllose Menschenmenge in den Kurgarten gelockt. Das herrliche Wetter und besonders der köstliche, ruhige Sommerabend waren ganz dazu angetan, das Publikum anzuziehen, das es sich denn auch bei den Klängen der beiden Militärkapellen (117er und 6. Dragoner aus Mainz) recht wohl sein ließ. Die abendliche Illumination war wieder prächtig ausgefallen und immer neue Bewunderung erregte die Leuchtfantome. Während man so im Freien luftwandelte, schwang Göttin Terpsichore im großen Konzertsaal ihr Szepter. Anfanglich war die Beteiligung am Ball, der um 9½ Uhr begann, recht gering; erst später stellte sich die echte Tanzfreudigkeit, wie man sie sich gewünscht hatte, ein. Der Besuch blieb freilich hinter dem jüngst so wohlgeklungenen Rosenfeste beträchtlich zurück, aber immerhin: diejenigen, die sich eingefunden hatten, waren vollauf von dem Gebotenen und Erlebten befriedigt. Um die Tanzordnung machte sich wie immer Herr Fris Seideler verdient.

— Ausflug nach Mannheim. Daß der „Gewerbeverein“ mit der Veranstaltung eines Ausfluges nach Mannheim einen Haupttreffer gemacht hatte, bewies die Beteiligung, die sich auf annähernd 160 Personen belief. Der Frühzug 5 Uhr 25 Min. brachte die Teilnehmer um 8 Uhr 8 Min. nach Mannheim. Am Bahnhof waren der dortige Gewerbeverein und Handwerkerverband durch eine zahlreiche Abordnung, an der Spitze der Vorsitzende Herr A. Burz, erschienen, die sich dem Verein für den ganzen Tag zur Verfügung stellten und sich als überaus liebenswürdige, aufmerksame Cicerone erwiesen. Auf zwei Extradampfern der Ludwigshafen-Mannheimer Lokal dampfschiffahrt fand, beginnend um 9 Uhr, eine zweistündige Hafenrundfahrt statt, die vor den Augen der staunenden Ausflügler ein Bild von Mannheims gewaltiger Aufschwung und von seiner Bedeutung für Handel und Industrie aufrollte. Es ließ sich die Fülle des Gesehenen schwer beschreiben; alles was menschliche Intelligenz und Schaffenskraft vermochte, ist hier vereinigt, um die gewaltigen Anforderungen, die der Verkehr stellt, spielend zu bewältigen. Riesenhafte Lagerhäuser, ausgedehnte Fabriken aller Art umfäumen die ganzen Hafenanlagen, große Kräne befördern ungeheure Warenlasten hinüber und herüber, Frachtschiffe, unter der Last der Ladung fast versinkend, ziehen ihre Bahn. Um 11 Uhr war die interessante Fahrt beendet. Ein Spaziergang führte zum Rosengarten, Deutschlands schönstem und größtem Seebau, das eingehend besichtigt wurde. Im Rabelungsaal bannte Herrn Photograph Schäfers photographischer Apparat die Gesellschaft auf die Platte. Das gemeinsame Mittagmahl im Hotel Friedrichshof befriedigte die Teilnehmer allgemein. Herr Schuhmachermeister E. Zumpf nahm während der Tafel Veranstaltung, auf den seitherigen günstigen Verlauf des Tages hinzuweisen und den Mannheimer Bruderverein des besten Dankes der Wiesbadener zu versichern. Der Nachmittag war der Besichtigung der herrlichen Kunst- und Gartenbauausstellung gewidmet, auch wurde gemeinsam dem Schlachtenpanorama von Gravelotte ein Besuch abgestattet. Am Spätnachmittag und Abend vergnügte man sich noch gemütlich in den verschiedenen Etablissements, wie „Zillertal“, „Schwarzwaldhaus“ usw. Am 12. Uhr traf alles wohlbehalten wieder in Wiesbaden ein. Kein Mißton hatte die Harmonie des Tages gestört, auch das Wetter war günstig. Das allgemeine Urteil war das der ungeschränkten Befriedigung über den gelungenen Tag, und so darf sich denn der Gewerbeverein des Ausfluges nach Mannheim noch lange angenehm erinnern.

— Militärisches. Um zu verhindern, daß die Militär-Musikkapellen sich gegenseitig unterbieten und durch die Konkurrenz auswärtiger Militärmusiken geschädigt werden, hat das Generalkommando einen Mindesttarif festgesetzt. Unter diesem Tarif dürfen die militärischen Musikkapellen, auch solche, die nicht etatsmäßige sind, nicht spielen. — Die Übungen der Reserve der Kavallerie für dieses Jahr, die durch Verfügung des Generalkommandos beim Manen-Regt. Nr. 6 und Dragoner-Regt. Nr. 6 stattfinden sollten, sind infolge der bei diesen Regimentern unter den Pferden herrschenden Krankheiten ausgefallen. Die Übung beim Manen-Regiment wurde endgültig aufgehoben. — Die Übungen der Reservestruppen in diesem Jahre auf 42 Tage beim Eisenbahn-Regiment Nr. 2 finden erst am 20. August statt. — Am 19. August wird durch den Generalinspekteur der 3. Armeeinspektion, Generaloberst von Eindeuff, eine Besichtigung des Infanterie-Regiments Nr. 117 in feindmännlicher Ausrüstung auf dem großen Sande vorgenommen. — Auf Grund eines Erlasses sind Anmeldungen zum Eintritt in die Schutztruppe für Südwestafrika in solcher Zahl eingegangen, daß weitere Meldungen nicht berücksichtigt werden.

— Von unseren 80ern. Die Übungen im geschichtsmäßigen Scharschießen, welche die einzelnen Kompagnien des 1. und 2. Bataillons des Jäger-Regiments v. Gersdorff (Kurheff.) Nr. 80 in dem Schießgelände bei Messel abhielten, gingen am Dienstagabend zu Ende. Die Kompagnien marschierten sodann von dem Schießplatz nach dem Truppenübungsplatz bei Darmstadt, wo sie ebenso wie in der Nacht vom Montag auf Dienstag Unterkunft in dem Barackenlager fanden. Am Mittwochmorgen wurde die Rückreise nach der Garnison angetreten. Vom Übungsplatz („Griesheimer Sand“) bis nach Groß-Gerau wurde der Weg zu Fuß zurückgelegt, von Groß-Gerau wurden die Truppen mittels Sonderzugs nach dem Bahnhof Wiesbaden-West befördert, wo sie um 3½ Uhr eintrafen. Das 1. Bataillon marschierte von da unter Vorantritt der Regimentskapelle in die Stadt, während das 2. Bataillon den nächsten Weg nach seiner Kaserne an der Schiersteinerstraße einschlug.

— Freiwillige Jäger gesucht. Beim Kurheffischen Jäger-Bataillon Nr. 11 in Marburg a. d. Lahn werden zum Herbst dieses Jahres noch zweijährig-freiwillige angenommen. Vorbedingung ist volle Gesundheit und Größe im allgemeinen nicht unter 1,60 Meter. Diejenigen jungen Leute, welche angenommen zu werden wünschen, müssen sich alsbald (ausgenommen die Zeit vom 21. bis 31. August und vom 7. bis 21. September) unter Vorlage eines bis 31. März 1908 gültigen Meldefcheines an einem Mittwoch oder Samstag bis 10 Uhr vormittags in Marburg (Kaserne) zur ärztlichen Untersuchung melden. Eine auswärtige Untersuchung kann nur in besonders begründeten Fällen genehmigt werden.

o. Plötzlicher Tod. Ein Hotelier aus Schlangenbad, der sich gestern Abend in „Damen“-Begleitung in einem kleinen Hotel im Zentrum der Stadt einlogiert hatte, wurde bald danach tot dort aufgefunden. Seine Begleiterin hatte vorher, wie ein Zeuge bemerkte, sehr eilig das Haus verlassen. Die Polizei hat eine Untersuchung des Falles eingeleitet, um festzustellen, ob, wie vermutet wird, der Mann infolge eines Schlaganfalles, also eines natürlichen Todes, gestorben ist, und ob seine Begleiterin, mit der er einige vergütete Stunden zu verleben gedachte, einen anderen Grund hatte, davonlaufen, als den, sich der allerdings sehr unangenehmen Situation zu entziehen und über den Vorfall oder ihre Beziehungen zu dem Toten Rede und Antwort stehen zu müssen.

— Rheinschiffahrt. Vielsache Extrapfahrten wurden in letzter Zeit mit Waldmannsdampfern gemacht, so u. a. vom Dragoner-Regiment Mainz nach Rhmannshausen, vom Gesangsverein Niederfranz, Frankfurt a. M., nach Bacharach, Gesangsverein Männerklub, Wiesbaden, nach Freiwiesheim, von der kathol. Gemeinde Binschen und dem Marianischen Jungfrauenverein Mainz, beide nach Geisenheim, der Deutschen Radfahrer-Union nach Köln, vom Unteroffizierkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 3 Mainz nach Boppard, vom Kasino Nieder-Ingelheim nach Bacharach, vom Marinereverein Wiesbaden nach Rüdesheim. Ferner fährt morgen der Kriegerverein Altemwald nach St. Goar und am Sonntag der Kathol. Männerverein Wonsenheim nach Geisenheim, sowie der Postbeamtenverein Wiesbaden nach Rüdesheim. Weiter haben sehr viele Mainzer und Biedricher Schulen mit Waldmannsdampfer Ausflüge gemacht, die wie sämtliche vorgenannten Fahrten ausnahmslos zur allseitigen Zufriedenheit verlaufen sind. Auch für nächste Zeit ist der neue Waldmannsdampfer „Biedrich“, der sich vorzüglich für Extrapfahrten bewährt hat, bestellt, so u. a. auch für eine Fahrt des Leipziger Lehrerzingsvereins, am 1. Oktober von Coblenz nach Rüdesheim-Biedrich, wie er auch vom Verkehrsverein Mainz für das großartig geplante Rheinfest am nächsten Mittwoch gemietet ist.

— Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden sind neuerdings zugelassen: Amstelveen, Durrerdam. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 M. 50 Pf.

o. Fahrrad-Diebstahl. Vorgestern Abend gegen 9 Uhr wurde wieder in der Nikolaistraße ein fast noch neues Fahrrad im Werte von 175 M. gestohlen, das dessen Eigentümer, ein junger Mann, für kurze Zeit in einem Vorgarten abgestellt hatte. Das Rad ist Doppelkettensatz, Modell 80 mit der Fabriknummer 21445, hat schwarzen Rahmenbau und ebensolche Felgen, nach oben gebogene Lenkstange mit Lederhandgriffen, Freilauf und Rücktrittsbremse. Von dem frechen Diebe fehlt noch jede Spur; vielleicht tragen diese Zeilen zu seiner Ermittlung bei.

o. Lebensmüde. In der verflochtenen Nacht gegen 12 Uhr hat der 31 Jahre alte verheiratete Kellner Karl R. von hier auf dem Kaiserplatz vor dem Bahnhof in selbstmörderischer Absicht Kopf gestunken und zwar gleich in solcher Menge, daß der Tod eintrat, ehe ihm ärztliche Hilfe zuteil werden konnte. Er starb auf dem durch die Sanitätswache ausgeführten Transport nach dem städtischen Krankenhause. Körperliche Leiden und sonstige mitleidige Verhältnisse sollen die Ursache des Selbstmordes sein.

— Kleine Notizen. Die Befangenheitsliste für Militär-anwärter Nr. 32 liegt unserer Expedition zu jedermanns Einsicht unentgeltlich auf.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Kurhaus. Mit dem Gartenfest und großem Feuerwerk, das die Kurverwaltung am Samstag dieser Woche veranstaltet, kommt dieselbe demjenigen Teil unserer Einwohner-schaft besonders entgegen, welcher sich seit der Besichtigung des neuen Kurhauses und den Besuch einer besonderen Veranstaltung der Kurverwaltung mit Rücksicht auf die damit verbundenen Ausgaben verjagt hat, denn das Eintrittsgeld wird ausnahmslos 50 Pf. pro Person betragen. Wir sind überzeugt, daß von diesem großen Entgegenkommen der Verwaltung ein recht ausgiebiger Gebrauch gemacht wird. — Morgen Freitag werden die beiden Abonnementskonzerte im Kurgarten von der Kapelle des Regiments von Gersdorff ausgeführt, das Abendkonzert als großer Kaiser-Solisten-Abend. Das Programm, welches Herr Kapellmeister Gottschalk hierfür aufgestellt hat, ist ein ungemein interessantes. Zum Schluß kommen die großen Variationen über das Thema „Der Karneval von Venedig“.

zur Aufführung, wobei familiäre in der Militärmusik gebräuchlichen Instrumente als Soloinstrumente zur Anwendung kommen, sogar die Baute und die kleine Trommel.

* **Balkha-Theater.** Die bereits mitgeteilte, findet heute Donnerstag und morgen Freitag ein zweimaliges Gastspiel des Hrn. Alma Saccur statt. Hrn. Saccur, welche sowohl am Darmstädter Hoftheater als auch am Theater des Westens in Berlin größte Erfolge zu verzeichnen hat, tritt hier in ihren Glanzpartien auf, und zwar heute als Schimosa San in der „Geisha“ und morgen als Hanna Glawari in der erfolgreichen Operette „Die lustige Witwe“. — Vielseitigen an die Direktion gerichteten Wünschen zu entsprechen, hat sich dieselbe veranlaßt, am kommenden Samstag eine vollständige Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen zu geben. Zur Aufführung kommt „Das Jungfernstück“. Die Premiere von „Die Herren von Maxim“ ist auf nächsten Montag festgesetzt.

* **Liebermann-Ausstellung in Frankfurt a. M.** Zu Ehren des 60. Geburtstages von Professor Max Liebermann, dem bekannten Führer der Berliner Sezession, wurde in Frankfurt a. M. eine große Ausstellung von Werken seiner Hand veranstaltet, die gestern in den Räumen des Kunstvereins (Jungfernstieg 8) eröffnet worden ist. Die Ausstellung umfaßt Werke aus allen Schaffensperioden des Meisters, vom Anfang der siebziger Jahre bis heute, darunter viele Hauptwerke, wie z. B. „Die Konfirmandenmädchen“ von 1873, „Kartoffelbuddler“ (1874), „Die Geismüster“ (1876), „Boienmädchen im Garten“ (1887), „Nehlede- rinnen“ (1888), „Das Stiefkind in Leyden“ (1890), „Schreitender Bauer“ (1894), „Reiter am Strande“ (1902), „Wilhelm Bode“ (1904) und viele andere mehr. Neben den Gemälden enthält die Ausstellung eine große Reihe von teils noch nie öffentlich gezeigten Aquarellen, Pastellen, Zeichnungen und Studien des Meisters, sowie eine komplette Folge seiner Radierungen, so daß ein überflüssiges Bild über die gesamte künstlerische Tätigkeit Liebermanns gegeben ist. Die Ausstellung bleibt bis zum 6. Oktober geöffnet und ist bis dahin täglich zu besichtigen.

Russische Nachrichten.

* **Viebrich, 7. August.** Für den Stadbezirk Viebrich ist unter Aufhebung der bestehenden Verordnungen eine neue Straßenpolizei-Verordnung erlassen worden, die zwar manche neue Beschränkung der persönlichen Freiheit bringt, im allgemeinen aber den Verhältnissen mehr Rechnung trägt als die alte. Ganz wesentlich ist der erste Paragraph, der sich energisch gegen jede Verschmutzung der öffentlichen Wege und Orte in irgend einer Form richtet. Angenehm berührt der Teil der Verordnung, die vom Polizeistat weit entfernt, weniger durch Verbote als durch Belehrung zu wirken sucht. In den 62 Paragraphen kommt das Wort „verboten“ nur einmal vor. (Die letzte Mitteilung unserer Herrn Mitarbeiter betrafte uns, die Polizeiverordnung, in welcher trotz 62 Paragraphen das Wort „verboten“ nur einmal vorkommen soll, ebenfalls einer Durchsicht zu unterziehen. Dann wäre es so, wie unser Mitarbeiter berichtete, dann wäre diese Polizeiverordnung tatsächlich eine erhaltene Leistung. Leider aber ist es nicht so; auch die neue Viebricher Straßenpolizei-Verordnung kam ohne „es ist verboten“, — „untersteht“, — „es ist verboten“, — herbeizuführen. Bei flüchtigem Durchlesen der 62 Paragraphen konnten wir das einundzwanzigmal feststellen. Im übrigen wird dadurch der Wert der Verordnung nicht herabgemindert. (D. Red.)

* **Nied, 7. August.** Als gestern Abend der Sohn des hiesigen Landwirts Simon mit einem schwer mit Treibern beladenen Wagen von Frankfurt kam, schenkte die Pferde an der Lachendbrücke und rissen den Wagen, auf welchem der Fuhrmann saß, den Abhang hinunter. Der Wagen überschlug sich dabei und begrub den jungen Mann unter den Treibern. Zum Glück saßen einige Leute, die in der Nähe beschäftigt waren, den Vorgang, kamen dem Verunglückten zu Hilfe und retteten ihn somit vor dem Erstickungstode. — In der Nacht auf Montag fand die hiesige Polizei den 25 Jahre alten Arbeiter H. Kaver Wittenkeller bewußlos und am Kopf blutend auf dem Kirchweg liegend. Verletzt war, wie sich jetzt herausstellt, von zwei hiesigen jungen Leuten überfallen und mit Stöcken und Meißeln schwer verletzt worden. Die hiesige Sanitätskolonne brachte den Verletzten in das hiesige Krankenhaus.

* **11. Lorch a. Rh., 8. August.** In dem benachbarten Orte Pansel brach in dem Wohnhause eines dortigen Einwohners Feuer aus, dem in kurzer Zeit das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Zum Glück nahm das Feuer keine größere Ausdehnung an. Die Ursache der Brandursache ist unbekannt.

* **Gauh, 7. August.** Heute früh kam hier der Schraubendampfer „Gerhard Baum“ von der Niederrheinischen Schiffahrtsgesellschaft vorbei. Kurz vor unserer Stadt fuhr er plötzlich auf seinen Buganker und bekam ein großes Loch, durch welches eine Menge Wasser strömte, so daß das Schiff auf Grund zu liegen kam. Der Schiffsfahrerbericht ist nicht bekannt. Die Pump- und Leichterungsarbeiten wurden aufgenommen.

* **w. Höhr, 6. August.** Begünstigt von dem denkbaren besten Wetter verlief in allgewohnter frühlicher Weise das Fest der hiesigen St. Sebastian-Schützen-gesellschaft, welches vorgestern und gestern gefeiert wurde. — Da eine Einigung zwischen den hiesigen Mannsbädern und den „Bertern“ (Geisellen) nicht erzielt wurde, so ist der Streik unvermeidlich. Auch die hiesigen Dreher, welche in den Feinstzeugfabriken beschäftigt sind, werden ebenfalls am Samstag auskündend werden, wenn bis dahin keine Einigung bezüglich des von den organisierten Dreheren eingereichten Lohnsatzes erzielt wurde. Auch tritt dann die Sperre in Kraft, welche von dem Arbeitgeberverband angeordnet wurde.

* **w. Grenzhausen, 6. August.** Bereits drei Wochen dauert nun der Streik der hiesigen Mannsbädereigenen und noch ist nicht die geringste Aussicht auf Beendigung desselben. Am Anfang waren die „Berter“ bereit, wegen eines Ausgleichs in Beratung zu treten, doch wurde das damals von den Mannsbädern (Eulern) abgelehnt. Nun hört man auf seiner Seite etwas von Nachgeben. Inwiefern die wirtschaftliche Lage der Steingutbranche bedroht ist, läßt sich vorläufig nicht feststellen, da eigentliche Hemmnisse noch nicht nach außen hin bemerkbar werden. Falls in Höhr, unserem Nachbarort, auch gestreikt wird, macht sich ein Ausfall jedenfalls energischer und rascher bemerkbar. Vorläufig haben die streikenden Berter genügend Beschäftigung gefunden, teils bei den Manufakturarbeiten hier im Ort, teils in Grenzhausen, wo konsolidiert wird. — Die etwas wärmere Mitteilung und das Ausbleiben der kalten Morgenmühen, wie wir sie bislang hatten, dürften von günstigem Einfluß auf die diesjährige Hopfenernte sein. Den Bauern des Hofens wäre nach den Misserfolgen in den letzten Jahren eine gute Ernte zu wünschen.

Sport.

* **sr. Der XXIV. Bundesstag des Deutschen Radfahrers-Bundes, der vom 2. bis 7. August in Stettin tagt, eröffnet sich einer äußerst starken Beteiligung. Zu den geschäftlichen Beratungen, die am Samstag begannen, waren 130 stimmberechtigte Delegierte anwesend, die 40 Gauen vertraten. Auch Österreich hatte verschiedene Vertreter entsandt. Aus dem Rechenschaftsbericht geht hervor, daß das Geschäftsjahr 1906/07 bei 43 508 Mitgliedern einen Vermögensstand von 41 007,32 Mark aufweist, der Reservefonds beträgt 12 000 Mark. Bei der Beratung**

der zahlreichen Anträge wurde zunächst beschlossen, daß sich der D. R. B. in Zukunft auch an großen Jagd- und Sportausstellungen beteiligen soll. Der Antrag des Berliner Die-Klub Germania, daß künftig nur Mitglieder von Bundesvereinen zur Teilnahme an sportlichen Wettbewerben berechtigt seien — die Einzelsportler wären demnach ausgeschlossen — wurde nach langer erregter Debatte mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Anträge der Märkischen Kraftfahrer-Vereinigung fanden dadurch eine Erledigung, daß sich der D. R. B. dafür ersprach, auch in Zukunft nach Kräften für die Förderung des Kraftfahrwesens einzutreten zu wollen. Auf Antrag des Berliner Gaues wurde ferner beschlossen, zur besseren Vertretung des Amateur-Rennsports Anschluß an die Union Cycliste Internationale in Paris zu suchen. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des Herrn Th. Bredling-Essen zum 1. Vorsitzenden, zum 2. Vorsitzenden wurde Herr Adam v. Adler-Schwarzenberg und zum Bundeszahlmeister Herr Felger-Essen gewählt. Als Ort des nächsten Jahres XXV. Bundesstages wurde Bremen bestimmt. Am Sonntag, dem Hauptfesttage, fand bei prächtigem Wetter der Bundesfest-Korso statt, an welchem sich 176 Vereine mit 10 Musikkorps beteiligten. — Das Bundes-Saalfestfahren, das am Sonntagabend vor sich ging, zog sich bei der starken Beteiligung bis nach Mitternacht hin. Hervorragende Leistungen wurden im Mehr-Kunstreifen gefahren, dagegen hatte die Meisterschaft des Bundes im Kunstreifen keinen einzigen Bewerber gefunden. Die genauen Resultate waren: Großer Mehr-Kunstreifen: 1. „Radpoli“-Hamburg a. E. 11,46 P., 2. „Wanderer“-Nixdorf 11,15 P., 3. „Kleiner Kunstreifen“: D. R. B. Richterfeld 10,57 P., 2. „Germania“-Spandau 10,32 P. — Kleiner Kunstreifen: 1. B. Hagenhaus-Berlin. — Gauballspiel: Gau 20 Berlin schlägt Gau 18 Magdeburg 4:2. — Vereinsballspiel: Wanderer-Stettin schlägt Germania-Schöneberg 7:5. — Radpoli: R. G. Groß-Richterfeld schlägt Stier-Stettin 4:2. — Bei dem großen Korsos feierten in den einzelnen Abteilungen R. B. Fürstenwalde, Röhre-Bris, Verein Bremer Radfahrer, Schwabe-Landsberg a. B., Wanderer-Nixdorf, Adler-Breslau, Arminius-Magdeburg und in der Abteilung für Kraftwagen Emil Stöwer-Stettin.

hd. Diefeld, 7. August. Prinz Borghese ist um 5 Uhr 30 Min. hier eingetroffen.

sr. Das Automobil-Kriterium von Frankreich ist infolge der bedauerlichen Unfälle, denen am zweiten Reisetage 7 Personen zum Opfer fielen, vom Ministerium des Innern verboten worden. Das Rennen um den Pokal der Presse soll jedoch programmgemäß abgehalten werden.

* **Die Königsregatta von Cowes.** Aus Cowes, 6. August, wird gemeldet: Das Hauptereignis der diesjährigen Regatta ist, daß die Yacht des deutschen Kaisers „Meicor“ den Königspokal gewonnen hat. Beim Jahresfestmahl des „Royal Yacht Squadron“, welches heute Abend stattfand, sah der deutsche Gesandte in Karlsruhe, Vizeadmiral v. Eisdendorfer, der als Vertreter des Kaisers anwesend war, zur Linken des Königs.

sr. Die Weltmeisterschaft im Rudern, die seit dem Jahre 1831 ausgetragen und seit 1906 von G. Towns gehalten wird, kam am Samstag auf dem Paramatio bei Sidney von neuem zum Austrag. Der Australier Webb hatte an seinen Landsmann eine Herausforderung ergoßen lassen und schlug ihn mit zwei Rängen.

sr. Die Motorboot-Weltmeisterschaft. Die internationale Regatta um den Seemeworth-Pokal, das Symbol der Weltmeisterschaft, wurde bei Southampton zwischen England und Amerika ausgetragen. Es konkurrierten die amerikanische Herausforderungsjacht „Dirie“ des Herrn E. A. Schröder, ferner Daimler I und II des Lord Howard de Walden und „Flying Fish“ des Herrn Lionel Rothschild. „Dirie“ absolvierte die 35 Seemeilen lange Bahn in 1:15:44, also mit einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von 27,6 Knoten und gewann damit den Pokal für Amerika. Daimler II gebrauchte 1:17:25, Daimler I 1:29:32, „Flying Fish“ gab auf.

Gerichtssaal.

Die Wendung im Prozeß San.

Mehr noch als nach der Zeugnisaussage des Hrn. Eisele nimmt jetzt nach der mitgeteilten Aussage des Herrn mit dem grauen Bart Baron v. Lindenau, der mit Bestimmtheit die Behauptung aufstellt, daß Han der Täter nicht sein könne, das Interesse an dem Karlsruhe-Sensationsprozeß wieder zu. Die „Badische Presse“ weist mitzuteilen, daß der Baron v. Lindenau bereit sei, dem Gericht gegenüber eine offene Aussage in der Angelegenheit Han zu machen. Der „Badische Landmann“ will erfahren haben, daß sich der Verdacht, daß Olga Molitor die Täterin sei, seit gestern sehr verstärkt habe. Über den Ursprung und Inhalt des angenommenen Briefes des Barons v. Lindenau an den Verteidiger im Han-Prozeß Rechtsanwalt Dr. Dieck wird aus Karlsruhe berichtet: Während der Prozeßtage, an welchen Verteidiger, Vorstehender und Geschworene wiederholt anonyme Zuschriften erhielten, lief auch an Rechtsanwalt Dr. Dieck am letzten Verhandlungstage ein vom 20. Juli datierter, am folgenden Tage zur Post gegebener Brief etwa folgenden Inhalts ein: Er, der Briefschreiber, fühle sich verpflichtet, dem Verteidiger über den Hergang der Ermordung der Frau Molitor Mitteilung zu machen, nachdem er aus dem Verlauf der Verhandlung ersehen, daß man an die Schuld des Han glaube. Er sei an dem Nachmittag des 6. November in einer Privatangelegenheit in Baden gewesen und zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags bei den Lindenställen mit einer Dame mit einem bestimmten Erkennungszeichen zusammengetroffen. Deshalb sei er auf der Kaiser-Wilhelmstraße herumgelaufen. Kurz vor sechs Uhr habe er die Damen Molitor kommen sehen. Er sei ihnen nachgegangen, um sich zu vergewissern, ob vielleicht eine der erwarteten Person sei. Wie er hinter denselben bis an die Lindenställe gekommen, sei aus unmittelbarer Nähe ein Schuß gefallen und eine

Dame zusammengebrochen. Er habe genau und bestimmt mit gesehen, daß Han nicht der Täter des Schusses gewesen sei. Soweit der Brief. Doch scheint nach allem dieser Zeuge noch mehr zu wissen, als was er im Briefe selbst angegeben hat. Dem Verteidiger erklärte er, er habe angenommen, der Brief werde den Geschworenen zur Kenntnis gebracht. Wie die „Badische Presse“ erfährt, hat die Benachrichtigung an Han, daß der Zeuge des Mordvorganges gefunden sei, einen augenscheinlich sehr depressierenden Eindruck gemacht. Bekanntlich hatte Han durch sein Schweigen gerade den Vorgang der Tat unauferlegt lassen wollen.

Über die Persönlichkeit des Barons von Lindenau wird nach seinen eigenen Mitteilungen in der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt: Herr v. Lindenau wohnt erst seit dem 1. August in Mannheim. Er hat ein möbliertes Zimmer in einem bescheidenen Mietshause in der Nähe des Friedrichrings gemietet und sucht durch die Zeitung Beschäftigung als Lehrer der englischen und französischen Sprache. Vorher war er in Karlsruhe angestellt, wo er durch Spekulationen sein Vermögen verloren haben will. Nach Mitteilungen von anderer Seite hat Herr v. Lindenau in Karlsruhe Vermittlungsgeschäfte betrieben. An den Tatort, sagt Herr v. Lindenau, habe ihn eine diskrete Angelegenheit geführt. Zwischen ihm und seiner Frau schwebte ein Scheidungsprozeß. Wegen seiner finanziellen Lage sei ihm nahegelegt worden, sich durch eine anderweitige Heirat zu rangieren. Am Tage des Mordes habe er nun mit einer Dame ein Rendezvous auf den Lindenställen in Baden-Baden verabredet. Als Erkennungszeichen sollte die Dame einen weißen Schal tragen. Ich ging, so sagt Herr von Lindenau, hinter den beiden Damen Molitor her, hörte den Schuß fallen und sah die ältere Dame wanken und zusammenbrechen. Zuerst wollte ich den beiden Damen zu Hilfe eilen. Als die jüngere der beiden jedoch um Hilfe rief, glaubte ich mit Rücksicht auf die Veranlassung, die mich in die Straße geführt hatte, am besten zu tun, wenn ich mich entfernte. Ich erkläre jedoch ausdrücklich, daß Han der Mörder seiner Schwiegermutter nicht ist und auch nicht sein kann, aber unter keinen Umständen werde ich mehr als dieses aussagen. Ich habe meiner Gewissenspflicht genügt. Herr v. Lindenau steht ausgangs der vierziger Jahre.

Die „Neue Badische Landeszeitung“ schreibt: Infolge der neuen Wendung, die der Prozeß Han durch die Auffindung des neuen Zeugen gewonnen hat, ist heute im Laufe des Vormittags Oberstaatsanwalt Duffner aus Karlsruhe eingetroffen, um persönlich den Zeugen zu vernehmen. Der Oberstaatsanwalt hatte sich jedoch vergeblich bemüht, denn Baron v. Lindenau hatte gegen seine sonstige Gewohnheit bereits vor 7 Uhr seine Wohnung verlassen. Seine Wirtschaftlerin hat er nicht benachrichtigt und so ist einwilliger über sein Verbleiben nichts bekannt.

h. Karlsruhe, 8. August. Die Staatsanwaltschaft und die leitenden Stellen im Justizministerium sind nach wie vor trotz der neuen Aussagen der Zeugin Eisele und des Herrn von Lindenau von der Schuld des Rechtsanwalts Han vollkommen überzeugt. — Aus Mannheim wird gemeldet, daß von Lindenau, der tagsüber nicht zu Hause war, von fünf Kriminalbeamten ins Untersuchungsgefängnis abgeführt wurde und dort vom Staatsanwalt Dr. Bleicher-Karlsruhe eingehend vernommen wurde. von Lindenau bleibt in Haft. Seine Wohnung ist verpfändet. Heute früh soll eine Besichtigung stattfinden. Welche Gründe die Verhaftung veranlaßt haben, ist zurzeit noch unbekannt.

* **Cassel, 7. August.** Den Reichstagsabgeordneten Potthoff-Düsseldorf verurteilte die Strafkammer wegen Verleumdung der waldeschen Domänenkammer zu 200 M. Geldstrafe. Eine Zeitung in Gorbach und in Krefeld wurden zu je 50 M. verurteilt. Die Verleumdung wurde in einer Artikelferie begangen.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Grieser.

hd. Grieser, 7. August. Zu dem Eisenbahnunglück bei Tremesen wird noch weiter gemeldet: Bis mittags sind in hiesigen Krankenhäusern dreißig Verwundete eingebracht worden, von denen bereits zwei ihren Verletzungen erlegen sind. Der Materialschaden ist enorm; sämtliche herabgefallenen Waggons sind vollständig zertrümmert.

hd. Berlin, 7. August. Der Unterstaatssekretär im Eisenbahnministerium Lieck erklärte über die Katastrophe bei Tremesen: Von den fünf Schwerverletzten sind drei ihren Verletzungen erlegen, so daß sich die Zahl der Getöteten, die schon auf zwanzig angegeben wurde, auf elf erhöht. Sofort nach Eintreffen der ersten Meldungen habe sich der Geheimrat Vaurat Janensch nach der Unglücksstätte begeben. Der Minister sei in Begleitung mehrerer Räte in einem Sonderzug mittags dorthin gefolgt, um seinen Augenblick zu verlieren.

Zu den Ursachen der Katastrophe wird noch weiter gemeldet: In der vergangenen Nacht sollten umhelfen die Schienen ausgewechselt werden. Damit die Arbeiten noch in der Nacht fertig wurden, hatten die Arbeiter vor Durchfahrt des Schnellzuges die Schrauben gelockert und sich dann in ihrem Zelt zum Schlafen niedergelegt. Es war aber unterlassen worden, dem Schnellzuge die Gefährlichkeit der Strecke zu signalisieren, so daß der Zug mit Volldampf herankam. Der erste Lokomotive sprang aus dem Geleise, und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre sie in das Zelt, in dem die Arbeiter schliefen, hineingefahren. Der Materialschaden ist bedeutend.

Die Namen der bei dem Eisenbahnunglück bei Tremesen getöteten Personen sind folgende: die Rabatten Grafen Heine und Silla v. Rascherling, Hauptmann Sodom, russischer Topograph und Ingenieur, Fürst Konstantin Alexander Begolow-Petersburg,

Müller-Extra



Matheus Müller

ELTVILLE R.H.

Hoflieferant

Kelterei JOUY AUX ARCHES.

Kurhaus Waldeck.
Das I. Zyklus-Konzert

unter Leitung des Königl. Kammermusikers Herrn Gust. Cords findet morgen Freitag abend 8 Uhr statt.
Eintrittskarten für den Zyklus von 4 Konzerten 1 Mk.
Tageskarten à 50 Pf. sind zu haben in den bekannten Verkaufsstellen und abends an der Kasse. 1056

Chr. Thon.

Es genügt vollständig
wenn Familien-Anzeigen — Verlobungen, Vermählungen, Geburten, Todesfälle —
im Wiesbadener Tagblatt
inseriert werden, da das Wiesbadener Tagblatt in Wiesbaden von Haus zu Haus, von Familie zu Familie gelesen wird. **Familien-Anzeigen**
pflegt das Publikum von Wiesbaden und Umgebung vor allem im Wiesbadener Tagblatt zu suchen und
zu veröffentlichen.

Nebulor - Inhalatorium,

Tanusstr. 57, gegenüber d. Röderstr. (8-1, 3-6.)

Prospekte. — Fragen Sie Ihren Arzt!

Telephon 629. **Fritz Jung,** Telephon 629.
Grabstein-Geschäft, Stein- und Bildhauerei,
direkt Einbahrung der elektr. Bahn „Unter den Eichen“.
Größte Auswahl in Grabdenkmälern jeder Form u. Steinart.
Figuren aus Marmor und Bronze.
Aufschränken, Renovationen etc. 1036

Hygienische
Bedarfsartikel

konkurrenz. billige Preise.
Anfragen werden prompt erledigt, Preis-
liste zur Verfügung.

Verkaufshaus „Kosmos“, Wiesbad.

Junge gebild. Frau

sucht für die Wochentage nachmittags
Beschäftigung bei einz. Dame oder zu
einem Kinde. Offerten u. M. 111 an
Tagbl.-Anzeig., Bismarckring 29. B 1412
Kah. empf. sich i. Koch. v. Kleideru
u. Wäsche, Stöpt. a. Masch. Ta. 140.
Geisbergstr. 11, Nordend. Montarbo.
Radierer,
welcher H. Tisch abgeholt, sofort
zurück. Karlstr. 28.

Hermelin-Kragen,

echt, 120 Mk. Neupreis, für 60 Mk. zu

verf. Dasselbe H. sub. neu: **Rabe**

an best. Leute abzugeben Weistr. 11, 2.

Jünger Reihenscher,

noch nicht lüpiert, zu verkaufen.

Bäcker Hof, Grabenstraße.

Gut erhalt. Kinderwagen,

neues Verbed, s. v. Rumberg 34, 3.

Zweiräderiger Dankfarren

zu kauf. gef. Taunusstr. 25, Drogerie.

Zagerteuer in der Schladthausstraße

bald zu vermieten. Off. u. M. 551

an den Tagbl.-Verlag. 2135

In erster Murlage find

Remissen, Keller, Bureau etc.

baldmöglichst zu vermieten. Eventl.

Remissen oder Keller separat. Off. u.

M. 551 befürd. d. Tagbl.-Verl. 2136

Jünger Kaufm. sucht v. 1. Sept.

möbl. Zim. bei anst. Fam. Off.

M. 600 an den Tagbl.-Verlag.

Gutgehendes
Gasthaus

ist wegrugeholler unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen.
Off. unter W. 606 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

60,000 Mk. a. 1. Hypoth.

für 1. Oktober gesucht. Das Objekt
ist eines der besten hier. Beste
Kapitalanlage. Offerten erbeten unter
M. 606 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren

am Dienstag abend zwischen Schier-
heim, Viebrich, Wiesbaden, bis Bahn-
hofstr. ein rot. Nudeln-Vortemmonnate
mit Inhalt u. Schlüssel. Gegen Be-
lohnung abzugeben Bahnhofstraße 8.

Verloren Mittwoch abend

blaue Unterlagende mit rotgelb. Bord.
Bitte abg. Saalstraße, i. „Näpchen“.

Silber-Kettenarmband

verloren. (Andenken.) Gegen gute Be-
lohnung abzugeben. Weisendstr. 5, 3 L.

30 Mk. Belohnung

Denjenigen, der meinen schwarz. Pelzboa
wiederbringt nach Nicolassstr. 23, Damp.

Ein russ. Windhund

erlaufen. Gegen Belohnung abzugeben
Haus Dentel, Beckdovensestr. 5.

Ein Kind, katholisch,

kräftiges, gefundenes Mädchen, als eigen
abzugeben. Rah. i. Tagbl.-Verlag. V2

Ein anst. alleinst. Mädchen,

28 J. alt, sucht, da es ihm an Derten-
bekanntschaft fehlt, mit einem anst.
Manne in Briefwechsel zu treten zw.
späterer Heirat. Offerten u. M. 600
an den Tagbl.-Verlag.

Gegr. 1865. Telephon 265.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Mietat“

Firma

Adolf Timbarth,

8 Ellenbogenstraße 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-

und Metallsärge

zu realen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Kranwagen.

Lieferant des

Vereins für Feuerbestattung.

Lieferant des

Meinungsvereins. 789

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstands-

Registern.

Geboren: Am 4. August: dem

Herrschäftsführer Fritz Langer

e. S. Hans Erwin. Am 5. August:

dem Spenglergehilfen Martin Wolf

e. S. Martin Adam Julius. Am

4. August: dem Fuhrmann Wilhelm

Schnug e. L. Anna Katharina Elisa-

beth. Am 30. Juli: dem Fuhrmann

Adolf Anton e. S. Bernhard Karl.

Am 3. August: dem Kreis- u. Grenz-

tierarzt Bruno Arthur Wolf

Rachiger e. S. Thilo Otto. Am

2. August: dem Schlosshüter Karl

Theib e. L. Paula Minna.

Aufgeboren: Am 6. August:

Maler Paul Berthold Max Sempe

in Eisenach mit Anna Hilger in

Eisenach. Am 7. August: Buchhalter

Otto Carl in Albn a. Rh. mit Ger-

mine Franz hier; Kranenwärter

Anton Schönbach in Erbach mit

Barbara Krupp in Friedrich;

Schweizer Georg Karl Müller in

Friedrich mit Luise Wilhelmine Doro-

thea Werder in Friedrich.

Verheiratet: Am 6. August:

Leo Lehmann mit Luise Brehmer,

beide hier.

Gestorben: Am 6. August:

Tagelöhner Franz Gaba, 22 J. Am

6. August: Alfred, Sohn des Maga-

ziniers Karl Schöfner, 3 J.

Danksagung.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme an
dem schweren Verluste
meiner lieben, unversehrten
Frau spreche ich hiermit
meinen herzlichsten Dank aus.

Karl Waffer
und Kind.

B 148

Todes-Anzeige.

Gestern starb nach kurzem Kranken unser innigstgeliebtes
Töchterchen,

Josephine,

im zarten Alter von 16 Monaten.

Namens der tieftrauernden Eltern und Geschwister:

Ferdinand Schott.

Wiesbaden, den 8. August 1907.

Gestern abend nahm Gott unsern heißgeliebten, hoffnungs-
vollen Sohn und Bruder,

Hanns Braeutigam,

Oberapotheker der Reserve,

nach kurzem Leiden zu sich.

Schulrat Dr. Braeutigam
und Familie.

Wiesbaden, am 7. August 1907.

Sedanplatz 4, II.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 5 Uhr von der Leichen-
halle des alten Friedhofes zu Wiesbaden aus statt.

Danksagung.

Allen denen, welche unser liebes

Mariechen

zur letzten Ruhe geleiteten, sowie für die überaus zahlreichen
Kranz- und Blumenspenden und Herrn Pfarrer Ziemendorf für die
trostreiche Grabrede unsern herzlichsten Dank.

Familie Galladée.

Ihren lieben Freundinnen für den wunderhübschen Grabgesang
ganz besonderen Dank.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße zuteil gewordenen
Beweise herzlicher und wohlthuender Teilnahme anlässlich des
Hinscheidens unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin,
Nichte und Tante,

Fräulein Christine Hubernagel,

sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Winkel, Siebrich a. Rh., Düsseldorf,
den 7. August 1907.

Familien Hubernagel, Winnefeld und Bühler.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Freunde und Be-
kannte von dem plötzlichen Ableben meines geliebten Mannes, unseres
guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters,

Herrn Philipp Reinhardt,

in Kenntnis zu setzen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karoline Reinhardt, geb. Lud.

Schlangenbad, 8. August 1907.

Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.

1057

Aerzte-Tafel des Wiesbadener Tagblatts.

Verreist:	vom	bis
Sanitätsrat Dr. Berlein. Vertreter: Dr. Witkowski, Taunusstrasse 14.	3. August	27. August
Dr. Gerheim, Adelheidstrasse 46. Vertreter: Dr. Weyrauch, Emserstrasse 26.	4. August	2. September
Zurückgekehrt:	am	
Dr. Laser, Langgasse 18.	2. August	
Dr. Lugenbühl, Schützenhofstrasse 9.	6. August	

Kurhaus zu Wiesbaden.

Besondere Veranstaltungen vom 7. bis 11. August 1907.

(Änderungen vorbehalten).

Freitag, den 9. August, im Abonnement, nachm. 4 1/2 Uhr: Konzert und abends 8 1/2 Uhr:

Grosser Bläser-Solisten-Abend
der Kapelle des Regiments von Gersdorff.

Samstag, den 10. August, ab 4 1/2 Uhr nachmittags:

Grosses Gartenfest
zu ermässigten Eintrittspreisen.

4 1/2 und 8 1/2 Uhr: **Doppel-Militär-Konzert.**

Kapelle des Infanterie-Regiments No. 88, Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments No. 27.

Grosses Feuerwerk.

Hof-Kunstfeuerwerker A. Becker Nachf., Adolf Clausz, Wiesbaden.
Leuchtfontäne.

Zum Eintritte berechnen nur Tagesfestkarten zu 50 Pf. — Die Karten sind beim Eintritte vorzuzeigen. — Abonnementskarten berechnen zum Kurgarten nur bis 2 1/2 Uhr nachmittags, von da ab Tagesfestkarten.

Sonntag, den 11. August, 4 1/2 und 8 1/2 Uhr, im Abonnement:

Doppel-Militär-Konzert.

Kapelle des Infanterie-Regiments No. 88, Kapelle des Garde-Dräger-Regiments (1. Grossh. Hess.) No. 23.

Leuchtfontäne.

Zu sämtlichen Veranstaltungen können Freikartengesuche nicht berücksichtigt werden.

Das Rauchen ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der Restaurationsräume) stets strengstens verboten.

Die Städtische Kurverwaltung.

Geschmackvolle

Bilderrahmen,

neue moderne Muster,
sehr preiswert.

Kaufhaus Führer,

Inh. R. Hartkopf,

Kirchgasse 48.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“

Friedrichstrasse 35.

Heute abend:

Militär-Konzert.

Reichshallen- Theater,

Stiftstrasse 16.

Nur noch einige Tage:

Die Verbrennung der indischen Witwe Saffira Pradyaih.

Näheres siehe Strassenplakate.

Besser

als Brindisi und alle anderen ital.
Rotweine sind meine

**echten französischen
Natur-Rotweine.**

Zu beziehen in Flaschen von 80 Pfg.
an, sowie auch in 1/2 und 1/4 Original-
Oxhoften zu allerbilligsten Preisen.

A. Kister,

Oranienstrasse 42. 1024

500 Paar Stiefel für Damen und
Herren, Bockstall und Chevreau, in
Goodbear-Felt, werden weit unter Lebens-
preis verkauft. Schwalbacherstrasse 30, 1.

Beckstein-Flügel

wird sofort zu kaufen gesucht. Off. u.
H. 120 Tagbl.-Zweigstelle, Bismarck-
Str. 29. B 1234



Der allseitig so beliebte

Tagblatt- Fahrplan

für Sommer 1907

160 Seiten stark in hand-
lichem Taschen-Format,
ist an den Tagblatt-
Schaltern, sowie in
Buchhandlungen und
Papier-Geschäften zum
Preis von 20 Pfennig
das Stück erhältlich.

Lieferant der städt. Säuglingsmilchanstalt.

Milchkuranstalt Adamstal

(unter tierärztlicher und ärztlicher Kontrolle der Stadt Wiesbaden stehend)
empfiehlt

Prima Kur- und Kindermilch in Flaschen

frei ins Haus 1/2 Liter = 40 Pf.,
1/2 Liter = 20 Pf.

Der gesunde Viehbestand ist mit Tuberkulin geimpft.

Fernsprecher 1923.

Hochachtend

Hermann Baum, Kgl. Domänenpächter.

Im Garten der Domäne wird Milch zu jeder Tageszeit, roh
und gekocht, im Glase verabreicht. Auch ist kuhwarme Milch früh,
mittags u. abends zu haben, desgleichen Dickmilch in Glasschalen.

Wegen Geschäfts-Aufgabe

verkauft

Handschuhe, Krawatten, Hosenträger,
Unterbeinkleider, Hemden, Kragen,
Portemonnaies, Leder- und Seiden-Taschen, Gürtel
zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 1055

Gg. Schmitt, Langgasse 17.



Großer Massenfischverkauf!

Prima Schellfische, 2-6 Pfund. Fische, 30-40 Pf.,
Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., im Ausschnitt
40 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Merlans
50 Pf., Seehechte, ganze 50 Pf., ohne Kopf und
Gräten 70 Pf.

Lebendfr. Rheinlachs 1 Mt. bis 1.50 Mt., Bratzander
1 Mt., lebendfr. Rheinhechte 1 Mt. bis 1.20 Mt.,
Kongels 80 Pf., frische Bachforellen 2 Mt.,
Lachsforellen 1.80 Mt., echte Rheinlachs, ganze
Fische, 3-4 Pfund, pro Pfd. 1.80 Mt., im
Ausschnitt 2.50 Mt.

Seilbutt im Ausschnitt 1 Mt. bis 1.20 Mt., Limandes
von 60 Pf. an, Angelfische 70 Pf., Angelf.
Kabeljau 60 Pf., frische Elbstör im Ausschnitt
pro Pfd. 2 Mt. K 172

Täglich frische Sendungen neuer Matjesheringe 20 u.
30 Pf., neue holländische Vollerheringe 20 Pf.

Lebende Riesenschildkröte za. 200 Pfd. schwer.

Achtung! Achtung!

Meine Fischhalle befindet sich jetzt in meinem
Neubau Marktplatz 11, vis-à-vis der Töchterchule.

- Frauenleiden -

Störungen u. behandelt Sygela,
Karlstr. 16, P. Sprech. 9-1 u. 3-7,
Sonntags 9-1. (Tamen-Behandlung.)

Königsberger Geldlose

à 3 Mark.

Hauptgew. 75,000 Mk.,

Siebengebirgs-Geldlose

à 3 Mk., 1/2 Lose 2 Mk.,

Hauptgew. 100,000 Mk.,

nach auswärts je 30 Pf. extra,

empfiehlt, so lange Vorrat,

J. Stassen, Kirchgasse 51,

Weltitzstr. 5.

In meine Kollekte fielen 1907

die meisten Haupttreffer, 1150

Becker'sches Konservatorium

für Musik,

Schwalbacherstr. 29 (geogr. 1478).

1. August: Beginn neuer Kurse

für alle Fächer der Musik: „Klavier,

Violine, Cello, Orgel, Har-

monium, Kunstgesang

(Ausbildung für Oper und Konzert),

Solo-, Ensemble- u. Orchester-

spiel.“ — Im „Seminar“

theoretisch-praktische Vorbereitung für

die Staatsprüfung. — Eintritt zu

jeder Zeit.

Prospekte und Anmeldungen durch

den Direktor: H. Becker.

Gutgehendes

Konsum-Geschäft,

sichere Existenz, wegen anderr.

Unternehmung zu verkaufen.

Offerten unter N. 608 an

den Tagbl.-Verlag.

Die Menge der
Nachahmungen be-
weist am besten den
Wert des Originals.

Koche auf Vorrat!

Der

Original

Wecksche

Einkoch-Apparat

bleibt unübertroffen

und bietet, gestützt

auf die jahrelangen

Erfahrungen, die

sicherste Gewähr für

gutes Gelingen.

Alleinverkauf

bei

L. D. Jung,

Kirchgasse 47.

Jede weitere Auskunft

wird bereitwilligst erteilt

und Prospekte kostenlos

erabfolgt. K 197

Natürliche Farbe der
Konserven bleibt.

Von Tausenden als
das Beste anerkannt.

Konserven bleiben
jahrelang frisch.

Wer naturfrische, wohlschmeckende Konserven haben will, der
bestelle sich den nie versagenden, unzorbrechlichen

Krumeich's Konserven-Krug

braun-salgelasiertes Steinzeuggefäß,

D.R.G.M.



D.R.G.M.

Kl. Burg-
strasse.

Erich Stephan, Ecke

Häfnergasse.

Einfachster sicherster
Verschluss.

Wiesbaden.

Prospekte stehen zu
Diensten.